Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
38 (1904)

1 (2.1.1904)

urn:nbn:de:gbv:45:1-696767

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 2 M, durch die Post bezogen incl. Bestellgeld 2 M. 27 ₰. Man abonniert bei allen Postanstalten unter Nr. 5261, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten für das Herzogt. Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. F. Büttner, Mottenstraße 1, und Wilh. Cordes, Haarenstr. 5. Zwischenahn: H. Sandstede, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 1. Oldenburg, Sonnabend, den 2. Januar 1904. XXXVIII. Jahrgang

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Die beiden Häuser des preußischen Landtags sind zum 16. Januar einberufen.

*

Der Kronprinz von Sachsen traf Sylvester in Berlin ein, um als kommandierender General dem Kaiser seine Glückwünsche zu bringen.

*

Die hamburgische Bürgerschaft bewilligte 8½ Millionen zur Erweiterung der städtischen Hafenanlagen.

*

In München und in Braunschweig unterblieben diesmal die Neujahrsfestlichkeiten wegen Unpäßlichkeit der Prinzregenten.

*

Das vorläufige Handelsabkommen zwischen Oesterreich und Italien ist unterzeichnet worden.

*

Ein russisches Transportschiff ist mit Truppen für Ostasien in Kiel eingetroffen.

*

Die Lage in Ostasien ist unverändert kritisch. Japan und Rußland rüsten ununterbrochen weiter.

Der Theaterbrand in Chicago.

Die ungeheuer große Zahl der Toten bei dem Brande in Chicago ist in der Hauptsache offenbar mehr auf die Panik, als auf das Feuer selbst zurückzuführen. Theaterbrände von größerem Umfange sind in den letzten Jahrzehnten immer seltener geworden, in demselben Maße, als die Maßnahmen zum Schutze gegen Feuersgefahr sich vervollkommnet haben. Die Behörden haben es sich immer mehr zur Pflicht gemacht, der Feuersicherheit der Theater und Vergnügungslokale besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Diese Sicherheitsvorkehrungen erstrecken sich in erster Linie auf Errichtung eines feuersicheren (steinernen oder eisernen) Gebäudes mit einer ausreichenden Anzahl von Ausgängen. Um der Feuersgefahr im Innern möglichst vorzubeugen, sollen die Holzteile imprägniert und zu den Dekorationen unverbrennlich gemachte Stoffe verwendet werden. Mancherlei Feuerlöschgeräte werden im Bühnenraum angebracht; ein eiserner Vorhang hält einen im Bühnenraum ausgebrochenen Brand vom Zuschauerraum fern usw. usw. In den meisten Fällen wird aber ein ruhiges Verhalten des Publikums mehr Sicherheit gewähren als alle anderen Vorkehrungen; ist es doch Tatsache, daß die größte Zahl der Toten bei Theaterbränden in neuerer Zeit fast immer der Panik zum Opfer fiel; selbstverständlich müssen die Ausgänge ausreichend sein, so daß das Bewußtsein davon dem Publikum volle Beruhigung verschafft.

Im 19. Jahrhundert waren an größeren Theaterbränden zu verzeichnen: Royal-Theater in London (11. April 1826), Lehmann-Theater in Petersburg (1836), Hoftheater in Karlsruhe (1847), Krollsches Etablissement in Berlin (1. Februar 1851), Opernhaus in Moskau (1853), Stadttheater in Altona (28. September 1865), Opernhaus in Cincinnati (22. März 1866), Dresdener Hoftheater (21. Sept. 1869), Landstädt. Theater in Graz (28. März 1871), Augsburger Stadttheater (22. März 1874), Theater in Barmen (25. Nov. 1875), Conway-Theater in Brooklyn (1876), Ringtheater in Wien (9. Dezember 1881), 450 Personen verunglückt, Theatre Comique in Newyork (23. Dez. 1884), Renaissancetheater in Nimes (21. April 1885), Opera Comique in Paris (25. Mai 1887), Theater zu Exeter (5. September 1887), Theater zu Oporto (31. März 1888), Theatre francais in Paris (8. März 1900), Hoftheater in Stuttgart (20. Januar 1902).

Weitere Einzelheiten.

Das Iroquois-Theater ist seit zwei Monaten fertiggestellt, es kostet eine halbe Million Dollars und hatte 1724 Sitzplätze. Nach dem Bericht des Feuerinspektors war es vollständig feuersicher. (!) Es bestand aus Marmor und Granit über einem Stahlgerippe, wie das bei den „Wolkenkratzern" gewöhnlich ist. Die Leichenbeschauer und -Träger erklärten, daß, wenn der Asbestvorhang in Ordnung gewesen wäre, die Katastrophe sicherlich nicht stattgefunden hätte. Unter den Toten befindet sich auch die deutsche Trapezkünstlerin Tathe. Die meisten Toten waren auf den beiden Balkonen, welche sich infolge ihrer eigenartigen Konstruktion und ihrer unzureichenden Anzahl von Aufgängen als regelrechte Menschenfallen erwiesen. 900 Personen sind auf diese Weise ums Leben gekommen, darunter zwei Drittel Frauen und Kinder. Das Benehmen der Polizei ist anerkennenswert. Die Polizisten wanoten keine Gewalt an, selbst als einige vom Schmerz betäubte Personen auf sie einschlugen. — Nach einer amtlichen Aufstellung beträgt die Zahl der Toten 600; darin sind 55 Vermißte eingeschlossen. Die Direktion des Theaters gibt an, das Feuer sei durch die Explosion eines Acetylenapparats entstanden.

Um 7,30 Uhr spielten sich

herzzerreißende Szenen

in der Nähe des Theaters ab, wo Eltern nach ihren Kindern jammerten. Da die Nachmittagsvorstellungen besonders von jungen Mädchen besucht werden, sind die Mütter in besonders großer Zahl herbeigeströmt, da die Männer erst spät vom Brande erfuhren, weil sie fast alle bis 6 Uhr in den Geschäften waren. Große Scharen von Polizisten sind aufgeboten, um die Volksmenge von den Ruinen zurückzuhalten.

Ferner meldet Laffans Bureau: Es steht fest, daß

mindestens 700 Personen umgekommen

sind. Brand brach in den elektrischen Verbindungen der Kulissen aus. Als die Flammen aus den Soffiten hervorbrachen, entstand eine Panik. Der Ruf „Feuer" hallte durch das Theater und machte die Zuhörerschaft toll. Alles stürmte den Ausgängen zu. Die Schauspieler und Schauspielerinnen sprangen von der Bühne in das Orchester hinab. Die Flammen schlugen in den Theaterraum, und bald war dieser ein großes Feuermeer. Den Personen auf der zweiten und dritten Galerie war jeder Ausweg abgeschnitten. Schließlich gelang es den Feuerwehrleitern, auf die Balkone zu gelangen, wo sie Hunderte von Leichen auf dem Boden liegend fanden. Nachmittags sechs Uhr waren 145 Leichen geborgen. Man nimmt an, daß noch zahlreiche Tote unter den Trümmern des Theaters liegen. Die Männer hatten die Frauen und Kinder niedergetrampelt, um sich zu den Türen Bahn zu brechen. Die Fußböden der Gänge waren von Leichen förmlich wie von einem Teppich bedeckt. Das Theater hatte Asbest-Vorhänge, die sich aber als unwirksam erwiesen haben. Nach dem Bericht des Leichenschauers sind 736 Leichen geborgen. Der Brand wurde kurz vor 5 Uhr gelöscht.

Es heißt jetzt, daß die

Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr,

die sich auf der Bühne befanden, beim Ausbruch des Brandes von einer Panik ergriffen wurden, die schlimmer als jene unter der Zuhörerschaft war. Sie war vor Schreck unfähig, mit den für diesen Zweck bereitstehenden Löschapparaten das Feuer zu unterdrücken. Als der Asbestvorhang durch den Luftzug gegen die Seite des Proscheniums gepreßt wurde und infolgedessen nur halb herabgelassen werden konnte, ließen die Bühnenarbeiter von weiteren Bemühungen ab und liefen davon. Das Publikum hatte nur von drei oder vier Ausgängen Kenntnis. Diese suchte es, obgleich mehr als vierzig Ausgänge vorhanden waren, in furchtbaren Kämpfen in Rauch und Dunkelheit zu gewinnen. Als die Rettungsleitern angelegt wurden, drängten die Menschen in so großer Zahl heran, daß viele aus den Fenstern aufs Pflaster stürzten und tot liegen blieben. Es stellte sich ferner heraus, daß der Theaterbau nicht in allen Teilen fertig war. Einige Nottreppen waren nur zur Hälfte zu Ende geführt. Eine derselben endete fünfzig Fuß über dem Pflaster, ohne daß eine Leiter weiter herabführte. Am oberen Ende hatten sich zahlreiche Frauen angesammelt, die von der in wahnsinniger Erregung nachdrängenden Menge immer weiter vorgeschoben und nach und nach über das Geländer herabgestoßen wurden, wodurch sie den Tod fanden. Aber auch die Nachdrängenden stürzten ihnen auf das Steinpflaster nach. Viele Zuschauer müssen einen plötzlichen Tod durch Ersticken gefunden haben, denn man fand viele Tote auf ihren Plätzen sitzen, das Antlitz unverrückt der Bühne zugekehrt.

Emanuel Reicher

schreibt dem „B. T." aus seinen amerikanischen Erinnerungen: „Als ich vor mehreren Jahren in Amerika gastierte, kam ich öfter von Milwaukee nach Chicago, mit der Theatergesellschaft von Milwaukee. Wir gastierten dort am Sonntag, weil die amerikanischen Gesellschaften dann nicht spielen und das deutsche Publikum besonders gern am Sonntag ins Theater geht. Nachher habe ich mich ziemlich lange in Amerika herumgetrieben und dort eine Reihe von Theatern kennen gelernt. Beinahe in sämtlichen Theatern ist es mir aufgefallen, daß sie geradezu die Mausefallen des Todes sind wegen ihrer merkwürdigen Bauart. Manche der Theater sind ganz tief in die Häuser eingebaut und alle haben beinahe ausnahmslos keine Seitenausgänge. Derjenige, der hinten im Stehparterre seinen billigen Platz bezahlt hat, ist vergleichsweise gegen die Feuersgefahr am meisten gesichert. Der kleine Theaterpreis bedeutet dort gewissermaßen die Immunität gegen Feuersgefahr. Die anderen, die große Preise bezahlen, also vorn in der Proscheniumsloge sitzen, sind meistens dem sicheren Tode viel mehr ausgesetzt, da es ihnen ganz unmöglich ist, aus dem Theater herauszukommen. Die Handhabung auf der Bühne wird auch nicht mit dem großen Verantwortlichkeitsgefühl betrieben, wie bei uns, umsomehr, als man dort über den Theaterarbeiter nicht zu jeder Zeit, wie bei uns, verfügen kann. — So ist das furchtbare Unglück zu erklären, dessen Kunde in den Ruf der Sylvesterglocken hineintönt."

Die Berliner Branddirektion

hat sich sofort mit der Chicagoer Behörde in Verbindung gesetzt, um eine genaue Darstellung der Verhältnisse zu erlangen. Erst dann wird es möglich sein, auf Grund des technischen Materials zu übersehen, welche Mängel bei den feuerpolizeilichen Maßnahmen zu verzeichnen waren.

Letzte Nachrichten.

Die ganze Stadt ist förmlich betäubt von dem schrecklichen Unglück in dem Iroquois-Theater. Das „Journal" beziffert die Toten auf fast 1000. Von den Verwundeten sterben noch viele. Auf den Totenlisten, die noch unvollständig sind, stehen viele deutsche Namen. Zahlreiche Leichen werden wahrscheinlich nie rekognosziert werden.

Zur Feuersicherheit in Berliner Theatern.

Man schreibt uns aus Berlin, 1. Januar:

Der schreckliche Theaterbrand in Chicago hat zu der naheliegenden Frage Veranlassung gegeben, ob und inwieweit die Theater der Reichshauptstadt, die ja auch von vielen Tausenden Fremden besucht werden, den Sicherheitsansprüchen genügen. Der technische Oberinspektor der kgl. Schauspiele, Herr Brandt, äußerte sich dahin, daß „bei uns das Möglichste getan ist, um nach menschlichem Ermessen so furchtbare Katastrophen unmöglich zu machen". Wir wollen gewiß wünschen und hoffen, daß Herr Brandt recht behält. Aber gerade das größte Theater Berlins, das königl. Opernhaus, ist unseres Ermessens alles andere als ein Muster in bezug auf Feuersicherheit. Seit Jahren wird ja auch von dem dringend erforderlichen Neubau des Opernhauses gesprochen — nur sieht man nicht, daß ein Anfang gemacht wird. Daß auf der Bühne alles geschehen ist, um den Ausbruch eines Brandes zu verhüten, gewährt nur geringe Beruhigung. Im Zuschauerraum kann, bei den zahlreichen elektrischen Lampen und bei der Tücke des Kurzschlusses, ebensowohl Feuer auskommen. Die größte Gefahr bei allen derartigen Ereignissen besteht in der Panik des Publikums. Man sollte meinen, daß in demjenigen Teil des Zuschauerraums, der am meisten von Besuchern gefüllt ist — und das ist der vierte Rang — am sorgfältigsten und umfassendsten für Sicherheitsvorkehrungen Sorge getragen werden muß. Das ist aber hier nicht der Fall. Wer nur einmal das Gedränge beobachtet hat, das bei einer Wagner-Aufführung auf dem vierten Range des kgl. Opernhauses herrscht, kann nur mit Besorgnis an die mutmaßlichen Folgen einer Panik denken. Für ein so zahlreiches Publikum sind die Gänge bei weitem nicht breit genug, sind nicht genug Ausgangstüren vorhanden, sind nicht genug Lücken in den Sitzreihen gelassen. Die Sitze selbst könnten auch breiter und weniger dicht zusammenliegend sein. Wenn dadurch eine größere Anzahl der sog. „Dienst"- oder Freiplätze in Fortfall kommt, dann ist dies am Ende kein Unglück. Eine Eigentümlichkeit, die im Opernhaus wie in fast allen Berliner Theatern im Brauch ist, besteht darin, daß auf den oberen Rängen von Schutzleuten gewissermaßen ein Ueberwachungsdienst ausgeübt wird. Dem Theaterbesucher würde es entschieden zu größerer Beruhigung gereichen, wenn Beamte der Feuerwehr dort postiert würden. Das Ideal eines feuersicheren Theaters in Berlin ist, vor allem durch die außerordentliche Breite der Korridore, das „Theater des Westens", das zweite Opernttheater der Reichshauptstadt. Auch das „Metropol-Theater" kommt den Ansprüchen, die man zu stellen hat, sehr nahe. Die älteren Theater hat man nach Möglichkeit den Vorschriften gemäß umgeändert; aber ein unzweckmäßiger, auf Raumersparnis bedachter Grundriß wird durch solche notdürftigen Umbauten nicht besser. Günstiger als im kgl. Opernhaus sind übrigens im kgl. Schauspielhaus die Feuerschutzverhältnisse. Im allgemeinen aber werden die Aufsichtsbehörden gut tun, eine nochmalige Prüfung der bestehenden Vorschriften vorzunehmen. Wenn dadurch eine größere Feuersicherheit erzielt wird, dann hat das schreckensvolle Ereignis in Chicago doch einen Segen im Gefolge.

Zu der Lage des Gesamtliberalismus

will die „Frankf. Ztg." einer hoffnungsvolleren Stimmung das Wort reden. Sie schreibt u. a.: Ansätze zu einer sich vorbereitenden Besserung sind vielfach erkennbar, hauptsächlich darin, daß man in den noch getrennten liberalen Lagern sich auf die eigene Kraft besinnt und die Notwendigkeit einer stärkeren Betätigung der liberalen Grundsätze und einer regeren Teilnahme am politischen Leben als wichtigste staatsbürgerliche Pflicht erkennt. Noch herrscht Verwirrung. Die neuen Ideen, die in den einzelnen Gruppen des Liberalismus aufgetaucht sind, streiten noch miteinander und mit den alten Formen und Organisationen. Es sieht zur Freude der Gegner manchmal so aus, als ob das, was der Einigkeit oder dem Zusammenwirken gegen die gemeinsame Gefahr dienen soll, zur Entzweiung und zu noch größerer Zersplitterung führen werde. Das ist eine Täuschung und beruht auf einer Verkennung des Gärungszustandes, welcher jeder Klärung vorausgeht. Im Ziele sind die in den einzelnen liberalen Lagern sich regenden Elemente einig, dem liberalen Bürgertum die Einwirkung auf unser politisches Leben wiederzugewinnen, die es im Laufe der

ENTSÄUERT
PAL 08/2019

Landesbibliothek Oldenburg

Jahre, namentlich was die Parlamente angeht, fast ganz verloren hat. Der Weg zum Ziel mag schwer und mit Irrungen verbunden sein, aber er wird gefunden werden, denn es streben ihm offen und vielleicht noch mehr im Geheimen viele zu. Es zeigen sich erfreuliche Anzeichen dafür, daß allmählich der Quietismus derjenigen Schichten des liberalen Bürgertums überwunden wird, die früher in der politischen Betätigung ihre Ehre und ihren Stolz erblickt haben. Die Parole „Gegen die Reaktion" überdauert auch die Wahlen und wird sich in den Parlamenten im Ernstfalle bewähren. Die ihr entgegengesetzte vieldeutige Parole des gemeinsamen Kampfes gegen die Sozialdemokratie, die von den reaktionären Parteien und ihren Organen mit Feuereifer verfochten wird, hat, wie sich bis jetzt konstatieren läßt, nicht die Wirkung, nennenswerte liberale Elemente in den Parlamenten oder im Lande aus Furcht vor dem „roten Gespenst" der Reaktion in die Arme zu treiben. Das gerade nämlich ist die Absicht der Reaktionäre aller politischen und wirtschaftlichen Schattierungen, die deshalb auch kein Mittel unversucht lassen, alles zu hintertreiben, was nach einem Zusammenschluß des Liberalismus aussieht. Nur in der Betätigung seiner eigenen Grundsätze kann dieser wirksam wie nach rechts so nach links kämpfen. Dazu bekennt sich auch der ganz überwiegende Teil der nationalliberalen Presse.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Des Kaisers Lektüre. Man schreibt der „Frankfurter Ztg." aus Berlin, 29. Dez.: Der Weihnachtsmarkt hat auch in diesem Jahre zu mehreren Zusammenstellungen jener Bücher Anlaß gegeben, die im bücherlesenden Deutschland augenblicklich den größten Erfolg haben. Dabei sollten, wie wir erfahren, speziell in Berlin des Deutschengländers Chamberlain „Grundlagen des 19. Jahrhunderts" nicht übergangen werden, denn zumindest in einem Leserkreis — dem nämlich, der dem Kaiser nahesteht — ist der Erfolg dieses Buches noch lange nicht abgeblaßt. Von der Neigung des Monarchen, das Chamberlainsche Werk zu verschenken, war schon öfters die Rede, aber weniger bekannt dürfte es sein, wie weit diese Neigung oft geht. Bei kleinen Diners in den Häusern des Adels und der Großindustrie, die der Kaiser besucht, sollen manchmal schon sämtliche Gäste mit dem genannten Buch beschenkt worden sein, und da der Kaiser selbst zu dessen gründlichsten Kennern gehört, ereignet es sich auch, daß er gelegentlich darauf zurückkommt und den Beschenkten auf den Zahn fühlt. Daß diese Prüfungen immer gut ausfallen, kann man wohl nicht annehmen. In der Münchener Verlagshandlung, die das Werk herausgibt, sind auch öfters größere Bestände von Exemplaren für den Kaiser, und zwar durch eigene Boten des preußischen Gesandten, abgeholt worden. So gut wie bei Hofe ist indessen das Chamberlainsche Buch nicht überall in Berlin angeschrieben, am wenigsten bei der Theologie und verwandten Wissenschaften, und gerade von dieser Seite droht ihm jetzt in Berlin sogar eine scharfe Abwehr. Wir hören, daß die Akademie der Wissenschaften es selbst ist, die etwas derartiges vorbereitet.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Kabinettsordre, nach der die beiden Häuser des Landtags auf den 16. Januar einberufen werden. Das Staatsministerium wird mit der Ausführung dieser Verordnung beauftragt.

— Durch kaiserlichen Erlaß sind in das Herrenhaus berufen worden: der Generalkonsul in Sofia, Gesandter Gustav v. Below-Rutzau, der Oberbürgermeister von Minden in Westfalen, Dr. Johannsen und der Rittergutsbesitzer Joseph v. Czapski auf Kucha (Kreis Pleschen).

— Laff. Bur. meldet aus Kapstadt: Zwischen den deutschen Behörden und den aufständischen Hottentotten sind Unterhandlungen wegen Beendigung der Feindseligkeiten im Gange.

— Der Kronprinz von Sachsen begab sich vorgestern nach Berlin, um in seiner Eigenschaft als kommandierender General dem Kaiser seine Glückwünsche zum neuen Jahre darzubringen.

— Ueber das Befinden des Prinzregenten von Bayern ist folgender Bericht ausgegeben worden: Se. königliche Hoheit der Prinzregent haben sich gelegentlich der diesjährigen Hochgebirgsjagden den rechten Fuß übertreten und sich wegen dieser Verletzung bisher keinerlei Schonung auferlegt. Im Laufe der Zeit trat jedoch in den Streckesehnen am Fußgelenk ein Exudat auf, das je nach den körperlichen Anstrengungen Sr. königlichen Hoheit von wechselnder Größe ist. In den letzten Tagen ist das Exudat stetig kleiner geworden. Da aber die Anstrengungen einer großen Hofkur infolge des langen Stehens mit Sicherheit eine Zunahme des Exudats erwarten lassen, so wurde Se. königliche Hoheit von ärztlicher Seite dringend um Schonung gebeten, damit die Heilung ihren ungestörten Fortgang nehmen kann. Komplikationen irgend welcher Art sind nicht vorhanden.

— Der „Vorwärts" bemerkt zu dem Weihnachtsbesuch des Großherzogs von Hessen in der Darmstädter Herberge zur Heimat: „Der Großherzog von Hessen, der wiederholt die Spießbürger entsetzt hat durch sein vorurteilsloses Verhalten auch Sozialdemokraten gegenüber, dürfte am Weihnachts-Heiligabend wieder Anlaß zum Kopfschütteln bei allen alten Philistern gegeben haben. Wie uns geschrieben wird, hat der Großherzog auf der Herberge zur Heimat an der Weihnachtsfeier der Handwerksburschen teilgenommen. Man denke: unter „Kunden", unter „Landstreichern" ist ein regierender Landesvater gewesen! Nachdem der Großherzog die bescheidene Feier verlassen hatte, teilte der Herbergsvater mit, daß ein „wohltuender Herr" für die Kunden 100 Mark gespendet habe. Die 91 „Vagabonden" erhielten je eine Mark ausgezahlt. Hessen dürfte derjenige deutsche Bundesstaat sein, in dem am wenigsten „Majestätsbeleidigungen" — soweit sie den eigenen Landesvater betreffen — begangen werden. Man muß in der Tat anerkennen, daß der junge Fürst seine Zeit gut anzuwenden versteht, wenn er sie benutzt, um mit eigenen Augen das Elend der Aermsten zu sehen. Obendrein scheint uns das christlicher zu sein als jene „leutselige Sozialpolitik", die ein paar Taler oder Goldstücke am Weihnachtsfest „spendet", ohne im übrigen die Nase mit dem üblen Duft der Not zu belebigen."

Ausland.

Ostasien.

* **Tokio,** 31. Dez. („Reuter"-Meldung.) Jetzt, wo von der japanischen Regierung die nötigen Vorbereitungen für alle Möglichkeiten vollendet sind, ist in den Dingen eine zeitweilige Ruhe eingetreten; es sind keinerlei neue Vorgänge zu verzeichnen. Die Meldung, wonach Japan bereits ein Ultimatum an Rußland gerichtet haben soll, hat sich nicht bestätigt.

England.

* **London,** 31. Dez. „Daily Chronicle" ging ein Schreiben des Geheimsekretärs des Königs, Lord Knollys, zu, worin dieser mitteilt, die Meldung, König Eduard werde Mai 1904 dem russischen Kaiser einen Besuch abstatten, sei gänzlich unbegründet.

Italien.

* **Rom,** 31. Dez. „Popolo Romano" meldet, Monsignore Caputo sei zum Nuntius in München ernannt.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 31. Dez. Gestern ist das provisorische Handelsvertragsübereinkommen mit Italien perfekt geworden. Hierdurch ist der Fortbestand vertragsmäßiger Handelsbeziehungen zu Italien gesichert. Der Vertrag gilt für neun Monate, falls nicht inzwischen ein definitiver Vertrag schon früher zustande kommt. Ueber den Weinzoll erfolgte keine Spezialabmachung mehr.

Rußland.

* **Petersburg,** 1. Jan. Gestern erweckte hier die Lage im fernen Osten die ernstesten Besorgnisse. Vom Statthalter Admiral Alexjew ist ein Telegramm von 1000 Worten direkt an den Zaren in Zarskoje Sselo eingetroffen; der Inhalt war derart wichtig, daß sofort eine Extrasitzung des Ministerrats beim Zaren zusammenberufen wurde, zu der Kriegsminister Kuropatkin aus dem Theater fortgerufen werden mußte. Ferner nahmen an der Sitzung teil Graf Samsdorff, der Minister des Aeußern, dann der Marineminister Admiral Avelan sowie das Gesamtkomitee für die Angelegenheiten des fernen Ostens. Die Sitzung dauerte bis spät in die Nacht hinein. Das Resultat ist: Die russische Regierung hält an ihren Hauptbeschlüssen fest, heute soll die Antwortnote nach Japan abgehen.

Unpolitisches.

Berlin, 1. Jan. Entsetzliche Bilder entrollt die Untersuchung gegen die verhaftete Engelmacherin Krüger aus Schöneberg. Die Mutter der Krüger, Frau Schiller wurde ebenfalls verhaftet, ist aber jetzt wieder aus der Haft entlassen worden. Nach den bisherigen Feststellungen sind neun Todesfälle von Säuglingen, die der Krüger anvertraut waren, festgestellt, doch dürften noch weitere Einzelfälle gemeldet werden, nachdem die Mütter der Säuglinge durch die bisherigen Veröffentlichungen auf den Charakter der Pflegerin aufmerksam gemacht worden sind. — Ob jedoch das Treiben der Krüger in vollem Umfange festgestellt werden kann, erscheint zweifelhaft, da viele Mädchen, die ihr die Kinder zur Pflege überlassen haben, im eigenen Interesse sich nicht bei der Polizei melden. Welch entsetzliche Behandlung die Engelmacherin den ihr anvertrauten Kindern hat zu teil werden lassen, zeigt die Tatsache, daß ein Säugling der der Krüger abgenommen und einer anderen Pflegerin abgeben wurde, sich in einem furchtbaren Zustand befand. Der ganze Körper war mit einer Schmutzkruste überzogen, die förmliche Löcher in die Haut eingefressen hatte.

— Der Verfasser von „Aus einer kleinen Garnison" hat jetzt vom Lazarett ins Gefängnis wandern müssen. Leutnant Bilse wurde gestern von einem Offizier und einem Unteroffizier zur Abbüßung seiner Strafe in das Festungsgefängnis in Straßburg i. Els. eingeliefert. Das Begnadigungsgesuch ist bekanntlich vom Kaiser abgelehnt worden.

Kassel, 31. Dez. Die Kinder der Witwe eines vor zwei Jahren im Irrenhause verstorbenen Tagelöhners Möslein spielten seit längerer Zeit mit einem Schrapnellartilleriegeschoß, ohne daß jemand ahnte, daß dasselbe noch geladen war. Der zehn Jahre alte Knabe wollte gestern abend ein Loch in einen Lederriemen schlagen und benutzte als Unterlage das Geschoß. Beim Zuschlagen mit dem Hammer explodierte das Schrapnell und richtete große Verwüstung in der Wohnung an. Der Mutter wurde der Unterleib aufgerissen, so daß die Gedärme hervortraten. Dem dreijährigen Mädchen drang der größte Teil des Geschosses in den Körper ein, dem Knaben selbst wurde der rechte Arm zerrissen. Die Schwerverletzten wurden nach dem Rochus-Spital geschafft, wo das Mädchen innerhalb einer Stunde und die Mutter heute früh verstarb.

Düsseldorf, 31. Dez. Der Konflikt zwischen den Aerzten und Krankenkassen ist endgültig beigelegt.

* **Leipzig,** 31. Dez. Heute kündigten beim Vorstande der hiesigen Ortskrankenkasse sämtliche Kassenärzte ihre Stellung zum 31. März 1904.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaufpreis unserer mit Korrespondenzstellen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg,** 2. Januar.

* **Vom Hofe.** Sämtliche Mitglieder des Hofes nebst dem hohen Besuche, der Großherzogin Marie v. Mecklenburg und dem Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg besuchten den stark besuchten lithurgischen Sylvestergottesdienst in der Lambertikirche, und gestern morgen den Neujahrsgottesdienst in der Garnisonkirche. Am Sylvestergottesdienst beteiligte sich auch Erbgroßherzog Nikolaus.

△ **Großherzogliches Theater.** Nach dem großen Erfolge, welchen Max Halbes „Strom" bei seinen hiesigen Aufführungen errang, sah sich die Intendanz veranlaßt, auch das Jugendwerk des Dichters „Jugend" anzukaufen und morgen zur ersten Darstellung zu bringen. Das Werk, das bereits über fast alle größeren Bühnen gegangen ist, darf auch hier des größten Interesses gewiß sein; sämtliche Rollen sind durch die ersten Kräfte unserer Hofbühne besetzt. — Als nächstes Gastspiel der Bremer Oper ist für den 12. Januar „Mignon" von Ambroise Thomas in Aussicht genommen.

* **Spielplan des großherzoglichen Theaters.** Sonnabend, 2. Jan.: Außer Abonnement zu ermäßigten Preisen. Freiplätze haben keine Gültigkeit. Zum letzten Male. Auf vielseitigen Wunsch: „Christrosen, oder: Die Wanderung zum Schneekönig", Weihnachtsmärchen in 5 Akten von F. A. Geißler. Musik von J. Lederer. Anfang 5 Uhr. Ende nach 7½ Uhr. — Sonntag, 3. Jan.: 55. Vorstellung im Abonnement. Freiplätze haben keine Gültigkeit. Zum ersten Male: „Jugend", Drama in 3 Akten von M. Halbe. — Dienstag, 5. Jan.: 56. Vorstellung im Abonnement. Zum letzten Male: „Der Hochtourist", Schwank in 3 Akten von C. Kraatz und M. Neal. — Mittwoch, 6. Jan.: Viertes Abonnementskonzert der großherzoglichen Hofkapelle. —

Großherzogliches Theater.

Vasantasena.

„Das Schicksal spielet mit dem Menschenleben, und wie ein Rad dreht wirbelnd sich die Welt," so spricht der Held des ältesten indischen Dramas, der hochsinnige, von Buddhas milden Lehren durchdrungene Karudatta, aus der Kaste der Brahmanen, in Sudrakas königlicher Dichtung. Jene Worte eignen sich als Motto zum ganzen Werke. Denn voll oft gepriesener wunderbarer shakespearisch gewaltiger Phantasie und innerer dramatischer Vollkommenheit tritt diese Schöpfung des Königs Sudraka vor uns und lehrt uns die Unbeständigkeit der höchsten wie niedrigsten menschlichen Geschicke, stürzt eine Königsdynastie vom Throne, setzt die Krone auf das Haupt eines armen Hirtenknaben, erhebt eine Bajadere, eine indische Courtisane, aus ihrer Kaste empor zur Gattin eines Reichsverwesers und tugendhaften Brahmanen und erniedrigt einen königlichen Prinzen, Samsthanaka, einen von Größenwahn und allen Schlechtigkeiten besessenen Unmenschen, zum Landstreicher, der von allen verachtet und ausgestoßen wird. Ein Bettelmönch wird Oberer der Buddhaklöster, und der Kutscher des prinzlichen Scheusals gelangt in den Besitz der Güter seines Herrn. Der Held Karudatta selber, schon auf dem Wege zur Hinrichtung, wird plötzlich errettet und durch die seligste Freude, das Wiedererscheinen der totgeglaubten Geliebten Vasantasena, beglückt. Eine tiefer greifendere, gründlichere Umwälzung aller menschlichen Verhältnisse in einem einzigen Drama ist wohl ohne Gleichen in der gesamten dramatischen Literatur. Dies alles spielt sich aber nicht etwa in rohen Umrissen ab, sondern ist voll innerster Lebenswahrheit, entwickelt und vollendet sich an und aus den Charakteren und der Handlung ganz ungezwungen; es ist, als ob der Genius des königlichen Dichters bunte Edelsteine wie im Spiele ausstreute, die sich magisch zu Bildern und Aufzügen reihen. Die farbigste und doch durchsichtigste poetische Sprache, reich an zarten und kühnen Bildern, und die göttlich tiefe und menschlich hehre Weisheit des Buddhismus reichen sich die Hände wie zwei schöne Tänzerinnen und entzücken uns durch die reine Anmut ihrer immer wechselnden Bewegungen, umgaukelt von einem echt indogermanischen Humor, der allen Volksklassen und Stimmungen gerecht wird, und wie wir ihn erst bei Shakespeare in der gleichen Vollkommenheit bewundern. Muten doch viele Züge, manche Scenen und Charaktere an, als seien sie dem heroischen Briten vorweggenommen. Man glaubt sich beständig in seinem Reiche, glaubt Benedikt und Beatrice, Porzia, Shylock, den Prinz Cloten, Romeo, Julia, Narren und Volkstypen zu erkennen, es ist wie eine Phantasmagorie, und die machtvoll vordrängende, vorbrechende Handlung, sich stets wie ein himmelspiegelnder, bis auf den Grund klarer Gebirgsstrom über hohe dramatische Momente wie über Felsblöcke im Ringen und Kämpfen stürzend, nur selten sich sänftigend auf einem blumen- und baumgeschmückten Wiesenabhange zu einer traumhaft schönen Idylle, — am Schluß des ersten Aktes in der überirdischen Liebesscene zwischen Karudatta und Vasantasena, — oder im dritten Akt der Bettelmönch mit der vom Tode wiedererstandenen Bajadere, wie sie, sich an Lianen und Zweigen haltend, von ihm zum Kloster geleitet wird, — die ganze Natur mitlebend, nach tiefsinniger, mit allen Wesen, mit den Tieren und Blumen fühlender indischer Gemüts- und Glaubensart, — all dies Begeisternde, Entzückende, Unglaubliche benimmt den Atem, läßt das Wort ersterben. Oefter schon lenkten wir in unseren Besprechungen die Aufmerksamkeit auf die merkwürdige Erscheinung, wie unter den dichterischen und gedankenvollen Werken einer tausendjährigen Vergangenheit das Allerfrischeste, das Modernste zu finden und zu genießen sei; nicht freilich Modernes im Sinne eines schnell zerrinnenden Tagesgeschmacks, sondern das ewig Gültige, zu allen Zeiten Charakteristische, immer Wiederkehrende. Schauen und lauschen wir diesem indischen Drama, so müssen wir von der Ahnung der ewigen Wiederkehr aller Dinge, der großen und selbst der kleinen, ergriffen werden, der sinnlichen und geistigen Welt. Der Genius Shakespeares schwingt und lebt in diesen Charakteren, in diesem Ernst und Scherz, in dieser Spannung, in diesen Lehren, und noch über den Briten hinaus ein uralischer Geist. Ehrwürdig wie ein Greis und löwenkühn wie ein Jüngling erhebt er sich vor uns und deutet mit weisenden Armen die ewigen Bahnen, auf denen wandelnd die dramatische Kunst allein zum Tempel der Unsterblichkeit gelangen kann. Wie weit sind unsere Dichter in der Gegenwart von diesen Bahnen abgewichen! Wie kümmerlich erscheint alles und jedes, was sie nicht selten mit der Miene von Triumphatoren Jahr für Jahr hinausgeben! Dies eine und einzige Werk des Königs Sudraka umschließt eine erhabenere und süßere Poesie, als alle die Dutzende von Versuchen heutiger gefeierter Poeten, und wie es die Jahrtausende überlebt hat, wird es noch die fernsten Geschlechter entzücken, wenn die Gaben der Gegenwart längst verschollen sind. Mit Recht hat man auch darauf hingewiesen, daß Hunderte von Dynastien gestürzt und vergessen sind, daß von allen Herrschern jener indischen Reiche König Sudrakas Andenken allein erhalten blieb. Sein Drama, nach dem Wägelchen eines Kindes im Urtext benannt, hat die Triumphwagen und -Taten ganzer Reihen von Eroberern überdauert. — „Das Kinderwägelchen von Ton ist König Sudrakas Monument, dauernder als Erz, der gebrechliche Kindertand, seine unvergängliche Großtat. Throne werden wie irdenes Geschirr in Stücke gehen, wenn sein kleiner Tonkarren noch felsenfest dastieht, als rocher de bronce eines Geisteshelden." Bewundernswürdig auch, daß ein König eine solche Verherrlichung der Revolution, der ewigen Volksrechte gegenüber den angemaßten Rechten von Usurpatoren und Despoten geschaffen hat und schaffen konnte.

Die hiesige Aufführung verlief glänzend. Die Dekorationen und die Ausstattung ließen an nötiger Prachtentfaltung nichts Wesentliches vermissen. Die indischen Landschaften erfreuten das Auge, an intimen malerischen Reizen reich ist der dritte Akt, der Garten des Herrschers: Lianen, Lotosblumen, Palmen und ein spiegelnder See von berückender Schönheit. Die Gerichts- und Kampfscenen entwickeln sich leicht, fast ohne unvermeidliche störende Zwischenfälle. An neuen Kostümen hatte man augenscheinlich auch nicht gespart. Das Ganze führte den Geist fort in jene Fernen und trug das Gepräge des Märchenlandes.

Landesbibliothek Oldenburg

Donnerstag, 7. Jan.: 57. Vorstellung im Abonnement: „Vasantasena", indisches Drama in 5 Akten des Königs Sudraka. Deutsch von E. Pohl. — Freitag, 8. Jan.: 58. Vorstellung im Abonnement: „Mamzelle Nitouche", Vaudeville in 4 Akten von Meilhac und A. Millaud. Deutsch von R. Genée. Musik von Hervé. — Sonntag, 10. Jan.: 59. Vorstellung im Abonnement: „Egmont", Trauerspiel in 5 Akten von Goethe. Musik von Beethoven.

× **Glückwünsche zum Neujahrswechsel** wurden den Truppenteilen der Garnison von den militärischen Vorgesetzten ausgesprochen, auch von dem kommandierenden General des 10. Armee-Korps in Hannover, v. Stünzner.

× **Neujahrsbriefverkehr.** Zur schnelleren Besorgung der Neujahrskarten hatte das hiesige Postamt eine größere Anzahl Soldaten des Infanterie-Regiments in Beschäftigung genommen. Dieselben unterstützten die Briefboten bei den Bestellungen. Die Abtragung der Sendungen erfolgte daher recht prompt.

* **Das neue Artillerie-Kasino** an der Ofenerstraße ist gestern morgen durch ein Frühstück der Offiziere der hiesigen Abteilung mit ihren Damen eingeweiht worden. Das Gebäude läßt sich in stilistischer Hinsicht nicht ganz leicht rubrizieren. Sein Erbauer hat ihm ein durchaus individuelles Gepräge verliehen, und nicht zum Nachteil. Die Formen verschiedener Stilepochen sind daran vertreten, aber eine künstlerische Kraft hat sie zu einer interessanten Gesamtwirkung zusammengeschmolzen. Wenn man will, kann man Elemente deutscher Renaissance in dem Stilgemisch vorwiegen sehen. An den Seitenfronten ist buntes Fachwerk in sehr gefälliger Weise verwendet. Mit einem monumentalen Gitter aus der rühmlichst bekannten Werkstatt von Hartmann-Osternburg grenzt sich das Bauterrain von der Straße ab. Auch das Treppengeländer aus Schmiedeeisen ist ein Prachtstück der genannten Werkstatt. In diskreter Weise sieht man artilleristische Embleme angebracht. An der Ausstattung des auch im Innern äußerst praktisch und gefällig eingerichteten Gebäudes waren hiesige Geschäftsleute hervorragend beteiligt. So lieferte Adels die Malerarbeiten, Diers die Schnitzarbeiten (namentlich das hübsche Büffet), Schauenburg die Dekoration usw. Die Beleuchtungskörper entstammen dem hiesigen Schefferschen Geschäft; besonders fällt der mächtige Kronleuchter des Speisesaals auf, ein Geschenk des Regimentskommandeurs Major Krause an das Kasino. Das neue Heim der Artillerieoffiziere bereichert die Stadt um ein sehr bemerkenswertes Bauwerk.

* **Die Aerzte und die Führer der Ortskrankenkasse** haben sich in der Mittwoch-Versammlung im „Kaiserhof" gehörig ausgesprochen, und es steht zu hoffen, daß nunmehr ein dauernder Friede hergestellt wird. Das wäre für viele Beteiligte das schönste Geschenk des neuen Jahres. Es hat ganz den Anschein, als ob alle Bedingungen jetzt gegeben wären, die die Einigung verbürgen. Manche Mißverständnisse sind zerstört und manche falsche Auffassungen richtig gestellt worden. Die Kassenmitglieder trauten den Aerzten vielfach nicht. Deren offene Aussprache aber muß Klarheit darüber herbeigeführt haben, daß sie in der Tat nichts weiter wollen, als was sie vorher in Wort und Schrift niedergelegt hatten, daß man ihnen Unrecht tat, wenn man sie wegen insgeheimer weitergehender Forderungen verdächtigte. Die Kassenmitglieder wissen jetzt genau, wie sie mit den Aerzten dran sind. Die befriedigende Festlegung des Begriffs der Notfälle, in denen allopathische und biochemische Aerzte zusammen wirken müssen, wird mancher Unannehmlichkeit vorbeugen. Herrn Schwenker wurden, auch von der Seite der Allopathen, seine großen Verdienste um die Kasse bedingungslos zugestanden. Wir knüpfen die Hoffnung an die letzte Aussprache, daß die Kasse sich in den bisherigen Bahnen weiterentwickeln möge, und daß jetzt ihre sämtlichen Mitglieder zufriedengestellt werden. Die Leistungsfähigkeit der Kasse ist von der größten Bedeutung, auch für die Aerzte, deshalb liegt ein gedeihlicher Ausbau in aller Interesse, und dafür sind die nötigen Vorbedingungen jetzt hoffentlich gegeben. Wenn sich noch Meinungsverschiedenheiten ergeben, so mögen dieselben in offenem Kampfe, mit dem freien Wort in der Versammlung oder mit dem Wahlzettel an der Urne, ausgefochten werden, ohne Wühlerei und Treiberei, dann wird auch in die weiten Kreise der Stadt und der nächsten Umgebung, die durch den heftigen Streit in Mitleidenschaft gezogen wurden, wieder Frieden und Vertrauen einziehen, der einzig wünschenswerte Zustand für beide Teile.

Die Ortskrankenkasse hat zur Vornahme der Neuwahl der Vertreter der Generalversammlung (Kassenmitglieder) neuen Termin auf Dienstag, den 12. Januar, angesetzt. Diesmal wird der Wahlakt in aller Ruhe zu Ende geführt werden können, da acht Stunden (von mittags 12 bis abends 8 Uhr) dafür vorgesehen sind und als Wahllokal Doodts Etablissement bestimmt ist (siehe Inserat).

* **Das Jahr 1904** ist ein Schaltjahr von 366 Tagen oder 52 Wochen und 2 Tagen. Es bringt zwei Sonnenfinsternisse, die jedoch beide in Europa nicht sichtbar sind. In diesem Jahre wird der Mond nicht verfinstert. Ostersonntag fällt auf den 3. April, Pfingsten auf den 22. Mai.

* **Eine seltene Weihnachtsfeier** beging auch dieses Jahr wieder eine Anzahl von Herren am 2. Weihnachtstage. Bis zur Dunkelheit lagen sie dem kräftigenden Boßelsport ob. Dann gings im Laternenkorso durch den Wald, einem beliebten benachbarten Ausflugsorte zu. Mitten im Walde wurde eine freistehende Tanne ausgewählt, mit Lichtern und Weihnachtswerk versehen und entzündet, worauf die Naturschwärmer mehrstimmige Weihnachtslieder sangen. Man kann sich denken, daß der Anblick des Lichterbaumes in der dunklen Winternacht einen eigenartig schönen und erhebenden Anblick gewährte.

* **In der Neujahrsnacht** ging es trotz der Kälte recht lebendig auf den Straßen und in einigen größeren Lokalen her. Das Schießen hat gegen früher ganz bedeutend abgenommen, und damit zugleich die Zahl der Unglücksfälle, die stets damit verbunden waren. Wenn man der Jugend und den Halbwüchsigen auch noch die Knallerei am Tage abgewöhnen könnte, so wäre das geradezu ein Geminn. Es ist eine müßige Spielerei, die nur Unheil anrichtet, die Leute abscheulich erschreckt und den Eltern das Geld aus der Tasche lockt.

*/. **Erhöhte Torfpreise.** Die Kanalbauverwaltung hat den Preis für Torf auf 14 Mark für das Doppelfuder erhöht.

* **Infanterie-Konzert.** Im Ziegelhof findet morgen wieder eines der beliebten Konzerte unserer Infanterie-Kapelle statt.

* **Das große Klootschießen** zwischen Ostfriesland und Oldenburg ist nun bestimmt auf Mittwoch, den 6. Januar angesetzt. Es beginnt morgens um 9½ Uhr bei Hohenberge. Von Varel aus ist die Einlegung von Extrazügen bei der Eisenbahndirektion angeregt.

-n. **Eine Ehrung** wurde am gestrigen Morgen in aller Frühe dem Herrn Bierbraureibesitzer Hoyer an der Donnerschweerstraße zu teil, der gestern am Neujahrstage Geburtstag hatte. Aus Anlaß desselben wurden in der Frühe Böllerschüsse abgegeben, und dann brachte eine Kapelle dem Geburtstagskinde eine Morgenmusik.

* **Der Osternburger Turnverein** hält Montag seine Hauptversammlung in Frohns' Gasthause ab. Auf der Tagesordnung stehen die Wahlen zum Vorstand und der Neubau der Halle.

-n. **Ein frecher Diebstahl** wurde am Sylvesterabend an der Staustraße verübt. Dort wurde dem Kaufmann Dannemann ein Winterüberzieher aus seinem Hausflur gestohlen, ohne daß man von dem Täter die geringste Spur bekommen konnte.

-n. **Radfahrerunfall.** Gestern stürzte in der Nähe der Rudelsburg auf der Ofenerstraße ein Radfahrer mit seinem Rade so unglücklich, daß er bewußtlos liegen blieb. Man trug ihn in das Haus des Bäckermeisters Gärtner, wo er vorsichtig auf Decken gebettet wurde. Da ihm fortwährend Blut aus dem Munde floß, ließ sich eine schwere Verletzung annehmen, und es wurde nach ärztlicher Hilfe gesandt.

r. **Die Nachkörungen der Stiere** (städtischen Stierkörungen) finden im Bereiche des oldenburgischen Wesermarsch-Herdbuch-Vereins an folgenden Tagen und Orten statt. Am Mittwoch, 6. Januar, vormittags 9 Uhr, in Berne, nachm. 12,30 Uhr, in Bardewisch, 3 Uhr, in Warfleth. Am Donnerstag, 7. Januar, vormittags 9 Uhr, in Neuenhuntorf, 11 Uhr in Altenhuntorf, nachm. 3 Uhr, in Oberrege. Am Freitag, 8. Januar, vorm. 9 Uhr, in Nordermoor, nachm. 1,30 Uhr in Oldenbrok. Am Sonnabend, 9. Januar, vorm. 9 Uhr, in Großenmeer, 11,30 Uhr, zu Strückhauserkirche. Am Montag, 11. Januar, vorm. 9,30 Uhr, in Streek, nachm. 12,30 Uhr in Jade (bei Oltmanns). Am Dienstag, 12. Januar, vorm. 9,30 Uhr, in Schweiburg, nachm. 1,30 Uhr in Schwei. Am Mittwoch, 13. Januar: keine Körungen. Am Donnerstag, 14. Januar, vorm. 9,45 Uhr, zu Hammelw.-Norderfeld, nachm. 1,30 Uhr, zu Golzwarden. Am Freitag, 15. Januar, vorm. 8,30 Uhr zu Rodenkirchen, nachm. 2,30 Uhr zu Dedesdorf. Am Sonnabend, 16. Januar, vorm. 8,30 Uhr, zu Seefelder-Schaart, nachm. 12,30 Uhr zu Esenshamm. Am Montag, 18. Januar, nachm. 2 Uhr, zu Ellwürden. Am Dienstag, 19. Januar, vorm. 8,30 Uhr, zu Rahden, mittags 12 Uhr, zu Waddens, nachm. 3 Uhr zu Burhave. Am Mittwoch, 20. Januar, vorm. 9 Uhr, zu Ruhwarden, nachm. 1,30 Uhr zu Eckwarden. Am Donnerstag, 21. Januar, vorm. 8,30 Uhr, zu Stollhamm. Die Verteilung der Angeldsprämien findet wie folgt statt: 1. Für den Hauptbezirk Butjadingen: Am Donnerstag, 21. Januar, nachm. 1 Uhr, zu Stollhamm. 2. Für den Hauptbezirk Brake: Am Freitag, 22. Januar, vorm. 10 Uhr, zu Ovelgönne. 3. Für den Hauptbezirk Elsfleth: Am Sonnabend, 23. Januar, vorm. 11 Uhr, zu Altenhuntorf. Wir weisen die Züchter noch besonders darauf hin, daß bei Gelegenheit der Stierkörungen auch gleichzeitig die Aufnahmeförungen der männlichen Tiere für das Herdbuch stattfinden. Sämtliche, sowohl zu der staatlichen wie auch zu den Aufnahmeförungen vorzuführenden Tiere müssen rechtzeitig, vor Beginn der Körungen, auf dem vorgeschriebenen, von den Achtsmännern bezw. dem Buchführer zu beziehenden Formularen, angemeldet werden. Ferner findet bei diesen Körungen auch gleichzeitig eine Vorauswahl der nach der Danziger Ausstellung zu entsendenden Tiere, besonders der „Bullen" und der „Kühe in Milch" statt.

r. **Hengstkörung.** Unsere Pferdezüchter weisen wir darauf hin, daß die Anmeldung der Hengste für die demnächst stattfindenden Körungen bis spätestens zum 13. Januar d. Js. bei der Expedition der Großherzoglichen Körungs-Kommission in Oldenburg auf dem vorgeschriebenen Formulare erfolgen muß. Letzteres kann von der Expedition der Körungs-Kommission oder von den Obmännern bezogen werden. Mit der Anmeldung ist gleichzeitig, soweit die jüngeren, 3jährigen, bezw. die bislang noch nicht angekörten Hengste in Betracht kommen, der Abstammungs-Nachweis (Füllenschein) und von den älteren, bereits angekörten Hengsten der Aufnahmeschein des Stutbuchs mit einzusenden.

-n. **Ein bedauernswerter Unglücksfall,** dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich am Mittwoch bei der Viehrampe unserer Eisenbahn. Dort ließ sich der Schweinehändler M. Schweine liefern, die verladen wurden. Um schließlich noch einmal danach zu sehen, ob alles seine Richtigkeit habe, stieg M. auf den Waggon, glitt aber aus und schlug unglücklicherweise mit dem Kopfe auf die Rampe. Anfangs schien der Unfall ohne weitere Folgen zu bleiben, denn M erhob sich wieder und begab sich in den Wartesaal, um dort die Verkäufer der Schweine abzufinden. Dabei wurde ihm so schlecht zu Mute, daß er mit dem Geldauszahlen nicht fertig werden konnte, und die Lieferanten mußten sich selbst ihr Geld aus seinem Portemonnaie nehmen. Sein Zustand wurde zusehends schlimmer, so daß man ihn nach dem Hospital bringen mußte, wo er bald in Bewußtlosigkeit fiel, aus der er nicht wieder erwachte. Nachdem telegraphisch seine Frau herbeigerufen worden war, verstarb er. Bei dem unglücklichen Fall hatte er sich eine Gehirnverletzung zugezogen.

Die Darstellung ist als meist wohlgelungen zu loben. Der Charakter des weisen und liebenden Brahmanen Karudatta (Carl Weiß), des Ideals buddhistischer Humanität, an Lessings Nathan mahnend, ist mit edler Einfachheit gezeichnet; den grausamen, vom Größenwahn geplagten, boshaften Prinzen Samsthanaka, die originellste Figur des Schauspiels, läßt Hans Ebert mit Kainzischer Nervosität agieren, mit einer verinnerlichten Perversität, die sehr gut wirkt; der Künstler vermeidet dabei fast alle gewaltsamen Ausbrüche, mäßigt seine Stimme, gibt ihr aber eine innere Wucht. Mit Frl. Gürtlers Vasantasena darf man zufrieden sein; hat sie auch die Eigenart dieser weiblichen Erscheinung nicht erschöpft, so kamen doch Innigkeit und Anmut zur Geltung. Sie hatte ihrem Gesicht nur allzu strenge Züge angeschminkt, und dann fehlte es nicht selten an feinen Uebergängen, Vertiefungen und Schattierungen im Vortrag. Man glaubt dieser Künstlerin nur dann gerecht zu werden, wenn man einen höheren Maßstab an ihr Wollen legt. Schalkhaft naiv gab sich ihre Sklavin, die redselige und treuherzige Mandanika, (Frl. Bindhoff); ihr männliches Ebenbild ist der praktische und sorgende Freund Karudattas, Herr Steinbeck. Ein echter junger Held, schön gezeichnet im Uebergang zum Heldentum, tritt der Hirt Ariaka (Herr Westermann) einher. Herrn Seydelmanns Bettelmönch zeugte von tiefer, religiös steigender Empfindung, dabei voll drastischen Humors. Der Oberrichter (Herr Moebius) ist würdig und gemessen; die Herren Mülhan und Seyberlich sind als Häscher tüchtig und erheiternd. Sehr ergötzlich wirkte die Spielerscene (Herren Eckert und Prina). Auch der kleine Sohn Karudattas, Fritz Stude, machte seine Sache trotz seines oldenburgischen Dialektes sehr löblich. Die Aufführung ist alles in allem eine der besten, die wir in dieser Spielzeit gesehen haben, Herr Direktor Ulrichs verdient volle Anerkennung für diese in allen Teilen dem großartigen Drama gerecht werdende Inscenierung und Regie. Der Vorstellung liegt, wie auch noch bemerkt sei, die dramaturgisch erstklassige Bearbeitung des Originals von Emil Pohl zu Grunde. Lebhaftester Beifall belohnte Eifer und Mühe der Künstler.

Dr. Richard Hamel.

** **Etzhorn,** 1. Jan. Der hiesige Klub „Brüderschaft" wird einer Einladung des Junggesellen-Vereins Ohmstede zu seinem am Sonntag, den 3. Januar, im „Müggenkrug" stattfindenden Ball Folge leisten und gemeinschaftlich dorthin marschieren, zu welchem Zwecke sich die Mitglieder am gedachten Tage, nachm. 5½ Uhr bei Ww. Horst Etzhorn, versammeln.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

(Nachdruck verboten).

Zum Theaterbrand in Chicago.

* **Berlin,** 2. Jan. Die Verlustliste schwillt fortgesetzt an. Das Iroquois-Theater war von etwa 2000 Personen besucht, darunter nur 100 Männer. Den hohen Prozentsatz der Verunglückten erklären drei Umstände: Erstens war der Asbestvorhang nicht schwer genug, so daß er durch die Zugluft in den Zuschauerraum gerissen wurde und sich dort festhakte. Die Musikanten und 300 Parterrebesucher entkamen. Die zweite Verlustursache liegt darin, daß die Gänge oben auf dem Balkon und den Galerien mit zu vielen Stehplatz-Inhabern gefüllt waren und diese sich gleichzeitig plötzlich auf die Ausgänge stürzten, die dann die Inhaber der Sitzplätze verstopft fanden. Das Theater hatte 30 Ausgänge, allein 20 in den oberen Stockwerken. Die dritte Verlustursache ergab sich daraus, daß die Eisenleitern, die von oben zur Straße führen sollten, noch nicht angelegt waren. Einige sprangen auf das Pflaster, Mütter warfen ihre Kinder herab. Die Schauspieler flüchteten, das Theaterpersonal verließ seinen Posten, das Licht ging aus. Hunderte von Aerzten eilten bald herbei und verbanden die Verstümmelten auf der Straße. — Die Stadt erscheint schreckgelähmt, die Läden sind geschlossen, die Börse vertagt; dem Stadtrat wurde unbegrenzter Kredit für die Leidenden gewährt.

§ **Berlin,** 2. Jan. **Kaiser Wilhelm** hat, dem „Kleinen Journal" zufolge, anläßlich des **Theaterbrandes in Chicago** an den Präsidenten Roosevelt ein in den herzlichsten Worten gehaltenes Beileidstelegramm abgesandt. Die **Stadt Berlin** wird ebenfalls eine Beileidskundgebung erlassen und zwar an den Bürgermeister von Chicago.

BTB. **Chicago,** 1. Jan. Das Iroquois-Theater sieht von außen unverändert aus und über dem Haupteingange erhebt sich noch unbeschädigt das mächtige Indianerhaupt. Bis jetzt sind 690 Tote gezählt, 300 Personen werden noch vermißt. Die Theatertruppe war 300 Kopf stark und 2000 Zuschauer waren im Theater, von denen 1740 Sitzplätze innehatten. Während der Panik kamen ganze Familien um. Mehrere Notausgänge waren durch eiserne Türen geschlossen, für deren rechtzeitiges Oeffnen niemand sorgte. Vergeblich war von den Zuschauern versucht worden, diese Türen mit Gewalt zu öffnen. Da vor dem Theater kein Feuermelder stand, ging viel Zeit verloren, bevor die Feuerwehr eintraf. Die Köche und Kellner eines benachbarten Restaurants brachten eine Leiter auf das Dach eines Schuppens, und der Küchenchef fing, auf der Leiter stehend, nacheinander fünfzehn aus einem Fenster springende Frauen auf. — Die Vorstellung im Theater war zu ermäßigten Preisen gegeben worden, hieraus erklärt sich die große Zahl der Zuschauer.

BTB. **Chicago,** 1. Jan. Gestern abend wurden sieben Angestellte des Iroquoistheaters unter der Anschuldigung der Beihilfe zu fahrlässiger Tötung verhaftet. Unter ihnen befinden sich der Bühnenleiter, der Bühnenzimmermann und mehrere Koulissenschieber. Heute früh wurde der Assistent des Bühnenleiters Plunkett und 4 Chorsänger ebenfalls verhaftet. Plunkett ist des Totschlags angeklagt. Zwanzig weitere Verhaftungen von Mitgliedern des Chors und des Balletts stehen bevor. Zahlreiche andere Angehörige des Theaterpersonals wurden polizeilich vernommen.

BTB. **Chicago,** 1. Jan. Auf Grund einer Proklamation des Mayors ist das neue Jahr der bisherigen Gepflogenheit entgegen nicht mit Glockengeläute eingeleitet worden. Der Mayor hat ferner beantragt, daß morgen zum Zeichen der Trauer alle Geschäfte geschlossen bleiben sollen.

*

§ **Berlin,** 2. Jan. Die **Neujahrsfeier** am Kaiserlichen Hofe verlief unter dem hergebrachten Zeremoniell. Große Menschenmassen hielten die „Linden" besetzt, um der Auffahrt der Fürstlichkeiten und Generalität zuzusehen, die dem feierlichen Gottesdienste in der Schloßkapelle beiwohnten. Im weißen Saal des Schlosses fand die Cour statt. Der Kronprinz von Sachsen, Prinz Arnulf von Bayern und Prinz Heinrich waren anwesend, die Botschafter und die parlamentarischen Vertretungen. Im Lichthof des Zeughauses gab der Kaiser die Parole aus. Das Publikum bereitete dem Kaiser stürmische Ovationen.

*

§ **Berlin,** 2. Jan. Bei der gestrigen **Festvorstellung im hiesigen Kgl. Opernhause,** der das Kaiserpaar nebst den Prinzen beiwohnte, wurde die Oper „Mignon" von Thomas zum 200. Male gegeben. Aus Anlaß dieses Jubiläums hatte man die besten Kräfte der Hofoper ins Treffen geführt und Professor Schlar, den Kapellmeister der Wiesbadener Hofoper, zu Hilfe gerufen, um eine nach den künstlerischen Intentionen des neuen Intendanten, Herrn von Hülsen, vollendete Aufführung ins Werk zu setzen. Der Erfolg war ein sehr freundlicher, auch das Kaiserpaar beteiligte sich an dem Beifall, der mehrfach auch bei offener Szene impulsiv losbrach.

*

§ **Berlin,** 2. Jan. Für den **Kaiser** ist von der Kruppschen Germaniawerft in Kiel ein **Dampfautomobil** gebaut worden, das von 8 Personen benutzt werden kann und eine Höchstgeschwindigkeit von 30 Kilometer entwickelt. Auch Prinz Heinrich von Preußen soll ein solches Vehikel bestellt haben.

*

HTB. **Wien,** 2. Jan. In Hofkreisen wird versichert daß der in Aussicht genommene **Besuch des Kaisers Franz Josef in London** nicht vor dem Juni stattfinden wird.

Landesbibliothek Oldenburg

Mein diesjähriger Ausverkauf beginnt Montag, den 11. Januar.

S. Hahlo.

Jade. Der Gemeindevorsteher **Jüchter** in **Edewecht** hat mich beauftragt, seinen bisher an Westing verpachteten

Kleiplacken

im **Jaderaltengroden** mit Antritt auf Herbst 1904 zu verkaufen.

Der Placken hat eine Größe von 3,3868 ha = plm. 7½ Jück.

Dritter u. letzter Verkaufstermin ist angesetzt auf

Sonnabend, 9. Jan. 1904,
vormittags 10 Uhr,
in **Backhaus' Gasthause** zu **Jaderberg.**

Kaufliebhaber ladet frdl. ein
G. Claus, Aukt.

Es sollen verkauft werden:

I. Freitag, 15. Janr. k. J., im Revier Stühe:

27 fm Buchenlangnutzholz, darunter schwere Blöcke bis zu 3,50 fm Inhalt,
125 „ Buchen, Derbbrennholz,
77 „ Buchen, Reisig,
80 „ Kiefern, Balken u. Sparren,
17 „ Fichten, Gerüststangen, Sparren und Stangen.

Käufer versammeln sich morgens 9½ Uhr bei Nr. 1 des Buchenholzes im Buchenkamp.

II. Freitag, 22. Janr. k. J., morgens 10 Uhr,
im Hause des Gastwirts **Sültenfuß** am Stühe (Stüher Waldhaus).

Revier Stühe.

1. Abtriebsfläche am Klattenhofer Wege:
180 fm Kiefern-Nutzstämme (vorzügliche schwere Sägeblöcke und Balken bis zu 24 m Länge) Nr. 1 bis 159;
22 „ desgleichen (geringere Balken und Sparren) Nr. 160 bis 183.
37 „ gemischtes Derbbrennholz Nr 184 bis 220,
2,75 „ Eichen, Pfahlholz, Nr. 221 bis 222.

2. Am Klattenhofer Wege:
3,25 fm Eichen, Werk- und Pfahlholz, Nr. 163 bis 165,
40,00 „ Buchen, Derbbrennholz, Nr. 166 bis 194,
18,00 „ Buchen, Reisig, Nr. 195 bis 205.

Das Holz, welches von den Käufern vorher zu besehen ist, liegt etwa 5 Minuten vom Verkaufslokale entfernt.

Nähere Auskunft erteilt auf Wunsch der Forstauditor Rodenberg in Stühe.

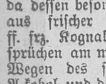
Wildeshausen, 29. Dez. 1903.
Amt.
Scheer.

Carl Wille's Feiner Eier-Kognak

findet überall die größte Anerkennung, da dessen besondere Zusammenstellung aus frischer Eidotter und etwas ff. frz. Kognak allen ärztlichen Ansprüchen am meisten Genüge leistet. — Wegen des schwachen Prozentsatzes Alkohol und der überwiegenden Masse Eidotter wirkt dieser Eierkognak anregend, ohne aufregend zu sein, und ist zugleich ein äußerst stärkendes und nahrhaftes, wie auch angenehmes und schmackhaftes Getränk.

Carl Wille, Hoflieferant,
Oldenburg i. Gr.

Schön-Schreib-Unterricht.



Sich. Erfolg. Beginn jederz. Unterr. i. **Rundschrift,** in **einfach.** u. **dopp. Buchführg.**
W. Riemann, Ziegelhofstr. 4.

Vieh-, Heu- und Holz-Verkauf in Streek

bei Station Sandkrug.

Hausmann **H. Gramberg** daselbst läßt

Montag, den 1. Febr. 1904,
nachm. 2 Uhr:

8 beste 3- und 2jährige Quenen, (alsdann größtenteils nahe am Kalben)
2 3jährige güste dito,
1 2jährige „ „
1 2jährigen Öchsen,
18 trächtige Schweine, besse Rasse, alsdann nahe am Ferkeln,
2 4 Monate alte Zuchtschweine,
1 schönen, angekörten Eber,
mehrere tausend Pfund gutgewonnenes Heu,
ferner: 50 Erlen a. d. St., langes, schönes Holz, für Drechsler und Holzschuhmacher passend,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

H. Ripken, Auktionator.

Wahnbeck. Joh. Seyen daselbst läßt in seiner am Sonnabend, den 16. Januar 1904 stattfindenden Auktion auch noch

ca. 10,000 Pfund Heu,
„ 10,000 Pfund Stroh,
„ 3000 Pfund Hafer,
„ 30,000 Pfund Steckrüben

verkaufen.

Nadorst. D. G. Dierks.

Dank!

Jahrelang magenleidend, suchte ich vergeblich Hilfe. Nach jedem Essen hatte ich Beschwerden, Magenschmerzen, Wühlen und Kollern im Magen und Leib, Druck, Blähungen, Kopfschmerzen, Angstgefühle, Schwermut, Mattigkeit, Appetitlosigkeit, Ziehen im ganzen Körper. Gestützt auf die vielen Empfehlungen wandte auch ich mich schriftlich an **Herrn A. Pfister, Dresden,** Ostraallee 2 und kann ebenfalls nun für völlige Heilung meinen herzlichen Dank aussprechen. Es ist wirklich ein Segen Gottes, daß in solchen Leiden noch Hilfe gefunden werden kann.

Heinrich Gollenstede in **Oberhammelwarden** bei Brake i. Oldbg.

Mk. 10000.— Reingewinn!
d. Uebern. e. flottg. Konsumgesch. i. Hamburg-Altona m. Pferden, Wagen etc., gr. Kundsch., ca. M. 15000 Anz. günst. z. kauf. Näh. d. **Ehrich, Hamburg,** Vereinsstr. 85.

Osternburger Turn-Verein.

Montag, den 4. Jan. 1904:

Hauptversammlung in G. Frohns' Gasthaus.

Anfang 9 Uhr abends.

Tagesordnung:
Rechnungsablage.
Wahlen.
Stiftungsfest.
Neubau einer Halle betr.
Verschiedenes.

Der Turnrat.

Meinen verehrten Kunden und lieben Bekannten gratuliere herzlich

zum neuen Jahre!

Oldenburg i. Gr., den 1. Januar 1904.

Frau Math. Heinemann,

Atelier u. Verleih-Institut für Theater u. Maskenkostüme, früher Staustraße 20, **jetzt Heiligengeiststraße Nr. 7.**

Allgem. Ortskrankenkasse der Stadt Oldenburg.

Zur Vornahme der **Neuwahl** der Vertreter der Generalversammlung **(Kassenmitglieder)** wird neuer Termin angesetzt auf

Dienstag, den 12. Janr. 1904,
in **Doodts Etablissement,** Alexanderstraße 1 **(Eingang zum großen Saale),** und zwar von mittags 12 Uhr bis abends 8 Uhr.

Die Kassenmitglieder haben ihre Mitgliedschaft zur Kasse durch das Quittungsbuch nachzuweisen.

Wahl erechtigt und wählbar sind nur diejenigen Mitglieder, welche das 21. Lebensjahr zurückgelegt haben (§ 47 der Statuten).

Oldenburg, den 1. Januar 1904.
Der Vorstand.

Jaderaltendeich. Proprietär **J. H. Hillmers Erben** beabsichtigen, die zum Hillmer'schen Nachlasse gehörigen

Immobilien,

Wohnhaus, Garten und ca. 3 Jück allerbeste Kleiweide, nahe beim Hause,

öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. Mai 1904 oder früher zu verkaufen.

Dritter und letzter Verkaufstermin ist auf

Montag, den 11. Januar,
nachm. 3 Uhr,
in **Oltmanns'** Gasthause zu Jade angesetzt.

Die Immobilien gelangen sowohl einzeln als im ganzen zum Auffsatz. Die Gebäude sind bei der Brandkasse versichert zu 3930 Mk. Geboten sind im zweiten Termin fürs Ganze 12000 Mk.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein
G. Claus, Aukt.

Konzert-Anzeige.

Das **4. Abonnements-Konzert** der **Großherzoglichen Hofkapelle** findet

Mittwoch, den 6. Januar,
abends 7½ Uhr,
im Theater statt.

Gesang: Die königl. preuß. Kammersängerin Frau **Ernestine Schumann-Heink** aus Berlin.

Programm: Ouverture zu Titus von Mozart. Arie aus Titus. „Auf der Wartburg" von Bungert. 3 Lieder von Brahms, Schubert und Liszt. 2 Skandinavische Volksweisen von E. Hartmann. Arie des Adriano aus „Rienzi" von R. Wagner. Symphonie Nr. 2 von P. Tschaikowski.

Kassenpreise: Fremdenloge 4 M., 1. Rang 3 M. 50 ₰, Parkett und 2. Rang 3 M., Parterre 2 M., Amphitheater 3. Rang 1 M., Galerie 60 ₰.

Der Billetverkauf findet am Tage der Konzerte vormittags von 11½ bis 12¾ Uhr und an der Abendkasse in der Vorhalle des Theaters statt.

Das Hofkapelldirektorium.

Konzert

von

Prof. Dr. Joseph Joachim
und **Hofpianist**
Professor Heinrich Lutter
am

Sonnabend, 9. Januar,
abends 7 Uhr,
im großen Kasinosaale.

Billetpreise 4, 3 und 2 M Vorverkauf in Ferd. Schmidts (Segelken) Buchhandlung.

Den geehrten Herrschaften sowie Stellensuchenden Personen halte mich bei vorkommenden Fällen unter coulanten Bedingungen angelegentlichst empfohlen.

S. E. Mammen,
Brake i. Oldbg.
Heuerbaas und Stellenvermittelung.

Panorama

Markt 12a.

Berlin

und seine Sehenswürdigkeiten.

Wiederholungen finden nicht statt.

Großherzogl. Theater.

Sonntag, 3. Januar 1904.
55. Vorst. im Ab.
Freiplätze haben keine Gültigkeit.
Zum ersten Male: **Jugend.**
Ein Liebesdrama in 3 Akten von M. Halbe.
Kassenöffnung 6½, Einlaß 7, Anfang 7½ Uhr.

Bremer Stadttheater.

Sonntag, 3. Jan., nachm. 3½ Uhr: „Aschenbrödel" oder „Der gläserne Pantoffel". — Abends 7 Uhr: „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg".

Montag, 4. Janr., 7 Uhr: Zum 2. Male: „Der Hochtourist."

Dienstag, 5. Janr., 7 Uhr: „Der Barbier von Sevilla."

Mittwoch, 6. Janr., 7 Uhr: Zum 3. Male: „Zapfenstreich."

Donnerstag, 7. Janr., 7 Uhr: Zum 3. Male: „Der Hochtourist."

Freitag, 8. Janr., 7 Uhr: Bei aufgehobenem Abonnement einmaliges Gastspiel des Signore Francesco d'Andrade: „Don Juan."

Sonnabend, den 9. Janr., 7 Uhr: „Egmont."

Danksagungen.

Ohmstede, den 31. Dez. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.

Familie **Denker.**

Danksagungen.

Für die uns in so überaus reichem Maße erwiesene Teilnahme bei dem Verlust unseres teueren Entschlafenen sagen herzlichsten Dank

Ww. Reckemeyer u. Angehörige.

Donnerschwee, 1. Januar 1904.

Familiennachrichten.

Verlobungs-Anzeigen.

Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Sophie** mit Herrn Lehrer **J. Logemann, Ruttel,** z. Zt. in **Wiarden,** zeigen ergebenst an

Neuenburg, 3. Jan. 1904.
J. Schulenberg u. Frau.

Sophie Schulenberg
Johann Logemann
Verlobte.

Todes-Anzeigen.

Petersfehn, 31. Dezember. Heute morgen 5 Uhr starb plötzlich und unerwartet nach kaum eintägiger Krankheit unser lieber **August** im Alter von 4 Jahren und 4 Monaten, welches wir mit tiefbetrübtem Herzen zur Anzeige bringen.

Die trauernden Eltern nebst Kindern und Großmutter.

Johann Osterloh und Frau
Johanne geb. Strodhoff.

Statt besonderer Meldung.

Heute nacht 2 Uhr starb nach langen schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden mein innigst geliebter Mann und meiner Kinder treusorgender Vater, der Lokomotivführer a. D. **Conrad Lauer** im 63. Lebensjahre.

Tiefbetrübt stehen wir am Sarge des teuren Entschlafenen.

Frau **Joh. Lauer** und Kinder.

Die Beerdigung findet Montag, den 4. Januar, vom Sterbehause, Jakobistraße 3, aus statt.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Hermine Beymer, Beckhausen, mit Anton Meinardus, Oldenbrok. Anna Stutz, Osternburg, mit Fritz Kröplin, Oldenburg. Emma Behrens mit Karl Weiß, Oldenburg. Margarete Schröder, Schwerin i. M., mit Ernst Rabien, Potsdam. Mariechen Senf und Karl Dietmann, Nordenham. Elise Johannes, Huntlosen, z. Zt. Oldenburg, mit Aug. Inhülsen, Borgstede, z. Zt. Oldenburg. Anna Golts, Dunum, z. Zt. Bohlenbergerfeld, mit Diedrich Hinrichs, Bohlenberg. Meta Rabe, Marx, mit Hinr. Jürgens, Bohlenbergerfeld. Sophie Köhnenkamp mit Diedrich Brothoff, Freidorf. Marie Landwehr, Wedehorn, mit Heinrich Böttcher, Wulfshoop, z. Zt. Wedehorn. Alma Rollmann, Blexen, mit Wilh. Bohlmann, Bremen. Hermine Bartels, Aurich, mit Karl Windhorst, Hamburg. Anna Dirksen, Haxtum, mit Joh. Teltrup, Papens. Mariechen Schnell, Neuenderaltengroden, z. Zt. Kirchreihe, mit Wilhelm Frischmuth, Wilhelmshaven. Auguste Neumann mit Herm. Pannbacker, Bant. Jeanette Katenkamp, mit Heinrich Logemann, Leer. Mena Möhlmann, Breinermoor, z. Zt. Großwolde, mit Heinrich van Mark, Ihrhove. Elise Athen, Westrhauderfehn, mit Jürgen Tesbeck, Uttum, z. Zt. Leer. Trientje Hoppe, Bargerfehn, mit Diedrich Nannen, Lammersfehn, z. Zt. Schottwarden. Margarete Mühring, Velde, mit Heyo Strenge, Filsum. Johanne Bohlken, Halsbek, z. Zt. Westerstede, mit Jost Sühwold, Oldersum.

Geboren: (Sohn) H. Schaper, Aurich. Anton Michaels, Kleinensiel. Wallroth, Heppens.

Gestorben: Hibbo Grensemann, Extum, 28 J. Marie Reiners, Seghorn, 8 J. Trientje R. Neumann, geb. Rinderhagen, Moordorf, 79 J. Rich. Hübner, Wilhelmshaven, 61 J. Witwe Lückelina Dehaus, geb. Voß, Leer, 90 J. Sohn des P. Schmidt, Leer. Witwe Okko Schulte, Taalke, geb. Dübbelde, Nortmoor, 74 J. Johann Konrad Eimers, Mosleshöhe 33 J. Otto Meyer, Bant, 44 J.

„GREIF"

Auskunftei und Internationales Detektiv-Institut.
Inhaber: **Max Roeschke.**
Auskünfte, Beobachtungen, Ermittelungen streng diskret. — Prospekte gratis und franko. — Telegramm-Adresse: „Findigkeit", Berlin, Telephon-Amt I, 323. — Hauptstelle: **Berlin W., Friedrichstr. 73,** II. —

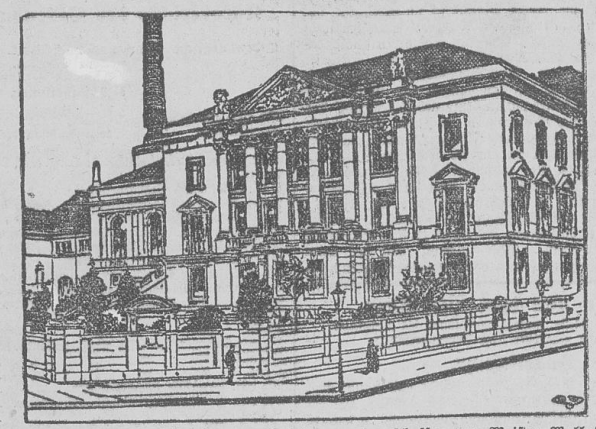
Verantwortlich: Wilhelm von Busch als Chef-Redakteur; für den Inseratenteil: J. Reploeg. Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 1 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 2. Januar 1904.

Das neue Wohnhaus des Reichstagspräsidenten.



Das neue Wohnhaus des Reichstagspräsidenten, das wir heute unseren Lesern im Bilde vorführen, soll demnächst bezogen werden. Zu Beginn der Session freilich war es noch nicht soweit fertig, daß Graf Ballestrem hätte einziehen können Ein stolzer Bau ist es, den das deutsche Volk seinem höchsten Vertreter errichtet hat, auch geschaffen von Meister Wallot, der das Reichshaus erbaut hat. Der Stil, die Mauerführung, das ganze Bild des Hauses bildet eine würdige Folie zu dem Reichstagsgebäude, von dem es nur durch die Sommerstraße getrennt ist.

Zum Jahreswechsel um Mitternacht.

Hörst du die Glocken läuten
Mit ernstem, tiefem Klang?
Was hat das zu bedeuten?
Das alte Jahr versank.
Mit ihm sind überwunden
Die wechselvollen Stunden,
Und Glück und Unglück, Freud' und Leid
Verschlungen in dem Strom der Zeit.

Hörst du die Glocken klingen
Dreistimmig hell und klar?
Was ist das, was sie singen?
Ein Gruß dem jungen Jahr!
Was wird dies Jahr uns bringen?
Zum Wünschen das Gelingen?
Zur Arbeit unser täglich Brot?
Zum Kampf den Sieg? vielleicht den Tod? —

Nun tönen unsre Glocken
In voller Harmonie,
Verkünden mit Frohlocken:
Der Herr der Zeit schläft nie;
Er ist mit seinem Segen
Bei dir auf allen Wegen.
So wandle gläubig, treu und wahr
An seiner Hand durchs neue Jahr!

Eduard Rost.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 2. Januar.

* **Der 38. Volksunterhaltungsabend** wird morgen abend, um 7 Uhr beginnend, im „Hotel zum Lindenhof“ abgehalten. Das Programm lautet: 1. Gemeinschaftliches Lied: „Freiheit, die ich meine“. 2. Oldenburger Kavallerie-Kapelle, unter persönlicher Leitung des Musikdirigenten Herrn Feuße: a) „Vater Rhein“, Marsch von Paul Linke; b) Fantasie aus der Oper „Der Barbier von Sevilla“ von Rossini. 3. Damen-Abteilung des Oldenburger Turnerbundes: Stabübungen. 4. Zirkus „Phalobautia“ vom Oldenburger Turnerbund: Springen, Pfahl- und Stuhlbauten. 5. Kapallerie-Kapelle: a) Chor der Pilger und Finale aus der Oper „Tannhäuser“ von Wagner; b) „Mein Traum“, Walzer von Waldteufel. 6. Oldenburger Turnerbund: „Chinesenreigen“. Pause. 7. Kavallerie-Kapelle: a) Ouverture zur Oper „Norma“ von Bellini; b) Fantasie aus Opern. 8. Damen-Abteilung des Oldenburger Turnerbundes: „Zigeunerinnentanz“. 9. Oldenburger Turnerbund: Gemeinturnen von 16 Turnern an 2 Barren. 10. Kavallerie-Kapelle: Ballet-Fantasie, Solo für Violine (Herr Schäfer) von Beriot. 11. Oldenburger Turnerbund: Lebende Bilder antiker Turnkunst. 12. Kavallerie-Kapelle: „In lauschiger Nacht“ aus der Operette der „Landstreicher“ von Ziehrer. 13. Zirkus „Phalobautia“ vom Oldenburger Turnerbund: Pyramiden, Schlußbild. 14. Gemeinschaftliches Lied: „Heil dir, o Oldenburg“. — Der nächste Volksunterhaltungsabend ist am Sonntag, den 6. Februar.

* **Taubstummenstatistik.** Am 1. Dezember 1900 wurden im deutschen Reiche 48,750 taubstumme Personen ermittelt, darunter 26,368 männliche und 22,382 weibliche. Auf die einzelnen Bundesstaaten verteilen sich diese Taubstummen wie folgt: Preußen 31,449, Bayern 5494, Sachsen 2896, Württemberg 2213, Baden 2157, Hessen 904, Mecklenburg-Schwerin 485, Sachsen-Weimar 304, Mecklenburg-Strelitz 62, Oldenburg 164, Braunschweig 301, Sachsen-Meiningen 284, Sachsen-Altenburg 86, Sachsen-Koburg-Gotha 140, Anhalt 143, Schwarzburg-Sondershausen 87, Schwarzburg-Rudolstadt 79, Waldeck 41, Reuß ältere Linie 30, Reuß jüngere Linie 119, Schaumburg-Lippe 29, Lippe 86, Lübeck 55, Bremen 175, Hamburg 233, Elsaß-Lothringen 1336.

* **Der Verein ostfriesischer Stammviehzüchter** ist von der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft als dauernde Züchtervereinigung im Sinne der Schauordnung der Gesellschaft anerkannt worden.

* **Hebung der Ziegenzucht.** Einer der am wenigsten beachteten Zweige der Landwirtschaft im Oldenburger Lande war bis jetzt die Ziegenzucht, obwohl gerade die Ziege, die sog. Kuh des kleinen Mannes, für manche Leute von ganz hervorragender Bedeutung ist. Nunmehr wird diesem Nutztier auch von seiten der Landwirtschaftskammer mehr Beachtung geschenkt werden. Auf den 8. Januar ist nämlich eine Versammlung nach dem „Neuen Hause“ einberufen worden, zu der sämtliche bekannte Ziegenzuchtvereine des Landes geladen sind. Es soll über Maßnahmen zur Hebung der Ziegenzucht beraten und gleichzeitig ein Verband der oldenburgischen Ziegenzuchtvereine mit Anschluß an die Landwirtschaftskammer gegründet werden, damit von der gegebenen Zentralstelle der Landwirtschaft aus die geeigneten Maßnahmen für die Hebung der Ziegenzucht getroffen werden können. — Sollten noch Züchtervereinigungen im Lande bestehen, die der Landwirtschaftskammer unbekannt sind, oder wenn neue Vereine gegründet werden, so tut man gut, solche der Landwirtschaftskammer unverzüglich mitzuteilen, damit auch diese zu der Versammlung am 8. Januar eingeladen werden können.

* **Im Interesse der oldenburg-hannoverschen Küstenschiffahrt** beschloß das hydrographische Amt des Reichsmarineamts mehrfache Verbesserungen der Leuchtfeuer dieser Nordseegebiete. U. a. ist die Errichtung eines neuen Leuchtturmes bei Voßlapp und die erhebliche Vergrößerung des Leuchtfeuers „Schillighörn“ beschlossen.

* **Das Schulschiff des Deutschen Schulschiff-Vereins** „Großherzogin Elisabeth“ hat nach dem Bericht der Bremer Handelskammer auch im zweiten Jahre seines Betriebes, wie die Schlußbesichtigung am 1. Mai in Hamburg erwiesen hat, Ergebnisse erzielt, die sowohl im Interesse des Vereins wie der deutschen Handelsschiffahrt zu begrüßen sind. Inwiefern diesen guten Erfolge konnten die Schiffsjungen nach Beendigung des Ausbildungsjahres ohne Schwierigkeit in kurzer Zeit, im praktischen Dienste untergebracht werden. Für das neue Betriebsjahr sind 126 Schiffsjungen eingestellt worden. Von Interesse ist, daß die Bewerbungen mehr und mehr auch aus den Küstenprovinzen kommen, ein Beweis dafür, daß in diesen die Einrichtung des Schulschiffes an Vertrauen gewinnt, nachdem zunächst ein gewisses Mißtrauen nicht zu verkennen war.

* **Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz (1875).** In der am 4. Januar stattfindenden ersten Monatsversammlung (siehe Inserat) werden die beglaubigten Programme und Anmeldebogen zur Beschickung der Geflügelausstellung des Klubs deutscher und österreichisch-ungarischer Geflügelzüchter zu Halle a. S. vom 5.—8. Februar 1904 den Mitgliedern, welche ausstellen wollen, eingehändigt. Schluß der Anmeldung am 8. Januar 1904. Den Vortrag: Was ist makellos? hält der 1. Vorsitzende.

Sch. **Der Klub Viktoria** veranstaltet am morgigen Sonntag im neudekorierten Saale des Herrn A. Westerhaus „Zum Grunewald“ (Eversten) ein Tanzkränzchen. Da bisher sämtliche Feste des Vereins in gemütlicher Weise verliefen und außerordentlich stark besucht waren, so wäre ein Besuch desselben auch diesmal nur zu empfehlen.

⚔ **Das Original-Welt-Panorama, Markt 12a,** hat in nächster Woche eine Wanderung durch unsere Reichshauptstadt Berlin ausgestellt. Es sind dies die Hauptsehenswürdigkeiten der bekannten Großstadt, welche in abwechslungsreicher Reihenfolge an dem Beschauer vorüberziehen. Die Leipziger Straße, Friedrichstraße, Unter den Linden, Alexanderplatz 2c. legen recht deutlich Zeugnis ab von dem enormen Verkehr, und die Ansichten des Reichstagsgebäudes, des Kaiser Wilhelm-Denkmals und des Brandenburger Tors sind als ganz vorzüglich zu bezeichnen. Reiche Abwechslung bietet der Besuch des Tiergartens und des Tempelhofer Feldes während einer Parade, sowie eine Ausfahrt des Kaisers als auch der Besuch des königlichen Schlosses, wo man den Weißen Saal, Schwarzen Adler-Saal, Roten Adler-Saal u. a. kennen lernt. Als äußerst interessant ist diese Serie sehr zu empfehlen.

* *

h. **Donnerschwee,** 1. Jan. Ein größeres Trauergefolge, wie heute, ist wohl seit langen Jahren in unserem Orte nicht gesehen worden. Galt es doch, den verstorbenen Wirt F. Reckemeyer zu Grabe zu tragen. Hunderte von Leidtragenden hatten sich beim Hause des Verstorbenen eingefunden, um Zeugnis davon abzulegen, wie beliebt und geachtet letzterer war. Der Kriegerverein Donnerschwee war vollzählig erschienen, um mit umflorter Fahne dem Kameraden die letzte Ehre zu erweisen. Seine Ruhestätte fand derselbe auf dem Kirchhof zu Donnerschwee. — Am Tage vorher wurde auf dem Gertrudenkirchhof zu Oldenburg der allgemein beliebte und geachtete Wirt Denker aus Hoheheide beerdigt. Auch hierzu hatte sich ein großes Gefolge eingefunden. Der vollzählig erschienene Kriegerverein Ohmstede hatte dabei die Pflicht, seinem Mitgliede die letzte Ehre zu erweisen. Denker war alter Krieger, der den letzten Feldzug mitgemacht hatte.

* **Rastede,** 1. Jan. Der „Amtsbr.“ schreibt aus Westerstede: Montag mittag ist zu Rastede der Organist und Hauptlehrer W. Bövert infolge eines Herzschlages plötzlich gestorben. Herr B. hat früher mehr als 20 Jahre hier in Westerstede, meist an der Privatschule, als Lehrer gewirkt. Er war sehr tüchtig in seinem Fache und wohl fast alle seine ehemaligen Schüler werden ihrem treuen und geliebten Lehrer ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren!

+ **Rastede,** 1. Jan. In der letzten Versammlung des Rasteder Obst- und Gartenbauvereins wurde u. a. vom Kassenführer, Proprietär Grabhorn, die Abrechnung über die in Verbindung mit der Tierschau im August v. Js. stattgefundene Obst- und Gartenbauausstellung vorgelegt. Dieselbe schließt mit einem bedeutenden Ueberschuß. Als Rechnungsrevisoren wurden die Mitglieder Thaden und Renken gewählt. Es wurde ferner noch angeregt, fortan öfter als bisher kleinere Ausstellungen zu arrangieren. Das rege Interesse, daß der letzten Ausstellung allseitig entgegengebracht wurde, ermutigt zu ferneren Veranstaltungen dieser Art. — Prachtvolle glatte Eisbahnen bieten zur Zeit die Großherzoglichen Teiche, die wegen ihrer gegen rauhe Ostwinde geschützten Lage gern von alt und jung besucht werden. Leider wird dem schönen, gesunden Sport nicht mehr in dem Maße gehuldigt wie früher, denn wenn auch während der letzten Tage die Teiche ein beliebtes Bild boten, so blieb der Besuch doch gegen die früheren Jahre zurück.

∩ **Rastede,** 1. Jan. Im Laufe des ersten Halbjahres 1904 wird das Amtsgericht Oldenburg im „Rasteder Hof“, jedesmal vormittags 9 Uhr beginnend, folgende Sprechtage abhalten: Am 11. und 25. Jan., 8. und 22. Februar, 7. und 21. März, 11. und 25. April, 2. und 16. Mai und 6. und 20. Juni. In diesen Terminen werden Anträge und Erklärungen in Grundbuchsachen jedoch nur entgegengenommen, wenn die Antragsteller das Amtsgericht rechtzeitig vorher benachrichtigen.

∩ **Rastede,** 1. Jan. Die heute bekannt gegebenen statistischen Mitteilungen über den Stand der Kirchengemeinde Rastede lauten wie folgt: Im verflossenen Jahre sind geboren und getauft 208 Kinder, davon 95 weibl. und 113 männlichen Geschlechts (im Jahre 1902 179). Trauungen fanden 52 (47) statt. Gestorben sind 134 (84) Personen; konfirmiert wurden 135 (126) Kinder, darunter 56 (59) Knaben und 79 (67) Mädchen. Das heil. Abendmahl empfingen im ganzen 745 (642) Personen, davon 727 (621) öffentlich im Gottesdienst und 19 (21) privatim. Dem Kirchenfonds fiel ein Vermächtnis von 3000 Mark zu; derselbe erreicht damit die Höhe von 26 000 Mark.

p. **Tweelbäke,** 1. Jan. Ein Raub der Flammen wurde in letzter Nacht gegen 3 Uhr die Scheune des Landmanns Rüscher hierselbst. Bei dem günstigen Winde kamen andere Gebäude nicht in Gefahr. Der Eigentümer und nächste Nachbarn wurden erst von entfernt wohnenden geweckt, als fast alles niedergebrannt war. Verschiedene Wagen, Pflüge u. dergl. sind mit verbrannt. Ueber die Entstehung ist nichts bekannt.

hs. **Hatten,** 31. Dez. Unser Organist und Hauptlehrer Herr Ostendorf, welcher seit 15 Jahren in unserer Gemeinde segensreich tätig war, — 8 Jahre als Hauptlehrer in Street und 7 Jahre als Organist und Hauptlehrer in Hatten —, wird uns leider am 1. Mai 1904 verlassen. Ihm ist auf sein Ansuchen die Organistenstelle in Jade verliehen worden. Wir sehen Herrn Ostendorf, der sich nicht nur als pflichtgetreuer Organist und Lehrer, sondern auch sonst, durch sein stets liebenswürdiges und gefälliges Wesen viele Freunde erworben hat, ungern von hier scheiden und wünschen ihm und seiner Familie im nächsten Wirkungskreis von Herzen das beste.

⌓ **Elsfleth,** 1. Jan. Aus dem Kirchenregister ergibt sich Folgenes: Verdigt wurden hier im verflossenen Jahre 48 Personen (1902 41 Personen). Unter diesen befanden sich 4 totgeborene Kinder, 12 Kinder im Alter bis zu 2½ Jahren, 2 Kinder im Alter von 12 bis 14 Jahren, 4 Personen im Alter von 20 bis 30 Jahren, 8 Personen im Alter von 30 bis 45 Jahren, 3 Personen im Alter von 45 bis 60 Jahren, 2 Personen im Alter von 60 bis 70 Jahren, 9 Personen im Alter von 70 bis 80 Jahren und 4 Personen über 80 Jahre. Geboren wurden im verflossenen Jahre in hiesiger Gemeinde 88 Kinder (48 Knaben und 40 Mädchen) und zwar 60 Kinder in der Stadtgemeinde und 28 Kinder in der Landgemeinde. Getauft wurden 89 Kinder, 48 Knaben und 41 Mädchen (1902 47 Knaben und 27 Mädchen). Getraut wurden 30 Paare (1902 33 Paare). Am heiligen Abendmahl haben teilgenommen 275 Personen, 141 Männer und 161 Frauen (1902 134 Männer und 198 Frauen). Konfirmiert wurden 60 Kinder, 30 Knaben und 30 Mädchen (1902 33 Knaben und 37 Mädchen). Die kirchlichen Einnahmen beliefen sich im verflossenen Jahre, zuzüglich eines Ueberschusses von 286.01 Mk. aus dem Vorjahre, auf 805.61 Mk. (1902 822.25 Mk.), darunter eine aus 4397 Geldstücken bestehende Kirchturbeckeneinnahme von 344.20 Mk. und ein 100 Mark betragendes Geschenk des Elsflether Bankvereins. Verausgabt wurden an 37 Hilfsbedürftige 518.10 Mk. (1902: 586,24 Mark), sodaß ein Kassenbestand von 287.51 Mk. und ins neue Jahr hinüber genommen wurde. Die besonderen Kollekten erbrachten: Ostern 28,95 Mk., Pfingsten 39,45 Mk., für die Seemannsmission 35,53 Mk., zum Besten des Gustav-Adolf-Vereins 3,23 Mk., am heiligen Abend 88,9 Mk. und Weihnachten 28,95 Mk. (Kolletten 1902: 173,79 Mk.)

je. **Brake,** 31. Dez. Während der Holzimport in den letzten Wochen ganz aufgehört hat, so ist der Getreideverkehr nach wie vor sehr rege. Ständig liegen an unserem Pier 3 bis 4 größere Dampfer. Augenblicklich löschen die englischen Dampfer „Mount Oswald“ und „Anna Loore“ ihre vom Schwarzen Meere angebrachten Gersteladungen. Der von Riga angekommene Neptundampfer „Nestor“ legte gestern in den hiesigen Hafen, um seine aus 600 Tons Roggen bestehende Ladung in den der Eisenbahn-Verwaltung gehörigen Seegüterschuppen zu löschen. Erwartet werden heute ein griechischer Getreidedampfer sowie der hiesige Dampfer „Matin“ mit Kohlen. — Mit dem am 1. Januar 1904 erfolgenden Zusammenschluß der Oldenburger, Geestemünder und Bremerhavener Lotsengesellschaften sind 4 der älteren Brake sowie 2 Bieger Lotsen zu Flußlotsen ernannt. Dieselben besorgen vom genannten Zeitpunkt ab ausschließlich des

Landesbibliothek Oldenburg

Lotsendienst zwischen Bremerhaven und Brake bezw. Nordenham. Die Vereinigung der Gesellschaften geschieht bekanntlich zur Beseitigung der infolge des Konkurrenzverhältnisses sich ergebenden Unzuträglichkeiten sowie zur Herstellung fester Lotsenstationen.

h. **Eckwarden,** 31. Dez. An diesem Sylvesterabend wurde zum erstenmal in hiesiger Gemeinde Gottesdienst abgehalten, der außerordentlich zahlreich besucht war. — Die heutige von 15 Jägern veranstaltete Treibjagd brachte ein noch günstigeres Ergebnis als die vorige, betrug doch diesmal die Jagdbeute an Hasen 21 Stück.

hs. **Hammelwarden,** 1. Jan. Im Jahre 1903 wurden in der Gemeinde Hammelwarden 88 Kinder geboren, 48 männl. und 40 weibl. Geschlechts, davon gelaust 81; gestorben sind 67, darunter 2 totgeboren, 19 mehr als im Vorjahre; kopuliert sind 18 Paare und konfirmiert 65 Kinder, 41 Knaben und 24 Mädchen, und zwar aus Kirchhammelwarden 27, Oberhammelwarden 17, Harriermurp 6, Meyershof 4 und Sandfeld 11. Das heilige Abendmahl wurde 13mal, darunter 2mal privatim gegeben. Es kommunizierten 274 Personen, 80 mehr als im Vorjahre. Für die kirchliche Armenpflege gingen ein 354,26 Mk., die Ausgabe hiervon betrug 287 Mk. Die Kollekten an den Festtagen ergaben 60,32 Mk., 27,62 Mk. mehr als im Vorjahre; für den Gustav-Adolf-Verein 76,50 Mk. und für den Volksheilstättenverein 27 Mk. Von den 65 Verstorbenen wurden 4 über 80 Jahre alt. Die älteste Verstorbene war eine Witwe aus Oberhammelwarden, die ein Alter von 88 Jahren, 5 Monaten, 21 Tagen erreichte.

Aus benachbarten Gebieten.

* **Emden,** 31. Dez. Dr Reichstagsabgeordnete für den ersten hannoverschen Wahlkreis, Edzard First zu Innund Knyphausen, hat seinen sozialdemokratischen Wahlgegner, den Zeitungsverleger Paul Hug in Bant, sowie den verantwortlichen Redakteur des betreffenden Blattes wegen Beleidigung verklagt. In einem Versammlungsbericht des sozialdemokratischen Blattes war von dem Fürsten zu Inn- und Knyphausen als dem „fürstlichen Brot wucherer" gesprochen worden.

Vermischtes.

Die Wohnung des Welt-Krösus. Man schreibt aus Newyork: Der reichste Mann der Welt, John D. Rockefeller, ist bekanntlich schwer magenleidend und von fast asketischen Gewohnheiten. Seine Nahrung besteht fast ausschließlich aus saurer Milch und hartem Brote. Bezeichnend für den düsteren Geist und den fast mönchischen Ernst des Mannes ist das von ihm in Newyork bewohnte Haus Nr. 457. Straße West. Es ist das einzige in der ganzen hochfashionablen Nachbarschaft, das von allen Seiten frei daliegt. Weit herum sind freie Plätze vorhanden, welche das wertvolle Baugelände für aristokratische Wohnungen an der oberen fünften Avenue und Umgegend darstellen, aber der Oelkaiser ist entschlossen, Luft und Licht in der Nähe seiner Wohnung mit niemand zu teilen. Die häufigen, in jenem Quartiere ausgebrochenen Brände haben zu einigen Aenderungen in dem Aeußern des Hauses Veranlassung gegeben; fast von jedem Fenster der drei Stöcke führen Feuerleitern zur Straße herunter, was gerade nicht zur Verschönerung des Bildes beiträgt, das die Wohnung des reichsten Mannes der Welt darbietet. Das Innere der Rockefellerschen Wohnung, welche nur die Intimsten der Intimen betreten dürfen, zeigt in mancher Hinsicht die charakteristischen Eigentümlichkeiten des Besitzers, wenigstens soweit man sie im Volksmunde als typisch für Rockefeller bezeichnet. Das Haus sowie die ganze Wohnung bieten einen höchst unfreundlichen und ungastlichen Anblick — wie sein Besitzer. Obgleich von allen Seiten Luft und Licht in Fülle hereinströmen könnte, sind die Fenstervorhänge für gewöhnlich geschlossen, und nur gelegentlich sieht man ein elektrisches Licht in den ungemein hohen Räumen aufflackern, das aber bald wieder zu verschwinden pflegt, denn Rockefeller geht sozusagen mit den Hühnern zu Bette. Im Theater, geschweige Festlichkeiten, war er seit etwa 20 Jahren nicht gesehen worden, wie der Name der Familie Rockefeller auch unter den millionenschweren Logeninhaber der Metropolitan Opera fehlt. Auch dem Bankette zu Ehren des Prinzen Heinrich, dem fast alle bemerkenswerten amerikanischen Capitains of Industry beiwohnten, hatte John D. sich ferngehalten, wie denn die Rockefeller überhaupt gesellschaftlich in keiner Weise hervortreten. Als der einzige freundliche Raum des weiten Hauses wird von Eingeweihten das große Stiegenhaus bezeichnet, dessen Kirchenfestern gleiche, aber fest verschlossene Luft- und Licht-Oeffnungen mit kostbaren farbigen Scheiben bedeckt sind, wodurch im Treppenhause die herrlichsten Farbeneffekte erzeugt werden. Die Tapeten und das altertümliche Hausgeräte ist durchweg in dunklen Farben gehalten, und derselbe weltflüchtige Geist, der die Erscheinung des Besitzers des Hauses auszeichnet, haftet auch der Dienerschaft an und liegt dort wie ein Bann über allem, was sonst in derlei Herrensitzen Lebensfreude atmet. Das Haus des jungen Rockenfeller, das schräg gegenüber liegt, macht im Innern gerade den entgegengesetzten Eindruck, weil in dessen Ausstattung der künstlerische Geschmack der jungen Frau Rockefeller, einer geborenen Aldrich, sich etwas freier entfalten durfte. Der Stil des Hauses ist durchweg Louis XVI. und die Ausstattung soll eine der reichsten und künstlerisch geschmackvollsten der Newyorker Multimillionär-Paläste repräsentieren.

Einen hübschen Witz finden wir im „Figaro": Vor dem prächtig ausgestatteten Schaufenster eines Juwelenladens steht ein junges Ehepaar. „Sieh' doch, mein Lieb, die herrlichen Ohrringe," sagt der verliebte Gatte. — „Ohrringe, sagst Du!" unterbricht ihn lebhaft die holde Gattin, — „ich bin ganz Ohr, mein Herz!" —

Amüsantes von den chinesischen Aerzten erzählt ein französisches Blatt. Es soll in China die sonderbare Sitte herrschen, daß jeder Arzt bei Nacht vor der Schwelle seines Hauses soviel Lichter anzünden muß, als ihm im Laufe des Jahres Patienten gestorben sind. So um Neujahr herum muß das eine geradezu feenhafte Beleuchtung ergeben. Unlängst nun geschah es, daß ein Chinese, dessen Frau plötzlich erkrankt war, einen Arzt holen ging. Er hatte bald ein Haus gefunden, das nur spärlich illuminiert war; nur sechs bunte Lämpchen brannten vor der Tür. „Dieser schwach beleuchtete Medizinmann muß die Leuchte der Wissenschaft sein," dachte unser Chinese und ging hinein. „Bist Du ein Arzt," fragte er den Herrn des Hauses. — „Jawohl!" — Und wann hast Du Dich hier niedergelassen?" — „Heute früh erst!" Der Chinese nahm seine Beine in die Hand und eilte, wie vom Teufel verfolgt, von dannen.

Ein fahnenflüchtiger Erfinder. Aus Paris schreibt man uns: Der Soldat Eugène Lumortier vom 145. Linien-Regiment, Erfinder einer neuen Mitrailleuse, hat hemlich seine Garnison Mambange verlassen und ist nach Londoinent-flohen, von wo er dem Regiment seine Militärsachen zurückgeschickt hat. Dumortier hatte seine sehr interessante Erfindung vor einiger Zeit der Kommission für Erfindungen im Kriegsministerium vorgelegt. Da er jedoch der schriftlichen Beschreibung seiner Mitrailleuse keine Zeichnung und keine technische Erklärung beigeben konnte, weil er von solchen Dingen nichts versteht, wies die Kommission, die aus der Sache nicht klug werden konnte, die Erfindung kurzerhand zurück. Dumortier erbat darauf einen längeren Urlaub, angeblich um in Paris mit einem Manne zu unterhandeln, der sich für die Erfindung interessiere. Da der Urlaub ihm nicht sofort gewährt werden konnte, ging der Soldat auf und davon und schiffte sich in Boulogne nach London ein. Er hatte noch zwei Jahre zu dienen. Dem Wohlwollen seiner Vorgesetzten verdankte er, daß er fast den ganzen Tag in einer besonderen Werkstatt an seiner Mitrailleuse arbeiten durfte. Als aber die Kommission für Erfindungen die neue Mitrailleuse zurückgewiesen hatte, wurde der Erfinder wieder einfacher Soldat wie seine Kameraden und mußte denselben Dienst tun wie sie. Das schien ihm nicht zu passen — daher die Flucht. Der Fahnenflüchtige hat aus London einen Brief geschrieben, in dem er mit Bitterkeit erklärt, daß er, wie der Erfinder Turpin, das undankbare Vaterland habe verlassen müssen. Er spricht von seinen Millionen, als wenn er sein Geheimnis für Gold verkauft hätte. Man glaubt, daß der arme Mensch infolge seines Mißerfolges den Verstand verloren habe.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

„Vogelschutz".

In Nr. 301 der „Nachrichten für Stadt und Land" will es dem Herrn K. nicht einleuchten, was die Schilder mit der Aufschrift „Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz" besonders nützen sollen. Herr K. wird wohl neu zugezogen sein, denn seit 20 Jahren werden diese Schilder für die Futterplätze im Winter rechtzeitig aufgestellt und bei eintretendem Schneewetter werden diese Futterplätze von in der Nähe wohnenden Vereinsmitgliedern mit vom Verein angeschafftem Futter bestreut. Es wäre sehr erwünscht, wenn Herr K. als Vogelfreund ein von ihm vorgeschlagenes Futterhäuschen dem Verein stiftet; bewährt es sich, wird der Verein dankbar sein für diese Anregung und gerne diese Verbesserung nach seinen Kräften einführen. Möge das Interesse für „Vogelschutz" ein recht weitgehendes sein!

Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz (gegründet 1875).

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Vom Geld- und Warenmarkt. Die Kursbewegung im Jahre 1903. Eine Zusammenstellung der Kurse vom Ende d. Js. und des vorigen Jahres ergibt im allgemeinen Kursbesserungen. Eine Ausnahme machen die Aktien der österreichischen Bahnen, ferner die Aktien der Kanadabahn, die vorzugsweise unter dem Einflusse des Rückschlages an der Newyorker Börse zurückgingen. Höher wurden die italienischen Bahnen auf die befriedigende wirtschaftliche Entwickelung des Landes, ferner Transvaalbahnaktien, da die englische Regierung die Einlösung der Aktien nunmehr, wenn auch nicht ohne alle Schwierigkeiten, in Aussicht gestellt hat. Als niedriger sind noch russische Anleihen zu erwähnen, indem diese Papiere unter dem ungünstigen Eindruck litten, den die innerpolitischen Zustände des Landes machen. Die Aktien der russischen Bank für auswärtigen Handel gelangten indes zu einer erheblichen Steigerung, da die wirtschaftliche Lage des Landes sich erholt hat. Unsere deutschen Anleihen haben nur eine minimale Besserung aufzuweisen; ihr Kursstand wird durch das immer neue Anwachsen unserer Anleihen niedergehalten. Türkische Werte erfuhren eine Besserung infolge des Zustandekommens der türkischen Unifikation; auch der Preis der spanischen Anleihe weist eine Erhöhung auf, die mit einer gewissen Besserung der wirtschaftlichen Situation des Landes zusammenhängt. Aus demselben Grunde hob sich der Kursstand der argentinischen Papiere. Die Erholung, die die wirtschaftliche Lage in Deutschland erfahren hat, gibt sich in einer Besserung der heimischen Dividendenwerte zu erkennen. Von Bankaktien haben die stärkste Steigerung die Aktien des Schaafhausenschen Bankvereins aufzuweisen, teils weil diese Bank an der rheinisch-westfälischen Industrie hervorragend interessiert ist, teils auch infolge ihrer Verbindung mit der Dresdener Bank. Montanwerte erfuhren nennenswerte Besserungen, vor allem Kohlenaktien infolge der strafferen Organisation des Kohlensyndikats. Schiffahrtsaktien wurden höher infolge guter Geschäftsresultate.

Zur Erneuerung des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats. Der 29. Dezember ist für die Montanindustrie, insbesondere aber für die Kohlenindustrie Deutschlands von bemerkenswerter Bedeutung, denn an diesem Tage traten die Mitglieder des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats zusammen, um in bindender Form sozusagen das Siegel unter den neuen Vertrag zu setzen. Daß das Syndikat in der neuen Gestalt als perfekt anzusehen war, darüber konnte nach den Mitteilungen der neueren Zeit kein Zweifel mehr bestehen. Aber erst jetzt sind auch wirklich alle Formalitäten, die für die Gültigkeit des neuen Vertrages erforderlich sind, erfüllt. In der betreffenden Zechenversammlung wurde die hohe Bedeutung der Erneuerung des Syndikats für die deutsche Kohlenindustrie und die deutsche Volkswirtschaft betont. Es ist unseres Erachtens außer Frage, daß sich die Verlängerung des Syndikats für die Kohlenindustrie als gewinnbringend erweisen wird. Aber auch der Gesamtheit wird sie von Nutzen sein, da die beim Syndikat vereinigte große Macht auch fernerhin nur in maßvoller Weise benutzt werden wird, entsprechend seiner langjährig bewährten Leitung.

Italienische Konversion. Das vollständige Resultat der Konversion der 4,5proz. italienischen Rente in 3,5 prozentige ist noch günstiger, als bisher vorausgesehen war. Auf ca. 500 Mill. Lire Kapital forderten nur 184 Inhaber von insgesamt ca. 1 Mill. Lire Kapital die Rückzahlung.

Die Hamburg-Amerika-Linie steht gegenwärtig mit der Regierung des Kongostaates in Unterhandlungen, die zur Einrichtung einer direkten Schiffsverbindung zwischen den Häfen am Kongo und den europäischen Häfen führen sollen. Dieser Dienst wurde bisher von englischen Schiffen versehen.

Serbische Finanzen. Die Schlußrechnungen für 1901 und 1902 weisen ein Defizit von ca. 12 Mill. Franks auf. Auch für 1903 ergibt sich wieder ein Defizit. Dieser unerfreulichen Entwicklung des Staatsbudgets und den unerquicklichen politischen Verhältnissen des Landes steht eine befriedigende Entwickelung der wirtschaftlichen Lage gegenüber.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 2. Januar.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf	Verkauf
I. Mündelsicher.	pCt.	pCt.
3½ pCt. alte Oldenburg. Konsols	99,50	100
3½ pCt. neue do. do. (halbj. Zinszahlung)	99,75	—
3 pCt. do. do.	88,70	89,25
4 pCt. Oldenb. Bodenkreditanstalt-Oblig. (unk. b. 1906)	102,25	102,75
3½ pCt. do. do.	99,50	100
3 pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	129,85	130,65
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe, unkündb. b. 1907	102,25	—
4 pCt. Stollhammer, Jeversche von 1877	100	—
4 pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,75	—
3½ pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe v. 1903	98,75	99,25
3½ pCt. Butjadinger, Goldenstedter	99	—
3½ pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	98,75	99,25
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen, garantiert	100,75	—
3½ pCt. Deutsche Reichs-Anleihe, abgest., unk. b. 1905	101,90	102,45
3½ pCt. do. do.	101,90	102,45
3 pCt. do. do.	91,50	92,05
3½ pCt. Preußische Konsols., abgest., unkündb. b. 1905	101,80	102,35
3½ pCt. do. do.	101,80	102,35
3 pCt. do. do.	91,45	92
3½ pCt. Bayerische Staats-Anleihe	100,90	101,45
3½ pCt. Deutsch-Ostafrikanische Obligationen	99,90	100,45
3½ pCt. Kölner Stadt-Anleihe	99,60	99,90
3½ pCt. München-Gladbacher Stadtanleihe	99,20	98,75
3½ pCt. Regensburger Stadt-Anleihe	98,70	99,25
3½ pCt. Rostocker Stadt-Anleihe von 1903	98,30	98,85
II. Nicht mündelsicher.		
4 pCt. Russische Staats-Anleihe von 1902	98,80	99,35
4 pCt. Moskau-Kasan-Eisenbahn-Prioritäten, garant.	97,40	97,95
4 pCt. alte Ital. Rente (Stück v. 4000 frc. u. darunter)	—	—
3 pCt. staatsgar. Italienische Eisenbahn-Prioritäten	72,10	—
3½ pCt. Stockholmer Stadt-Anleihe von 1903	96,10	96,65
4 pCt. Moskauer Stadt-Anleihe von 1903	92,45	93
4 pCt. abgest. Pfandbriefe der Berliner Hypoth.-Bank	99	99,55
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hyp.- u. Wechselbank, Serie IV., unkündbar bis 1913	102	102,55
4 pCt. Pfandbriefe der Preuß. Central-Boden-Kredit-Aktien-Bank, v. 1903 unkündb. b. 1911	102,80	103,35
3¾ do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX., unkündbar bis 1913	—	100,40
3¾ pCt. do. der Preuß. Pfandbr.-Bank, unk. b. 1912	100,10	100,40
3½ pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank, Serie XX., unkündbar bis 1910	96,50	96,80
3½ pCt. abgest. dd. der Preuß. Hypoth.-Aktien-Bank	93,70	94,25
4 pCt. Gewerkschaft Ewald-Obl., rückzahlbar 103	102,25	102,75
4 pCt. Obl. Deutsch-Atlantischer Telegraphengesf.	101	101,55
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	—
4 pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten, rückzahlbar 105	104	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	169,10	169,90
Check London „ „ 1 Lstr. „ „	20,385	20,465
do. New-York „ „ 1 Doll. „ „	4,1950	4,23
Amerikanische Noten „ „ 1 „ „ „	4,18	—
Holländ. Banknoten für 10 Gulden „ „ „	16,87	—

An der Berliner Börse notierten gestern:
Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien 178,50 pCt. G.
Oldb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 97 pCt. bez.
Diskont der Deutschen Reichsbank 4 pCt.
Darlehnszins do. do. 5 pCt.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf	Verkauf
Mündelsichere Anlagewerte.		
3½ Cpt. Oldenburg. konf. Anl. m. ganzj. Zinsen	99,50	100
3½ pCt. bergleichen mit halbjähr. Zinsen	99,50	100
3 Cpt. bergleichen	88,70	89,25
3 pCt. Oldenburg. Prämien-Obligationen in pCt.	129,85	130,65
4 pCt. Oldenb. Bodenkred.-Anst.-Obl., kündb. a. 1906	—	—
3½ pCt. Oldenburger Bodenkreditanstalt-Oblig. von 1903 mit halbjährigen Zinsen	99,50	100
4 pCt. Oldenburger Stadtanl. v. 1901, verstärkte Tilgung bis 1907 ausgeschlossen	102,25	102,75
3½ pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1903	98,75	99,25
4 pCt. Cloppenburg-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	102,25	102,75
4 pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	101,75	—
3½ pCt. bergleichen	98,75	99,25
4 pCt. gar. Eutin-Lübecker Priorit.-Oblig. I. Em.	100,50	—
3½ pCt. Deutsche Reichsanl., unkündb. bis 1905	101,90	102,45
3½ Deutsche Reichsanleihe	101,90	102,45
3 pCt. bergleichen	91,50	92,05
3½ Preuß. konf. Anleihe, unkündbar bis 1905	101,80	102,35
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	101,80	102,35
3 pCt. bergleichen	91,45	92
3½ pCt. Rheinprovinz-Anleihe-Scheine	—	100,25
3½ pCt. Rostocker Stadtanleihe von 1903	—	98,85
3½ pCt. Kieler Stadtanleihe	—	—
4 pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Oblig. II. Em.	100,—	—
4 pCt. Crefelder Eisenbahn-Obligationen	100,—	—
4 pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbr. unkündbar bis 1911.	102,45	102,75
4 pCt. Frankfurter Hypoth.-Kredit-Verein-Pfandbriefe, unverlosbar und unkündbar bis 1913	102,40	102,70
3¾ pCt. bergleichen, unkündbar bis 1913	99,70	100
3½ pCt. Preuß. Central-Boden-Kreditbank-Pfandbriefe von 1896, unkündbar bis 1906	96,95	97,50
4 pCt. Preuß. Boden-Kredit.-Pfandbr. unk. b. 1911	102,45	102,75
3¾ pCt. bergleichen, unkündbar bis 1913	100,10	100,40
4 pCt abgestempelte Preuß. Hypothekenbank-Pfandbr.	99,95	100,50
4 pCt. Hamburger Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	102,70	103
4 pCt. Schwarzburger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe	100,50	100,80
4 pCt. bergleichen, unkündbar bis 1909	101,50	101,80
4 pCt. staatsgarant. Dänische Insel-Pfandbriefe	100,25	100,80
4 pCt. staatsgar. Fürländische Bodenkredit-Pfandbr.	100,20	101
4 pCt. staatsgar. Finnl. Hypoth.-Verein-Pfandbr. v. 1902 unkonvertierbar bis 1913	100	100,75
4 pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	98,80	—
4½ pCt. Ungarische Staatsrente von 1897 in Kronen	91,10	—
4 pCt. alte Italienische Rente, kleine Stücke	—	—
4 pCt. Russ. Staatsanl. v. 1902, unkonvert. b. 1915	98,80	99,35
3 pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenbahn-Obligationen	72,10	—
4 pCt. gar. Moskau-Kasan-Eisenbahn-Priorit.-Obligat., verstärkte Tilgung bis 1915 ausgeschl.	97,40	97,95
4 pCt. Eisenbahn-Rentenbank-Obligationen	99,60	100,10
4 pCt. Norddeutscher Lloyd-Oblig. v. 1902, unk. b. 1907	100,95	101,50
4 pCt. Moskauer Stadtanl. von 1903, unkonv. b. 1914	92,45	93

Landesbibliothek Oldenburg

Kurz Amsterdam für fl. 100 in Mk.	169,10	169,90
„ London „ 1 Lstr. „ „	20,385	20,465
„ New-York „ 1 Doll. „ „	4,195	4,23
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,18	—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,87	—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 4 pCt.

Oldenburger Bank.

	Gekauft pt.C	Verkauft pCt.
Mündelsicher.		
3½ pCt. Oldenburgische konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons	99,50	100
3½ pCt. neue Oldenburgische konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons	99,75	—
3 pCt. Oldenburgische konsol. Staats-Anleihe	—	89,25
4 pCt. Oldenburg. staatl. Bodenkredit-Anstalt-Schuldverschreibungen, unkündbar bis 1906	102,25	—
3½ pCt. abgestempelte desgl.	99,50	100
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	102,25	—
3½ pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	98,75	99,25
3½ pCt. Dinklager Gemeinde-Anleihe v. 1903	99,25	99,75
3 pCt. Oldenburgische Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	129,85	130,65
4 pCt. Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,75	—
3½ pCt. do. do.	98,75	99,25
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, konv., unk. b. 1905	101,90	102,45
3½ pCt. do.	101,90	102,45
3 pCt. do.	91,50	92,05
3½ pCt. Preuß. konsol. StaatsanL., konv., unk. b. 1905	101,80	102,35
3½ pCt. do.	101,80	102,35
3 pCt. do.	91,45	92
4½ pCt. Bayerische Staats-Anleihe	100,90	101,45
3 pCt. Altonaer Stadt-Anleihe v. 1901, unk. b. 1911	103,45	104
4½ pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1901	99	99,55
3½ pCt. Wiesbadener Stadt-Anleihe von 1902	98,90	99,45
3½ pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	98,50	99,05
3½ pCt. Leerer Stadt-Anleihe von 1902	99,10	99,65
3½ pCt. Lübeck-Büchener Eisenbahnanleihe von 1902	99,60	100,15
3 pCt. Cuttin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	100,75	—
3½ pCt. Sachsen-Meininger Landeskredit-Obligationen	99,90	100,45
3½ pCt. Gothaer Landeskredit-Oblig., unk. bis 1908	99,80	100,35
Nicht mündelsicher.		
4 pCt. Deutsche Dampffischerei-Ges. „Nordsee" Oblig., durch erstes Schiffspfandrecht sichergestellt	101,25	—
4 pCt. Hamburger Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	—	103
4 pCt. Mecklenburg. Hypothek. u. Wechselbank Pfandbriefe Ser. IV., unkündbar bis 1913	102	102 55
4 pCt. Mitteld. Bodenkredit-Anst.-Pfdbr., unk. b. 1909	100,95	101,50
4 pCt. Mittelbeutsche Grundrentenbriefe (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,75
3⅜ pCt. Preuß. Bodenkredit Akt. Bk. Pfd., unk. b. 1913	100,10	100,65
3½ pCt. Braunschweig—Hannov. Hypoth. Pfdbr. unkündbar bis 1910	96,50	96,80
4 pCt. staatsgar. Finnländ. Hypothekenvereins-Pfandbr. von 1902, verst. Tilg. bis 1913 ausgeschl.	—	—
4 pCt. Türkische Adm. Anl. v. 1903	89,10	89,65
4 pCt. neue steuerfreie Italienische Rente, kleine Stücke	103,40	103,95
4 pCt. Oesterreichische Goldrente	102.30	102,85
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à 1012,50)	100,70	101,25
4 pCt. Ungarische Kronenrente	98,90	99,45
3½ pCt. do.	91,10	91,65
4 pCt. Russische steuerfreie Staats-Anl. v. 1902 verstärkte Tilgung bis 1915 ausgeschlossen	98,80	99,35
4 pCt. Wiener Stadt-Anleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	101,30	101,85
3½ pCt. Kopenhagener Stadt-Anleihe	96,70	97,25
4 pCt. Moskauer Stadt-Anleihe von 1903	92,45	—
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	169,10	169,90
Scheck „ London 1 Lstrl. à „	20,3850	20,4650
Kurze Wechsel „ Paris 100 frs. à „	81	81,40
Scheck „ New-York 1 Doll. à „	4,1950	4,23
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à „	4,18	4,23
Holländische Noten 10 fl. à „	16,87	16,97

Diskont der Reichsbank 4 pCt.
Lombardzins der Reichsbank 5 pCt.
Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.
Beschaffung anderer hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.

Oertliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg am 2. Jan. 1904.

	Mk.		Mk.
Hafer, hiesiger	7,20	Gerste, amerikanische	—
„ russischer	7,20	„	5,90
Roggen, hiesiger	7,40	Bohnen, russische	8,—
„ amerik.	7,90	Buchweizen	7,50
„ südrussischer	7,30	Mais	6,—
Weizen	9,—	Kleiner Mais	6,—
		Lupinen	—

pro Centner.

Kirchennachrichten.

Lambertikirche.
Am Sonntag, den 3. Januar:
1. Hauptgottesdienst **9** Uhr: Pastor Bultmann.
2. Hauptgottesdienst **10½** Uhr: Pastor Schneider.
Kindergottesdienst **3** Uhr: Pastor Wilkens.
In der Aula der Cäcilienschule:
Kindergottesdienst **3** Uhr: Pastor Schneider.
Die Kirchenbücher werden geführt im Bureau der ersten Pastorei Amalienstraße 4, und zwar nur an Werktagen von 10—1 Uhr.

Elisabethstift.
Am Sonntag, den 3. Janr., vorm. **10½** Uhr: Gottesdienst. Pastor Thien.

Osternburger Kirche.
Am Sonntag, den 3. Januar:
Gottesdienst **10** Uhr: Hilfsprediger Wöbcken.
Einführung der neugewählten Kirchenältesten.

Kirche zu Eversten.
Am Sonntag, den 3. Januar:
9 Uhr: Abendmahlsgottesdienst. **10** Uhr: Gottesdienst.
Danach Kinderlehre.

Kirche zu Ofen.
Am Sonntag, den 3. Januar:
9½ Uhr: Gottesdienst; — danach: Kinderlehre.

Kirche zu Ohmstede.
Am Sonntag, den 3. Januar:
10 Uhr: Gottesdienst. **11** Uhr: Beichte und Abendmahl.

Katholische Kirche.
Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr 4. Hochamt 10½ Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Baptisten-Kapelle, Wilhelmstr. 6.
Sonntag: Gottesdienst morgens 9½ und nachm. 4 Uhr

Friedenskirche.
Sonntag, morgens 9½ u. abends 7 Uhr: Gottesdienst.

Ev. Männer- und Jünglingsverein.
Mühlenstraße 17.
Sonntag, den 3. Janr, nachm **4** Uhr: Jugendabteilung.
Abends **8** Uhr: Versammlung.
Mittwoch, den 6. Jan., abends **8½** Uhr: Bibelstunde.
Gäste willkommen.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg
von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat.		Thermometer C° Rö.	Barometer mm	Barometer Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat.	höchste	niedrigst
1. Jan.	7 U. Nm.	— 0,7	765,8	28. 3,6	1. Jan.	— 0,7	—5,2
2. Jan.	8 „ Vm.	— 5,2	766,9	28 4	2. Jan.	—	

Großh. Ersparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Nov. 1903	M. 19,222,533 53
Im Monat Novbr. 1903 sind:	
neue Einlagen gemacht	„ 355,198 84
dagegen an Einlagen zurückgezahlt	„ 269,383 14
somit Bestand der Einlagen am 1. Dez. 03	„ 19,308,349 23
Bestand der Aktiva (zinslich belegte Kapitalien und Kassenbestände)	„ 20,572,825 63

Schiffsnachrichten.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.
Der Dampfer „Oldenburg", Kapt. Kückens, ist am 31. D. in Tanger angekommen. Der Dampfer „Lisboa", Kapt. Braue ist am 31. Dez. von Sunderland nach Oporte abgefahren.

Geschäftliche Mittielungen

SHANNON-
Registratoren und -Briefordner
von **Mk. 1.25** bis **Mk. 5.—.**

Verdauungsbeschwerden
werden n. d. Urteil ärztl. Autoritäten am besten d. beseitigt, welche sich auch bei **Blähungen, Säurebildung u. Sodbrennen** vorzüglich bewähren.
Dr. Roos' Flatulin-Pillen
Original-Schachtel zu Mk. 1.— in den Apotheken erhältlich.
Ed. Näh. durch Dr. J. Roos, Frankfurt a. M.

Best.: Opii. Natr. Rhab. ää Magn. je 4, Fenchel-, Pfeffm., Kümmelöl je 3 Tr.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei & leiden nicht an Verdauungsstörung.
Kufeke-Kindermehl
Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.

AMTLICH GLÄNZEND BEGUTACHTET:
NUR 25 Pfg. **SALUTARIS** NUR 25 Pfg.
TOILETTE-FETT-SEIFE
Unübertroffen für Haut- u. Teintpflege: Rein, mild, sparsam.
C. Naumann, Seifen- u. Parfümeriefabrik, Offenbach a. M.

Frauen seid gewarnt!
Die echten **Hercules-Spiralfeder-Korsetts** tragen alle entsprechenden Stempel oder Etiquette. Alle anderen weise man, weil minderwertig, zurück.

Anzeigen.

Nachdem die allgemeine Prüfung der Versicherungsanschläge der Brandkasse in der Stadtgemeinde Oldenburg beendet ist, liegt das Verzeichnis der in ihrem Werte veränderten Gebäude
vom 2. Januar 1904 bis zum 10. Januar einschl.
auf dem Rathause, Zimmer 16, zur Einsicht aus.
Etwaige Reklamationen sind bis zum 18. Januar k. J. einschließlich hier einzubringen. Falls die zweite Schätzung kein um wenigstens 5 % von der ersten Schätzung abweichendes Ergebnis hat, fallen die Kosten derselben dem Reklamanten zur Last.
Oldenburg, den 30. Dezbr. 1903.
Stadtmagistrat.
Tappenbeck.

Montag, den **4. Januar 1904**, nachm. 5 Uhr, **öffentliche Sitzung der Armenkommission** im Rathause.
Oldenburg, 31. Dezember 1903.
Armenkommission.

Rastede. Hausmann **Herm. Janßen** in **Hostemost** bei Rastede läßt am
Donnerstag, 25. Februar,
nachm. 1 Uhr:
10 tiedige Kühe u. Queneu, alsdann nahe am Kalben stehend,
17 trächtige Schweine, dann teils nahe am Ferkeln,
30 6 Wochen alte Ferkel,
20,000 Pfd. Roggen- und Haferstroh,
10,000 Pfd. besten Saathafer
öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.
J. Degen, Aukt.

Offene Beinschäden u. Krampfader-Geschwüre
behandelt
Frau H. Dentzau,
seit 1895
Hannover, Wolffstraße 9.
Monatlich einmal in **Oldenburg** und **Bremen** anwesend. Wer mich daselbst zu sprechen wünscht, muß vorher schriftlich Bestellung nach **Hannover** einsenden. **Keine briefliche Behandlung.** Zahlreiche ausführliche Adressen und Empfehlungen auf Wunsch frei zugesandt.

Oldenburger Schützenhof.
Sonntag, den 3. Januar:
Großes Streich-Konzert
der **Infanteriekapelle,**
unter persönlicher Leitung des Königl. Musik-Dirigenten Herrn Ehrich.
— **Gewähltes und reichhaltiges Programm.** —
Anfang 4 Uhr. Entree 30 ₰.
Es ladet freundlichst ein **Diedr. Meyer.**

Hotel deutscher Kaiser.
Heute und folgende Tage:
Großes Preisschießen.

Bürgerfelder Turnerbund.
Dienstag, den **5. Januar 1904**, abends 8½ Uhr:
Ordentliche Hauptversammlung
im Vereinslokal.
Tagesordnung: Ablegung des Rechenschaftsberichts; Wahlen; Voranschlag; Festlichkeiten; Verschiedenes.
Der Turnrat.

Sonntag, den **10. Janr.:**
Kohlfahrt nach Wiefelstede.

Borbeck.
Gesangverein „Eintracht"
Am Sonntag, den 10. Januar:
8. Stiftungsfest
bestehend in
Konzert und Gesangvorträgen
mit nachfolgendem
Ball,
in **F. Harms' Gasthaus.**
Anfang 6 Uhr abends.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Moorhausen, Gem. Altenhuntorf. Zu vk. 10 000 Pfd. Kuh- u. Pferdeheu, 10 000 Pfd. Roggenstroh, sowie von 2 neu gekalbten Kühen eine nach Wahl. **Johann Hilbers.**

Tungeln. Zu verkaufen **zwei trächtige Schweine**, nahe am Ferkeln.
A. Stolle.

Zu verk. e. schwere, u. a. Kalb. steh. **Kuh. D. Meyer**, Eversten, am Kirchh.

Kanarienjänger mit tiefstem Hohlklingeln, Schockelrollen, Knorre und tiefem Pfeifen versendet gegen Nachnahme von 6, 8, 10, 12, 15 u. 20 M. **Weibchen** 1.50 M. bei 6 Tage Probezeit. Garantie für gesunde Ankunft.
H. Voigt, Thale (Harz).

Osternburger Schützen-Verein.
Sonntag, den 3. Januar 1904:
Großer
Weihnachtsball
mit Tannenbaumfeier.
Anfang 7 Uhr.
Um recht zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**
NB. Die geehrten Mitglieder werden gebeten, in Uniform zu erscheinen.

Montag, den 15. Febr. 1904:
Großer
Narrenball

Landesbibliothek Oldenburg

Nochmals bedeutend im Preise ermässigt

haben wir, **um gänzlich zu räumen,** die noch grossen Läger in

Damen-Paletots, Abendmänteln, schwarzen Kragen, Kindermänteln u. Jacken-Kostümen.

Achternstrasse 21. **A. G. Gehrels & Sohn,** Achternstrasse 21.

F. A. Eckhardt, Hofkunstfärberei. Chemische Wäsche.

Oldenburg. Innerer Damm Nr 1. Heiligengeistfstraße

Etzhorn. Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende **Kuh.**
H. Diers.

Nadorst. Frau **J. Müller Ww.** zu Etzhorn beabsichtigt eine **Wohnung** mit ca. 18—20 Sch.-S. Land per 1. Mai zu verpachten. Pächter kann **eine Kuh halten.** Pachtliebhaber wollen sich am **Montag,** d. 4. Janr. 1904, abends 7½ Uhr in J. Schellstedes Wirtshause einfinden.
D. G. Dierks.

Klub „Brüderschaft",
Etzhorn.
Zur Teilnahme am Ball des Junggesellen-Vereins Ohmstede versammeln sich die Mitglieder am Sonntag, 3. Januar, nachm. 5½ Uhr, bei Ww. Horst. D. V.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht.

Darlehne gibt Selbstgeb. reell. Leuten. **Klensch, Berlin, Friedrichstr. 212, Rückp.**

4000 Mk. werden zum 1. Janr. od. später auf gute, sichere Hypothek **umzuleihen** gesucht. **Zinsfuß 4½—5 %.** Off. u. **S. 176** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Rastede. Auf erste, durchaus sichere Hypothek suche ich zu 4% anzuleihen: **8000, 3600, 1200** und **700 M.** **H. Hoes.**

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Verloren im Theater oder auf dem Wege dahin eine **goldene Halskette.** Gegen Belohnung abzugeben Mühlenstraße 4.

Verloren auf d. Eisbahn Donnerschweerstr. bis zum „Roten Hause" ein dickes silb. **Kettenarmband** mit vielen Anhängern. Abzugeben gegen gute Belohn. Lerchenstr. 11 od. Langestr. 58

Gefunden ein **Portemonnaie** mit Inhalt. Abzuh. Bremer Ch. 51.

Zugelaufen ein schwarzer **Teckel. Eversten,** Blücherstr. 17.

In dem Wollwaren-Geschäft The. Schütte, Haarenstraße, ist am 28. vorigen Monats ein **Iltis-Muff** irrtümlich vertauscht. Die betreffende Dame wird gebeten, denselben doch bald umzutauschen.

Wohnungen.

Möbl. Zimmer u. Schlafkammer, eventl. mit voller Pension, sofort mietfrei. Steinweg 80, oben.

Z. vm. f. mb. St. u. K. Haarenstr. 43a.

Eversten. Zu verm. eine kleine **Wohnung** m. Stall u. Garten. zu Mai. **F. Haake,** Schneidermeister.

Zu verm. auf sofort od. später ein freundl. möbl. **Zimmer** mit Bett (part.). Steinweg 3a.

Zu verm. St. m. B. Langestr. 45 2. Et.

Frdl. m. **St. u. K.** f. 1 o. 2 P. Bergstr. 2

Heizbares, freundliches **Zimmer** zu vermieten. Bleicherstr. Nr. 6 b oben.

Zu verm. eine kleine freundl., gut möblierte **Stube** mit Kammer. Ziegelhofstraße 34.

Zu verm. freundl. möbl. **Stube** mit Bett. Kl. Kirchenstr. 10.

Zu mieten gesucht

per sofort eine
kleine Wohnung
bis zu 200 Mark. Offerten E. H. 200 postl. Oldenburg.

Der **Laden** mit **Kabinett,** Kurwiistraße 1, pass. für Kontor u. Bureau, habe sofort zu vermieten.
Georg Stöver, Langestr. 75.

Logis f. 2. j. Leute. Mottenstr. 15

Die Unter- und Oberwohnung im Hause

Haareneschstraße 35a

habe ich auf Mai ds. Js. zu vermieten.
W. Cordes, Haarenstr. 5.

Möbl. Zimmer zu verm. Bockstr. 8.

Junges Mädchen sucht **diskrete Unterkunft** für einige Monate. Offerten mit Preisangabe unter **K. 100** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Vakanzen und Stellengesuche.

Wir suchen für unsere in Oldenburg vorzüglich eingeführte Gesellschaft (Militär-, Dienst-, Aussteuer-, Lebens-, Renten-Versicherung) einen tüchtigen

Reise-Beamten

bei festem Gehalt, Diäten und Reisespesen.

Bewerber, welche bereits gute Erfolge erzielten und in den besseren Kreisen eingeführte Herren, die sich dem Versicherungsfach widmen wollen, werden gebeten, Offerten mit Angabe von Referenzen unter **K. 8080** an **Heinr. Eisler** in **Berlin** SW. **19** einzureichen.

Margarinefabrik,

größte d. Branche, erstklass. Produkte in allen Preislagen **sucht** eine **Firma** für den **Alleinverkauf** oder als **Vertreter** für den Rayon Vechta, Quakenbrück, Diepholz 2c. **gegen hohe Provision.**

Offerten unter **C. 705** an **Wilh. Scheller,** Annonc.-Exped., **Bremen.**

Zwischenahn. Gesucht auf Ostern oder Mai ein **Lehrling.**
Wilhelm Schröder, Schmiedemstr.

Zwischenahn. Gesucht zum 1. Mai ein **Mädchen** von 15—18 Jahren.
Joh. Eilers, Gastwirt.

Suche zum 1. März oder 1. April für mein Gut Silberkamp bei Hahn ein tüchtiges

junges Mädchen,

das im Kochen und Plätten, sowie allen anderen Wirtschaftssachen erfahren sein muß.

Meldungen mit Gehaltsansprüchen erbittet **B. Hümme, Westerstede.**

Gesucht per sofort

ein kleiner Hausknecht.

Julius Rösser,
Ritterstraße 1.

Zum 10. Januar suche ich einen fixen, zuverlässigen

Müllergesellen

gegen hohen Lohn.
Heinrich Lange,
Moorhauser Mühle b. Wüsting.

Gut Nuthorn b. Grüppenbühren. Gesucht auf sofort oder 1. Mai 1904

ein Mädchen,

das melken kann, gegen hohen Lohn. Näheres bei
Joh. Eilers, Zwischenahn.

Gesucht ein größeres **Schulmädchen** für Botengänge. Bahnhofstr. 19.

Westerstede. Für einen Jüngling, 15 Jahre, Sohn eines Hausmanns, suche ich zu Mai d. J. in einer größeren Landwirtschaft zu seiner weiteren Ausbildung eine Stelle, schlicht um schlicht.

Weitere Auskunft erteilt
Ahmels, Rechtsltlr.

2 Laufburschen (Knaben über 12 Jahre), sofort gesucht. A. Wiechmanns Buchhdlg., Haarenstr. 32.

Suche sofort ein junges Mädchen für einen besseren bürgerlichen Haushalt.

Ein ordentliches Haus- und Küchenmädchen von auswärts sucht zu April oder Mai Stellung.

Ein älteres, besseres Mädchen sucht zu Febr. nach auswärts Stellung.

Jakobistr. 2. Frau Strunk,
Haupt.-Verm.-Kontor.

Suche zum 1. April oder früher ein tüchtiges katholisches **Mädchen** für Küche und Hausarbeit, Stellung sehr gut. Lohn 150 bis 180 Mk. pr. Jahr.
Frau Direktor **Reichelt,**
Borken i. Westf.

Nordenham. Gesucht ein tüchtiger, zuverlässiger

Bäckergeselle.

W. Lenzner.

Suche für meinen Sohn, der Ostern seine Lehrzeit bei Herrn H. Setje in Edewecht beendet, eine Stelle als

Kommis.

Organist **Meyer,** Dötlingen.

Jever. Gesucht zum baldigen Eintritt ein

jüngerer Buchhalter.

Offerten mit Gehaltsansprüchen erb. **Wilh. Minssen,** Getreidegeschäft.

Gesucht zu Mittwoch, den 6. Jan., ein **junger Mann** zum Kegelaufsetzen.
Friedr. Schmidts Restaurant,
Donnerschweerstraße 66.

Gesucht für sofort eine zuverlässige

Zeitungsträgerin.

Geschäftsstelle der Nachrichten f. Stadt u. Land.

Tüchtiges Mädchen

zum 1. April gesucht.
Apotheker **Tönges,**
Neuenkirchen i. Oldbg.

Gesucht auf sofort für hier u. auswärts tüchtige **Dienstmädchen** für Privat-Hotels und Landwirtschaft gegen hohen Lohn zum 1. Febr. und 1. Mai, 20—30 gute Dienstmädchen suchen Stellungen nach Wunsch.
Gebühren werden nicht erhoben, nur Auslagen erstattet.
S. E. Mammen,
Stellenvermittelg. u. Nachweisbureau,
Brake i. Oldbg.

Nadorst. Gesucht ein tüchtiger **Schmiedegeselle** auf dauernde Arbeit.
Aug. Willers.

Ohrt b. Berne. Gesucht z. 1. Mai 1904 od. früher ein **Mädchen** od. jg. Mädch. f. e. kl. landw. Haush., w. alle Arb. verr. muß bei Familien-Anschl. u. gutem Salär. **B. Clausßen.**

Gesucht auf sofort tüchtige

Kinderfrau oder Mädchen.

Hoher Lohn.
Frau Landrichter Becker.

Wahnbeck. Gesucht eine **Haushälterin** oder eine **Großmagd.**
Diedr. Boltes.

Gesucht ein **junges Mädchen** gegen Gehalt von einer einzelnen Dame. Näheres Ofenerstraße 3 oben.

Gesucht zu Ostern ein **Lehrling.**
H. Meldau, Böttchermstr.

Rastede. Gesucht auf sofort ein **Gehilfe** auf dauernde Beschäftigung.
G. Böse, Sattler u. Tapezier.

Leuchtenburg. Zum 1. Mai ein **Dienstmädchen.** **Al. Harms.**

Tüchtiges Dienstmädchen

bei hohem Lohn für guten Haushalt in Oldenburg **sofort** gesucht.
Anfragen an die Exped. d. Bl.

Auf Ostern oder Mai ein

Lehrling

für meine Bäckerei und Konditorei.
J. v. Lengen,
Delmenhorst, Langenstr. 25.

Stellen-Vermittelung

des

Vereins der Freundinnen junger Mädchen, Bremen,
Katharinenstraße 35, 1. Etage.
Unentgeltlicher Stellennachweis für weibliches Hauspersonal.

Köchinnen,
Haus- und Alleinmädchen,
Kindermädchen und Stützen
finden gute Stellen zu jederzeitigem Antritt.

Sprechstunden: An den Wochentagen 9—12 Uhr vormittags, 3—5 Uhr nachmittags.

Gesucht ein
Lehrling.
E. Fesenfeld, Sattler u. Tapezier.

Gesucht auf gleich ein **Mädchen** zur Erlernung der feinen Wäsche gegen Lohn.
M. Beutner, Grünestraße 14a.

Gesucht auf sofort

2 Kegeljungen

von 14 Jahren. **Waldschößchen.**

Zwei junge Burschen im Alter von 14—16 Jahren, welche Lust haben, für die Abendstunden Kegel aufzusetzen, können sich im „Neuen Hause" melden. **R. Juckenack.**

Gesucht

auf 1. Febr. oder später ein **ordentliches junges Mädchen** in einem größeren landwirtschaftl. Haushalt zur Stütze der Hausfrau schlicht um schlicht oder gegen etwas Salär.

Offerten unter **S. 189** an die Exped. d. Bl.

Ein **junges Mädchen,** durchaus erf., sucht auf Mai Stellung z. Führ. od. als Stütze in einem fein. bürgerl. Haush. **bei vollem Fam.-Anschl.** Off. unt. **S. 190** an die Exp. d. Bl.

Gesucht eine geübte **Plätterin.**
Humboldtstraße 30.

Schreiber, 24 J. a., ev. sucht auf sof. od. sp. Stellung. G. Zeugn. Gefl. Angeb. erb. unt. **O. 18** postl. Oldbg.

Gesucht zu Ostern für mein Barbier- u. Friseurgeschäft einen

Lehrling.

E. Völke, Ofenerstraße 30.

Suche einen **Knecht** bei Pferden, welcher gut pflügen kann und mit landwirtsch. Arbeiten vertraut ist, im Alter von 18—20 Jahren. Antritt baldmöglichst, ev. zum 1. Mai d. J.
Rehorn b. Hahn. **Wiegrefte.**

Gesucht für **Berlin** zum 1. Mai ein zuverlässiges **Mädchen** für Küche und Haus. Anmeldungen
Osterstraße 13.

Tweelbäke. Gesucht ein kleiner **Knecht** von 14—16 Jahren.
Herm. Müller, Bremer Chaussee.

Brake. Gesucht zu Ostern ein

Lehrling.

Th. Riesebieter, Schlachter.

Gesucht zu Mai ein **Lehrling** auf eigene Kost. **Joh. Dammann,** Tischlermeister, Ackerstraße 22

Vertreter gesucht

zum prov. Verkauf gel. gesch. 10 Pfg.-Artikel. **Hoher** Verdienst. Jede Dame ist Käuferin. Geschäfte jeder Branche sind Abnehmer. Muster gegen Einsendung von 0,50 Mk.
Allein-Vertrieb für In- und Ausland:
W. C. A. Loebow, Magdeburg.

Gesucht

auf sofort ein ordentliches Mädchen gegen hohen Lohn **H. Graeper, Geestemünde,** Weststraße 11.

Pensionen.

In f. geb., evgl. Familie sind j. **Damen,** die sich zu wissensch., künstl., prakt. Ausbild. oder z. Erh. in
Wiesbaden
aufhalten wollen, in beschd. Anz. liebevolle Aufnahme bei **Natally Schulz** u. Schw. Gründl. Ausbildung in Klavier, Gesang u. Malen durch geprüft. Lehrkräfte im Hause. Vom 1. April 1904 ab in **Villa Allblick,** gesunde Lage, schattig. Garten. I. Ref. z. B. **Wiesbaden,** Gerichtsstr. 3.

Wiesbaden, Adelheid-Straße 16, I. **Haushaltpens.** für 4 junge Damen. Z. 1. März u. 1. April Mäßz frei. Pr. hlbjhrl. 500 M. Frau Major v. Rommel.

Göttingen.
Junge Mädchen f. z. gründl. Erl. d. Haush., feine Küche, Handarb., gesell. Form, sowie zur Kräftig. der Gesundheit liebevolle Aufnahme Eig. Haus m. Garten. Beste Empf. Pensionspr. 550 M. inkl. Wäsche, halbj. 300 M.
Frau Dr. **Engelhardt.**

Hannover.

In f. Fam. erh. j. Mädchen angen. Pension zur Erlern. d. Haush. u. ges. Form. unt. persönl. Anleit. d. Hausfrau pr. April oder später. Preis 450 M. I. Ref. Gefl. Offerten unter **E. 188** an die Exped. d. B.

Pension in Bremerhaven.

Knaben oder **Mädchen,** die in Bremerhaven die **höhere Schule** (Realschule, Gymnasium, Töchterschule) besuchen sollen, finden **Pension** in sehr guter evangel. Familie. Anerbietungen unter **B. N. 4765** an die Annoncen-Exped. von **Rudolf Mosse** in **Bremen** erbeten.

Peru-Guano.

In dem soeben erschienenen Kalender der Anglo-Continentalen (vormals Ohlendorff'schen) Guano-Werke für 1904 findet sich eine Tabelle über die neuen Importe von echtem Peru-Guano im Jahre 1902. Eine weitere uns soeben zugegangene Zusammenstellung dieser Firma berücksichtigt auch die Importe des Jahres 1903. Danach haben die Anglo-Continentalen (vormals Ohlendorff'schen) Guano-Werke in diesen beiden letzten Jahren in 28 Schiffsladungen zusammen **1,024,331 Zentner** echten Peru-Guano importiert, der einen Stickstoffgehalt bis 13 Prozent — in einzelnen Partien sogar noch mehr — aufweist und ausschließlich zur Herstellung der weltbekannten **„Füllhornmarke"** verwandt wird.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chef-Redakteur; für den Inseratenteil: J. Heploeg. Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 1 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 2. Januar 1904.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 2. Januar.

* **Das Mündungsgebiet der Weser** ist wiederholt der Gegenstand wissenschaftlicher Forschung gewesen. Neuerdings hat Archivrat Dr. Sello in seinem „Jadebusen“ (Varel 1903) nachgewiesen, daß eine schiffbare „Westerweser“ entstanden durch eine Vereinigung der Jade mit der Line, nie bestanden habe, und kürzlich erst hat der Geologe der Königlichen Geologischen Landesanstalt und Bergakademie zu Berlin, Dr. F. Schucht, in seinem „Beitrag zur Geologie der Wesermarschen“ (Stuttgart E. Schweizerbart) wertvolle Aufschlüsse über das Mündungsgebiet der Weser gegeben. Der Verfasser führte im Auftrage der Landwirtschaftlichen Versuchsstation unserer Landwirtschaftskammer in den Jahren 1898 und 1899 in den Wesermarschen geologische Aufnahmearbeiten aus. Er stellte durch Handbohrungen bis auf 2 m Tiefe, an einigen Stellen auch bis auf größerer Tiefe, Untersuchungen an, deren Ergebnisse in der erwähnten Schrift vorliegen. Es ist klar, daß die Zusammensetzung des Erdreichs bestimmte Schlüsse auf Alter und Besiedelung zuläßt, deren Kenntnis für den Landwirt sehr wichtig ist, daß sie aber namentlich den Geschichtsschreiber interessiert. Es ist nämlich möglich, aus der Bodenbeschaffenheit den Lauf und die Breite der Gewässer zwischen Weser und Jade festzustellen und so ältere Angaben zu bestätigen oder zu berichtigen. Nach früherer Annahme gab es zwischen Weser und Jadebusen mehrere schiffbare Weserarme, nämlich die Line bei Elsfleth, die sich mit der Rasteder Bäke zur Jade vereinigt habe, das Lockfleth, das von Brake aus nach dem Jadebusen floß, wo es mit der Heete und der Ahne, die sich bei Atens und Ellwürden von der Weser abzweigten, zusammentraf; außerdem soll das Lockfleth westlich von Ovelgönne durch die Dornebbe mit der Jade verbunden gewesen sein. Vielfach wird auch die Made, die vom westlichen Jadebusen in der Form eines Halbkreises in die Außenjade floß, als Weserarm bezeichnet. Als selbständiger Butjadinger Fluß strömte der Hagenschloot, den wieder andere als Mündung der Heete betrachten, in den Jadebusen. Dr. Schucht hat nun auf Grund seiner Handbohrungen die tatsächlichen Verhältnisse in einem bestimmten Zeitabschnitt wie folgt klargelegt: Die Line entstand aus zwei Wasserläufen, die beide den Namen Line führten und sich bei Lines-Brück vereinigten. Sie floß an Moorkirchen vorbei und trat westlich davon, bei Delfshörne, mit der Rasteder Bäke in Verbindung. Dr. Schucht hat die Enge bei Delfshausen eingehend untersucht und festgestellt, daß die Schlickalluvionen daselbst an einigen Stellen nur in ca. 30 m Breite das Moor überlagern. Daraus zieht er den Schluß, daß man von einer „Westerweser“ nicht reden könne, das Lockfleth ist tatsächlich ein breiter Mündungsarm gewesen; sein Flutbett wird durch junge Marschbildung gekennzeichnet. Die Dornebbe als Verbindung zwischen Lockfleth und Jade hat als Flußarm nie existiert. Zwar vereinigte sich eine Dornebbe bei Ovelgönne mit dem Lockfleth, ebenso eine zweite Dornebbe mit der Jade. Beide Dornebben kommen aus dem Moore, haben dasselbe auch weithin aufgeschlickt; aber zwischen ihren Quellengebieten liegt 2½—3 m mächtig Hochmoor. Ahne und Heete sind ansehnliche Verbindungsarme zwischen Weser und Jade gewesen. Nach Schucht war die Ahne westlich Ellwürden 200 m breit und entwickelte sich bei Abbehausen zur Flutzeit nördlich bis zur Heete. Die Heete war 50—60 m breit. Die Annahme, daß sie westlich Stollhamm dem Sielztiefe gefolgt und als Hagenschloot gemündet sei, ist nicht mehr aufrecht zu erhalten. Der Hagenschloot war ein selbständiges Gewässer; die Breite, die es durch den Einbruch des Hochwassers im Jahre 1317 erhielt, konnte Dr. Schucht noch feststellen. Die Made hat in früherer Zeit zweifellos ein breites Bett gehabt und zeitweilig mit dem Jadebusen in Verbindung gestanden. — Diese Ausführungen werden genügen, die Bedeutung der Schucht'schen Bodenuntersuchungen klarzulegen. Auf Weiteres näher einzugehen versagen wir uns. Wir weisen nur noch hin auf die Ausführungen über Entstehung des „Hoch-“ und „Sietlandes“ in den Marschen sowie das Marschmoor, über Bodensenkungen rc., und empfehlen die kleine Schrift, die außer verschiedenen Kartenskizzen im Text eine klare und übersichtliche Karte des Mündungsgebiets der Weser enthält, angelegentlichst. E. P.

* **Schonzeit für Hasen.** Donnerstag endete in unserem Lande die Jagd auf Hasen und damit die eigentliche Jagdsaison. Für die Familie „Lampe“ tritt eine 9monatige gesetzliche Schonzeit ein. Leider pflegt dieselbe das nur in Geringem zu sein, was sie sein soll. Zwar ist das Wild in dieser Zeit geschützt vor dem Blei des Jägers, aber umsomehr gefährdet durch das Schießeisen und die Schlinge der Wilddiebe; denn gewilddiebt, namentlich mit der Schlinge, wird hier im Lande noch immer trotz der hohen Strafen, die in den letzten Jahren die Gerichte wegen Wilddieberei verhängten, in umfangreichem Maße.

*

* **Hatten**, 31. Dez. Die unlängst verstorbene Witwe Anna Catharine Boltes, geb. Schnittker, in Streek hat der kirchlichen Armenpflege der Gemeinde Hatten ein Kapital von 2150,78 Mk. vermacht, was zu Ehren der Verstorbenen öffentlich bekannt gemacht wird.

b. **Eckwarden**, 30. Dez. Auf der gestrigen Treibjagd in den Jagdgründen des Kirchspiels Eckwarden durchweg nördlich der Chaussee wurden von 13 Jägern 66 Hasen zur Strecke gebracht. — Die nächste, auf Sylvester angesetzte Treibjagd wird hier in den anderen Ländereien des Kirchspiels stattfinden. — Der jetzige Pächter der Eilers'schen Gastwirtschaft in Eckwarderhörne, F. Reelfs, kaufte mit Antritt zum 1. Mai die von Altensche Gastwirtschaft in Burhave. Alsdann wird Heinrich Eilers, ein Sohn des weil. Besitzers obengenannter Gastwirtschaft in Eckwarderhörne, dieselbe übernehmen.

* Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I des großh. Landgerichts vom 30. Dezember, vorm. 10 Uhr.

Unterschlagung.

Der Schneider Gerhard Louis, zur Zeit hier in Untersuchungshaft, wird zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten verurteilt, auf welche 6 Wochen Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht werden.

Diebstahl im Rückfall.

Der Dachdecker Gustav Hermann Pfeil aus Plauen, jetzt in Untersuchungshaft, muß sich verantworten. Er hat am 22. November 1903 einen grauen Jackettanzug im Werte von 45 Mk., eine graue Hose und Weste im Werte von 22 Mk. dem Schneidermeister Gustav Kaiser in Bant aus dessen unverschlossenem Laden weggenommen. Das Gericht verhängt über ihn eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten.

Diebstahl im Rückfall bezw. einfacher Diebstahl.

Dieserhalb angeklagt sind: 1. Der Schlachter Louis Gobler aus Sonneberg, 2. der Arbeiter Joh. Conrad Backord aus Bielefeld, beide zur Zeit hier in Untersuchungshaft und oft vorbestraft. Gemeinschaftlich in der Nacht vom 28./29. Oktober 1903 haben sie dem Landwirt Bernh. Folkerts zu Schortens eine Kuh im Werte von 380 Mk. gestohlen und wurden verurteilt: Gobler zu 1 Jahre 3 Monaten Zuchthaus, Backord zu 6 Monaten Gefängnis. 1 Monat Untersuchungshaft wird beiden Angeklagten angerechnet.

Aufdiebstähle, Mundraub und Bettelei

lautet die Anklage gegen: 1. den Arbeiter Johann Georg Heinrich Helmers aus Delmenhorst, 3mal wegen Eigentumsvergehen vorbestraft; 2. den Fabrikarbeiter Gottlieb Wolf aus Bant, daselbst; 3. den Arbeiter Friedrich Gustav Adolf Rödiger aus Coblenz, 6mal wegen Diebstahls vorbestraft; 4. den Arbeiter Herbert Eduard Rosenberg aus Liesten, 1mal wegen Diebstahls mit einem Verweise vorbestraft; 5. den Dienstknecht Stanislaus Roskowsky aus Warschau, sämtlich hier in Untersuchungshaft. Die Angeklagten Helmers und Wolf gestehen zu, daß sie am 16. Okt. 1903 den Hund des Eigners Köhler zu Tweberg entwendet haben, um ihm das Fell abzuziehen. Die Angeklagten Rödiger und Roskowsky gestehen zu, bei dem Wirt Bilke zu Falkenburg in der Nacht vom 21./22. Okt. ½ Schwarzbrot, 2 Flaschen Rüdesheimer und 1 Flasche Selt weggenommen zu haben. Helmers, Wolf, Rosenberg und Rödiger sind des gemeinschaftlichen Einbruchsdiebstahls bei dem Bäcker und Wirt Rückens zu Grüppenbühren in der Nacht vom 28./29. Okt. 1903 beschuldigt. Hier entwendeten sie eine Kassette mit ca. 3000 Mk., außerdem zwei Sparkassenbücher über 7822.26 Mk. bezw. 400 Mk. Es werden verurteilt: Rödiger in eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren 6 Monaten und zu einer Haftstrafe von 3 Wochen; Helmers zu einer Gesamtstrafe von 9 Monaten Gefängnis, Wolf zu einer solchen von 4 Monaten 3 Tagen Gefängnis und einer Haftstrafe von 1 Tage; Rosenberg zu einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten; Roskowsky zu einer Haftstrafe von 1 Woche. Die gegen Rödiger, Wolf und Roskowsky erkannten Haftstrafen sind durch die erlittene Vorhaft verbüßt.

Der gegenseitigen Körperverletzung

angeklagt sind: 1. der Hausjohn Aug. Diedr. Gallo in Holle bei Zwischenahn, 2. der Dienstknecht Diedrich Jasper in Meyerhausen bei Zwischenahn. Zur Verhandlung sind 5 Zeugen geladen. Dieselbe führte zu dem Resultate, daß Gallo zu 6 Wochen, Jasper zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt wird.

Einbruchsdiebstahl und Anfertigung von falschen Legitimationspapieren.

In der Nacht vom 2. bis 3. November 1903 ist bei dem Uhrmacher Helmerichs in Varel ein Einbruchsdiebstahl verübt, bei dem den Dieben eine größere Anzahl Uhren, Ketten, Broschen und Ringe im Gesamtwerte von etwa 1500 Mark, mit Ausnahme von 5 Uhren, die dem Uhrmacher Helmerichs zur Reparatur übergeben waren, in die Hände fielen. Die Diebe sind: 1. der Gärtnergehilfe Herm. Heinrich Pape aus Wegeleben, 2. der Fabrikarbeiter Johann Kowalski aus Radost. Die Angeklagten sind dann der Uebertretung nach § 363 des St.-G.-Bs. beschuldigt. Kowalski ist je 1 mal wegen Diebstahls und Bettelns, dagegen Pape 16 mal vorbestraft, u. a. hat er wegen Diebereien 30 Jahre in Zuchthäusern zugebracht. Ganz dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend erkannte das Gericht hiernach gegen Pape, den allem Anscheine nach dessen langjährige Zuchthausstrafen trotz seines Alters von 57 Jahren nicht gebessert haben, auf eine Zuchthausstrafe von 10 Jahren und auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. Bei der Schwere des Diebstahls erkannte das Gericht gegen Kowalski auf 1 Jahr Gefängnis. Wegen der Uebertretung gegen § 363 des St.-G.-Bs. wurde gegen Pape eine Haftstrafe von 6 Wochen und gegen Kowalski eine solche von 1 Woche festgesetzt, welche Strafen jedoch durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet werden.

Schluß nachm. 3¼ Uhr.

Kleines Feuilleton.

Theater und Musik.

— Ueber eine amüsante Unterredung mit dem kleinen Wunderzeiger Franz von Vecsey berichtet ein Mitarbeiter des „Ménestrel“. Der Kritiker einer bekannten Musikzeitung „stellte“ den jungen Virtuosen während einer Konzertpause und begann also: „Der Beifall macht Dir wohl großes Vergnügen?“ — „Natürlich, das gefällt mir sehr, aber es ist noch gar nichts im Vergleich mit dem, was ich in Berlin erlebt habe! Dort war der Beifall noch viel, viel stärker!“ — „Was hast Du denn eigentlich zum Kaiser gesagt?“ — „Mit dem Kaiser habe ich fast gar nicht gesprochen, aber die Kaiserin nahm mich auf den Schoß und fragte mich, wo ich Violine spielen gelernt und ob ich auch Schwenern hätte.“ — „Du sprichst wohl gut Deutsch?“ — „O, es ist nicht so arg . . .“ In diesem Augenblicke näherte sich dem Knaben eine junge Dame und wollte ihn liebkosen. Der kleine Franz wich aber nervös einen Schritt zurück. „Du bist wohl kein Freund der Frauen?“ fragte der Kritiker. — „Nein, ich verabscheue sie! Sie haben mir in Berlin keine Ruhe gelassen. Ich werde ihnen nie, nie den Hof machen.“ — „Was sän st Du denn mit dem ganzen Gelde an, das Du verdienst?“ — „Einstweilen hebt es Vater auf; wenn ich aber groß bin, kaufe ich mir eine Stradivarius, ein Haus, Pferde, Wagen und ein Automobil . . .“ — „Seit wann spielst Du Violine?“ — „Seit drei Jahren. Ich weiß 42 Konzertstücke auswendig. In fünf Tagen präge ich mir ein neues Stück ein und kann dann die Noten niederschreiben. Ein kleines Mädchen nähert sich der Gruppe und sagte keck und dreist: „Von mir hat man auch einmal in der Zeitung gesprochen!“ — „Was schrieb man denn von Dir?“ — „Daß ich garnichts verstehe!“ — „Jetzt nehmen sie sich Gefrornes!“ schrie plötzlich der kleine Franz. „Wenn ich nicht rasch hinlaufe, lassen sie für mich nichts übrig!“ Später erklärte er, daß er am liebsten den „Robinson“ lese. Es gibt doch noch Kinder — selbst in Wunderkinderkreisen! —

— Neue Jeanne d'Arc-Tragödien. Im kommenden Jahre soll Jeanne d'Arc, die Jungfrau von Orleans, selig gesprochen werden. Das bevorstehende Ereignis scheint eine ganze Anzahl französischer Dramatiker zu Jeanne d'Arc-Dichtungen begeistert zu haben. Der „Gil Blas“ behauptet, daß Edmond Rostand an einer „Jeanne d'Arc“ arbeite, die für Sarah Bernhardt bestimmt sei. Rostand selbst hat das zwar vor einiger Zeit in Abrede gestellt, aber es scheint doch etwas Wahres daran zu sein. Sarah ist aber jetzt schon im Besitze einer Jeanne d'Arc-Tragödie, deren Verfasser Emile Moreau ist. Einem Drama Rostands würde die Künstlerin natürlich den Vorzug geben, und Moreaus „Jungfrau“ würde in diesem Falle mit Suzanne Desprès in der Titelrolle, im Vaudeville zur Aufführung kommen. Es soll aber noch eine dritte „Jeanne d'Arc“ auf der Bildfläche erscheinen; ein bekannter Dramatiker soll nämlich die Absicht haben, Maisle Frances geistreiche Studie über die Jungfrau von Orleans zu dramatisieren. Auch nicht schlecht!

Wissenschaft, Literatur und Leben.

— Errichtung einer Kantstiftung. Am 12. Februar 1904 werden es hundert Jahre, daß Kant, der Begründer einer neuen Aera in der Philosophie, sein Leben vollendet hat. Wünschenswert wäre, daß der Tag nicht vorüberginge, ohne ein dauerndes Andenken an den großen preußischen Philosophen zu hinterlassen. Und da macht Professor Vaihinger-Halle, im Einverständnis mit anderen bedeutenden Männern, im Heft 4 des achten Bandes der von ihm begründeten und herausgegebenen „Kantstudien“ einen Vorschlag, der freudigen Widerhall in den gebildeten Kreisen der Nation finden möge. Er regt an, nach dem Muster der Goethegesellschaft, der Comenius-Gesellschaft, der Mind-Association u. a. auch eine Kant-Gesellschaft zu begründen, deren aufzubringende Beiträge auch dazu verwendet werden sollen, die „Kantstudien“ für künftig zu fundieren. Diese Zeitschrift, eigens der dankbaren Diskussion und Fortbildung Kantischer Ideen gewidmet, hat sich bisher nur durch die gänzlich entschädigungslose Arbeit des Herausgebers und durch den privaten Zuschuß wohlhabender Kantfreunde, in jährlicher Höhe von 500—600 Mark, halten können. Das ist gewiß ein Zustand, der der großen von Kant für unser Volksleben ausgegangenen Bedeutung nicht entspricht und dringende Abhilfe verlangt. Die Begründung einer Kant-Gesellschaft ist dazu das geeignete Mittel. Eine Reihe einflußreicher und namhafter Mitglieder hat bereits die Mitgliedschaft angezeigt, und es steht zu erwarten, daß nicht nur philosophische Fachleute, sondern auch allgemein die Gebildeten der Nation dem Neuen Verein ihr Interesse zuwenden. Das Organ dieser neuen Gesellschaft würden dann die „Kantstudien“ sein. Die Anmeldung der Mitgliedschaft und der (jährlichen oder einmaligen) Beiträge erfolgt an Professor Vaihinger, Halle, Reichardtstraße 15; dort kann man auch die näheren Modalitäten der geplanten Gesellschaft, die am 12. Februar 1904 zum ersten Male in Halle zusammentreten wird, erfragen.

— Curie, der Ordensverächter. Darüber kommen die Pariser nicht aus dem Staunen heraus, und die Blätter schreiben Leitartikel, und es ist auch sehr außergewöhnlich: ein Franzose, dem man die Ehrenlegion angeboten hat, will sie nicht annehmen. Das ist unerhört in Frankreich, und die Sache macht umsomehr Aufsehen, als der Verächter des nationalen Ehrenzeichens seit drei Wochen in ganz Frankreich bekannt und berühmt ist. Länger ist es noch nicht her. Erst seit man dem Chemiker Curie und seiner Gattin den Nobel-Preis gegeben hat, weiß der Pariser etwas von der Existenz des Forschers und seinem Radium. Und nun erfährt er, daß Herr Curie keinen Orden haben will. Ein Franzose, der keinen Orden haben will! So was kann man in einer Monarchie verstehen, aber in der Republik gibt es keine Ordensverächter, abgesehen natürlich von denjenigen Politikern, die wie die Sozialisten, aus politischem Prinzip nichts von diesen Spielsachen für Erwachsene wissen wollen. Alle anderen aber laufen und springen nach dem bunten Bändchen wie der Hund nach der Wurst. Das ist so stark, daß im allgemeinen die französischen Orden überhaupt nicht angeboten, sondern verlangt werden. Nur in ganz seltenen Fällen, wie jetzt bei Curie, tut das Ministerium den ersten Schritt, und daß es sich dabei einen Korb holt, ist dermaßen unerhört, daß heute allen Franzosen ob dieser Tollheit ihres Landsmannes der Verstand stillsteht.

— Spencer-Anekdoten. Wie die meisten großen Denker hatte auch der verstorbene berühmte Philosoph seine Eigenheiten. Vor allem ist in dieser Hinsicht sein stolzer Geist und sein Trieb nach Unabhängigkeit zu erwähnen. Während der ersten zwölf Jahre brachten ihm der Druck und die Veröffentlichung seiner Werke bedeutende Vermögensverluste, und wenn ihn nicht eine Erbschaft aus der Verlegenheit gerettet hätte, wären seine späteren Arbeiten vielleicht gescheitert. Er konnte eben nicht kriechen. Bekannt ist seine Abneigung gegen Titel, Orden und Geldgeschenke. Die Würde eines französischen Akademikers, zu der er 1882 an Stelle des Amerikaners Emerson berufen wurde, lehnte er ebenso ab wie sonstige, ausländische Auszeichnungen. Amerikanische Verehrer sandten ihm eines Tages eine goldene Uhr mit Widmung nebst 30 000 Mark. Die Uhr nahm er an, das Geld schickte er zurück. Die Arbeit erklärte er für das Lebenselixier, und alles war ihm zuwider, was ihn darin störte. Zum zarten Geschlecht fühlte er sich kaum hingezogen; verliebt hat er sich nie, denn die Frauen betrachtete er als leichtfertige Wesen ohne Logik. Nichts regte Spencer mehr auf, als die abgedroschenen gesellschaftlichen Unterhaltungen. War er in Kreisen, wo kreuz und quer über unnütze Dinge gesprochen wurde, so verschloß er seine Ohren mit kleinen Metallscheiben, die er zu dem Zwecke bei sich trug. Er blieb dann von dem Lärm verschont und konnte weiter denken. Die Umgebung des Philosophen nannte dies seine splendid isolation. Ein anderer Kniff Spencers bestand darin, daß er geistreich sein wollende Salonhelden plötzlich durch irgend eine unerwartete Frage, wie „Weshalb ist das Meer gesalzen?“, in Verlegenheit brachte, um sich dann lachend in seinen Denkwinkel zurückzuziehen. Seine Lieblingserholungen waren Whist und Schach. Auch spielte er gern Billard, doch hatte er es nicht gern, daß man ihn bei diesen Spielen besiegte. Als er eines Tages von einem jungen Offizier im Billardspiel besiegt worden war, konnte er die Bemerkung nicht unterdrücken: Ihre Uebung auf dem Billard bekundet zweifellos eine große Intelligenz, aber auch eine schlecht benutzte Jugend!

Landesbibliothek Oldenburg

Vermischtes.

Die garantierte Heilung. Ein grimmiger Humor ist charakteristisch für die Kaiserin-Witwe von China. Das zeigte sich auch jüngst wieder, als ihr Lieblingsdiener Li-Lien-Jing erkrankte. Er lag am Fieber danieder, und in ihrer großen Besorgnis ließ die Kaiserin mehrere eingeborene Aerzte holen, die nach einem Besuche bei dem Kranken erklärten, daß er nicht in Gefahr wäre. Die Kaiserin-Witwe gab sich aber mit dieser Versicherung nicht zufrieden und ließ sich von den medizinischen Gelehrten eine schriftliche Garantie geben, daß sie ihn vollständig wieder herstellen würden. Da der Diener schon im vorgerückten Alter steht, ist es sehr unwahrscheinlich, daß sie ihrer Verpflichtung nachkommen werden; ein Mißlingen wird ihnen soviel kaiserliche Ungnade zuziehen, daß ihr Leben ihnen zur Last wird und sie sich bei der ersten Gelegenheit töten werden.

Durft, die erste Bürgerspflicht. In dem Oertchen Mokau bei Leipzig hat die Gemeinde den Ratskeller für schweres Geld verpachtet, aber der Pächter kann nicht auf sein Geld kommen, weil die Mokauer Bürger nicht bei ihm einkehren, und er weigert sich deshalb, den vereinbarten Pachtzins zu erlegen. Der Gemeinderat hat denn auch beschlossen, den Zins auf die Dauer der Abstinenz der Mokauer Bürger herabzusetzen, zugleich aber den Gemeindemitgliedern zu verstehen gegeben, daß das eine Schädigung der Gemeinde-Einnahmen bedeute, die durch Gemeindesteuern wieder wettgemacht werden müsse. In dem klassischen Ratsprotokoll heißt es, man sei allgemein der Ansicht gewesen, daß es Pflicht eines jeden Steuerzahlers sei, die schönen, von der Gemeinde für die Allgemeinheit geschaffenen Lokalitäten zu besuchen. — Nun werden die Mokauer wohl oder übel ihren Abendschoppen im Ratskeller trinken müssen, wenn sie nicht tiefer als sonst in den Steuersäckel greifen wollen.

Der Senator und sein Schwiegervater. Ein Prophet gilt nichts daheim! Zur Illustrierung dieser alten Behauptung liefert ein Newyorker Blatt einen Beitrag, indem es folgende Geschichte erzählt: Der Bundessenator Burrows heiratete, als er noch Mitglied des Repräsentantenhauses war, die Tochter eines typischen Yankees, der sich ein ganz anständiges Vermögen durch industrielle Unternehmungen erworben hatte und in Geschäftssachen sehr genau war. Als Burrows vor einigen Jahren aus dem Hause in den Bundessenat avancierte, begegnete einer seiner Freunde dem Schwiegervater des Senators auf der Straße und gratulierte ihm, daß er nunmehr einen Senator zum Schwiegersohn habe. Der alte Herr kniff ein Auge zu und meinte in dem gedehnten Jargon seines heimatlichen Neu-England: „O, er mag in Washington, wo sie nichts zu tun haben, ganz gut am Platze sein, aber in meinem Geschäft würde ich ihm keinen „Job" geben." Sprachs und setzte seinen Weg fort.

Humor des Auslandes. Sag' 'mal, bist Du abergläubisch? — Nee, garnich. — Dann pump' mir mal dreizehn Mark, ich brauch sie sehr notwendig."

Macht Ihre Frau Gemahlin auch soviel Handarbeiten wie die meine? — Ach Gott, kolossal! Sie legt mir nicht einmal ein Senfpflaster auf, ehe sie nicht mein Monogramm hineingestickt hat.

Nein, wie mein Mann das Geld zum Fenster hinauswirft, das ist wirklich entsetzlich! Heute hat er sogar seine Schulden bezahlt!

Nun, Doktor, und mein Onkel...? — Beruhigen Sie sich. Er ist nicht mehr zu retten.

Nun, hat sich Ihr Fritzchen auf dem Kinderfest unterhalten? — Ich glaube, ja. Er hat wenigstens bis zum nächsten Abend nichts mehr gegessen.

Briefkasten.

H. O. H. Verpflichtet sind Sie nicht zum sogen. Einjährigendienst, nur berechtigt.

M. B., Oldenburg. Anonyme Angebote haben keinen Wert für uns.

N. N. Der Dienstbote, der sich unter Annahme des Handgelds bei einer Herrschaft vermietet hat, ist an den Vertrag gebunden und zu einer Auflösung des Vertragsverhältnisses auch dann nicht berechtigt, wenn er bei der bisherigen Herrschaft bleiben will und das Handgeld drei Monate vor dem Antrittstermine wieder angeboten wird.

P. E. Ihre 2. Frage sei folgendermaßen richtig beantwortet: Die jetzt geltende Bestimmung lautet: „Die unverehelichte Eigentümerin eines Landguts kann, wenn sie für ihre Person auf das Jagdrecht verzichtet, zum Protokolle des Amts ein zu ihrer Hausgenossenschaft gehörendes Familienmitglied zum Jagdstellvertreter widerruflich ernennen; der Jagdstellvertreter hat in Ansehung des Jagdrechts die Stellung eines Jagdeigentümers. Im übrigen ist das Jagdrecht nicht übertragbar. Die Jagdstellvertretung erlischt, wenn die Eigentümerin sich verheiratet." Gesetz vom 28. Dez. 1899, durch welches das Gesetz vom 17. April 1897 bereits wieder geändert ist.

J. F. K.-H. Besten Dank für den Hinweis, der eine Richtigstellung ermöglichte.

Elv. II. Das ist eine Unart, über die Rückert sich folgendermaßen ausläßt:

„Siehst du ein Mädchen ein Kätzchen streicheln,
Denke: Die möchte gern einen Schätzchen schmeicheln.
Siehst du ein Mädchen ein Hündlein schmälen,
Denke: Die möchte gern einem Manne befehlen."

Lieschen. Allgemein gültige Mittel gibt es nicht, es kommt Deine Konstitution in Frage. Wirksame Abhilfe kann nur der Arzt schaffen.

M. G. in S. Bei der Entlassung zur Reserve steht den Offizier-Aspiranten die Wahl frei, in welchem Kontingent sie zum Offizier vorgeschlagen zu werden wünschen. Die Einjährig-Freiwilligen erhalten bei dem Uebertritt zur Reserve Militärpaß, Führungszeugnis und, soweit sie Offizier-Aspiranten sind, ein Befähigungszeugnis zum Offizier-Aspiranten. Sie gehören zu den Mannschaften des Beurlaubtenstandes und sind den zur Ausübung der militärischen Kontrolle erforderlichen Anordnungen unterworfen.

Emma D. in F. Um weiße und hellfarbige Wollkleider zu reinigen, verfahren Sie am zweckmäßigsten in folgender Weise: Zunächst wird das Kleid tüchtig ausgeklopft, sodann auf ein Plättbrett gelegt und so lange mit einer nicht zu weichen Bürste sorgfältig ausgebürstet, bis es ganz staubfrei ist. Hierauf nehmen Sie einen wollenen Lappen, möglichst von dem gleichen Stoff, keinesfalls jedoch von einer dunkleren Farbe, tauchen ihn in Kartoffelmehl und reiben das Kleid damit strichweise ab; schließlich schütteln Sie es tüchtig aus. Nach sachgemäßer Handhabung werden Sie zu Ihrem Erstaunen bemerken, daß die meisten, selbst ganz gefährlich aussehenden Flecke verschwunden sind. Die etwa noch verbleibenden hartnäckigeren Flecke dagegen müssen auf verschiedene Weise und zwar je nach ihrer Beschaffenheit und Entstehung behandelt werden.

Graphologische Auskunftei.

Die zur Beurteilung eingesandten Schreiben müssen ungezwungen und ohne Ziererei hergestellt sein und möglichst Alter und Stand der betreffenden Persönlichkeit enthalten. Abschriften sind für graphologische Zwecke nicht zu verwenden.

Nichte E. G. Du zeigst in Deinem Wesen große Schüchternheit und Zaghaftigkeit und traust Dir auch selbst viel zu wenig zu. Du hast es Dir anscheinend keine rosige Jugend gehabt und vielleicht nicht immer gewußt, wem Du Dein volles Vertrauen entgegenbringen darfst. Die Schule des Lebens ändert aber mancherlei im Wesen eines Menschen und bringt ihn nicht selten zu der Ueberzeugung, daß es am besten ist, fest auf Gott, auf sich selbst und auf sein gutes Glück zu vertrauen. Hoffentlich gelangst auch Du alsbald zu derselben Erkenntnis.

Nichte A. M. Die zur Beurteilung eingeschickte Handschriftprobe deutet darauf hin, daß der Schreiber der Zeilen ein gutmütiger, verträglicher und im allgemeinen auch recht „netter" Mann ist. Durch sein ziemlich gewandtes Benehmen versteht er es, manche Persönlichkeit für sich zu gewinnen, die ihm sonst ein besonderes Wohlwollen nicht entgegenbringen würde. Im übrigen läßt ihn seine reiche Phantasie nicht selten zu Uebertreibungen und Scherzen verleiten, die ein Unkundiger leicht falsch zu beurteilen geneigt ist.

Spiel- und Rätselecke.

Buchstabenrätsel.

In des Urwalds tiefsten Gründen
Ist das Wort mit g zu finden:
Schlank und wild, voll Raubbegier.
Doch mit n in unsrer Zone
Eiskrystalle trägts als Krone,
Kalt und rauh regiert es hier.

Rösselsprung.

	des	jagt	sie	auf		
	er	nem	ge	ßer	wie	bahn
raum	mes	wie	an	doch	zeigt	grö	und
er	klei	nur	se	viel	dern	ße	doch
ner	ge	still	der	zei	der	nach	lein
ne	stet	uhr	mach	le	stünd	auch	gro
	bei	ihm	ein	wie	ger	an	
		ha	auf	folgt	nur		

Entwickelungsrätsel.

Aus „Morgen" soll „Mittag" entwickelt werden mit zwei Zwischenstufen. Jedes Wort ist aus dem vorhergehenden zu entwickeln durch Umänderung zweier Buchstaben, deren Stelle nachstehend durch Ausrufzeichen angedeutet sind. Die anderen Buchstaben bleiben stets unverändert.

M O R G E N
— — ! ! — —
— ! — — — !
M I T T A G

Zahlenschrift.

1 14 4 — 11 3 5 3 9 — 4 10 8 5 13 —
12 10 9 9 3 9 12 2 6 3 7 9.

Umstellrätsel.

Ampel, Dirne, Silen, Regen, Reiz, Banken, Selma, Erich, Tonne, Streich, Trave, Genua, Emil.

Aus vorstehenden Wörtern sind durch Umstellung der Buchstaben andere Hauptwörter zu bilden und zwar derart, daß die Anfangsbuchstaben der neuen Wörter im Zusammenhang einen lustigen Herrn bezeichnen.

Auflösung der Rätsel in Nr. 299 d. Bl.:

Des Rätsels: **Ente, Domino, Uhr, Album, Ring, Dose. — Eduard.**

Des Telegraphenrätsels: **Richard, Lift, Stamm, Mond, Laute. — Christmond.**

Des Merkrätsels: **Frohe Weihnachtsfeiertage.**

Des Silbenrätsels:

Falke
Rienzi
Oesterreich
Hammerstein
Lama
Isaac
Cannabich
Hundert
Ebene
Wendelstein
Fröhliche Weihnachten.

Des Zahlenquadrats:

6	5	10
11	7	3
4	9	8

Denksprüche.

Was man nicht kann hassen
Und noch weniger lassen,
O Herz, da ist kein Mittel geblieben,
Als es von ganzer Seele zu lieben.

Fr. Rückert.

*

Es ist des Menschen würdig, was im Laufe der Natur liegt, auch natürlich zu nehmen.

W. v. Humboldt.

*

Der tiefen Liebe Maienglück
Verbirgt des Lebens höchste Wahrheit,
Und trägt das Herz zu ew'ger Klarheit,
Nach seinem Vaterland zurück.

H. Francke.

Geschäftliche Mittielungen

Unsere Krankheiten.

Die Nervenschwäche

bei Mann und Frau

— Neurasthenie, cerebrale Störungen, Affektionen des Rückenmarks, Herzklopfen, Beklemmung, Magenleiden.—

Es gibt keinen traurigeren Zustand als den des Neurasthenikers. Obgleich noch jung, ist er energielos, melancholisch, das Leben ist ihm zur Last; er hat im allgemeinen guten Appetit, und dennoch geht die Verdauung nicht vor sich; der Schlaf ist gestört, und die Körperkräfte nehmen immer mehr und mehr ab. Gleich beim Erwachen empfindet er Schmerzen am Hinterhaupte, er ist abgespannt, von Schwindel, Herzklopfen und allgemeinen Schmerzen geplagt und leidet ebenso sehr durch seine Unfähigkeit als die Angst, die ihn befällt.

Bei diesen Kranken funktionieren die Organe nicht, und dennoch scheinen weder Magen, Nieren, noch Herz oder Eingeweide angegriffen. Sämtliche Arzneimittel sind vergebens angewandt worden, alle Behandlungen mißglückten.

Einzig die kombinierte Aktion der physikalischen Faktoren, wie Hygiene, Massage, Hydrotherapie mit Hilfe der allmächtigen Elektrizität, stellt die Lebenskraft schnell wieder her, ohne daß es nötig ist, irgend welche Arznei oder Gift einzunehmen. Auf diese Weise erzielt das Institut Dermothérapique in Paris mit seinem neuen Heilverfahren täglich die glänzendsten Resultate. Die äußerst einfache und mit geringen Kosten verbundene Methode wird in der medizinischen Zeitschrift „le Journal des Forces Vitales" eingehend erläutert, und der **Direktor des Institut Dermothérapique, 19 rue de la Pépinière in Paris** sendet Jedermann auf seinen Wunsch ein Exemplar dieser in deutscher Sprache erscheinenden Zeitschrift **unentgeltlich.**

Silb. Medaille Weltausst. Paris

Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an.
Muster portofrei.
Deutschlands grösstes Specialgeschäft
MICHELS & Cie BERLIN SW. 19.
Leipzigerstrasse No. 43, Ecke Markgrafenstrasse.
Eigene Fabrik in Crefeld

Kupferberg-Gold

empfiehlt **Carl Wille.**

Lebertran

war das Allheilmittel unserer Vorfahren.

Heute kräftigt man

Kranke und Kinder

mit

Malztropon

Malztropon ist ein wohlschmeckendes, vorzüglich wirkendes Kräftigungsmittel für Erwachsene und Kinder, in dem die allgemein bekannten guten Eigenschaften und der kräftige Geschmack des Malzes verbunden sind mit dem überaus hohen Nährwert des Tropon. Bei allen Schwächezuständen und überall, wo es darauf ankommt, die Kräfte zu heben, bewirkt es erstaunliche Erfolge selbst in verzweifelten Fällen. Die Resultate, welche bei der Ernährung mit Malztropon im Krankenhaus, sowie bei privaten Patienten, bei Rekonvaleszenten und Gesunden erzielt wurden, sind sehr [illegible] und erfreulich. Ein besonderer Vorzug des Malztropon ist die einfache Verabreichungsweise; man rührt es in Milch ein. Der Gebrauch des Malztropon ist angezeigt in allen Fällen, in welchen eine Kräftigung des Körpers erstrebt wird oder dem Appetitmangel entgegengewirkt werden soll. Der Preis des Malztropon ist trotz der Güte des Präparates so niedrig, dass es auch den Minderbemittelten zugänglich ist. Malztropon ist in Apotheken und Drogerien erhältlich, wo nicht, schreibe man wegen Aufgabe von Verkaufsstellen den Tropon-Werken, Mülheim-Rhein. Die Büchse Malztropon kostet: à 100 gr. **Mk. 1.00**, à 250 gr. **Mk. 2.40**, à 500 gr. **Mk. 4.50.**

Landesbibliothek Oldenburg

Sand bringt Gold

durch die Fabrikation zur Herstellung von
Zementdachziegeln, Kanalisations-Rohren, Mauersteinen, Fliesen etc. etc.

Lohnende Winterbeschäftigung für jeden Maurer-, Zimmer- und Dachdeckermeister, ohne geschulte Kräfte, leicht zu erlernen; wenig geschlossene Räume erforderlich.

Hoher Gewinn!

Kataloge versendet:

Ernst Tietze, Maschinenfabrik,
Guben, N.-L.

Der kleine Cohn gratis und
30 Gegenst., Bücher 2c. nur 2 Mk.

Diese Kollektion enthält folgende hochinteress. Romane, Erzählungen 2c.: **Ein Opfer der Liebe; Die geraubte Braut, ein Liebesdrama; die besten Gesellschaftsspiele** im Zimmer sowie im Freien; **Die Hochzeitsreise.** Burleske voll prickelnden Humors; **Die Kunst, jungen Damen zu gefallen; Allerlei Allotria in Wort und Bild; Anleitung, die Kunst des Bauchredens** gründlich zu erlernen; **1 gr. illustr. Kalender; 6. und 7. Buch Moses** (sehr interessant); **Geschichtsbücher, Witz- und Gratulationskarten usw.** (Postpaketsendung.)

M. Luck, Berlin 82, Schönhauser Allee 82.

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg-Boonekamp
Semper idem.

Fabrikation alleiniges Geheimmittel der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medaillen!
Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Empfehle mich zum Nähen und Ausbessern in u. außer dem Hause. Peterstr. 3, oben.

Technikum Neustadt i. Meckl.
f. Ingenieure, Techn., Werkm., Maschinenbau, Elektrotechnik.
Elekt. Lab. Staatl. Prüf.-Commissar

Billig zu verk. eine 2schläf. **Bettstelle** und **10 Hennekükeu**, legend. Bloherfelder Chaussee 6.

Schlittschuhe in größter Auswahl: **Breinermoor, Holländer, Eisperle, Hero, Puck, Schraubenschlittschuh** von 50 ₰ an.

J. H. C. Meyer am Markt.

Konserven

Rheinische **Früchte** in **Dosen.**

F. H. Trouchon.

Immobil-Verkauf.

Hude. Dritter u. letzter Termin zum Verkauf der zu Neuenhuntorf an angenehmster Lage belegenen olim **Heinr. Lange**schen

Hausmannsstelle,

kompl. Gebäude und 20½ Hektar sehr ertragreiche Marschländereien, worunter beste Fettweiden,

findet am

Freitag, den 8. Januar,

nachm. 3 Uhr,

in **Vogts** Wirtshause das. statt.

Der Auffatz erfolgt parzellenweise und auch im ganzen.

Der Zuschlag soll dann bestimmt erfolgen.

G. Haverkamp, Aukt.

Fette Suppenhühner

zu verkaufen, geschl. und sauber gerupft, Pfd. 55 Pfg.

Beckers Geflügelhof, Zwischenahn.

Dr. Koethes ärztl. Familienheim
Bückeburg. Kurpension f. Nervöse, chron. Leidende, Erholungsbedürftige 2c. — Kl. Anzahl Kranker, vorz. Verpfl., herrl. Lage. — Pensionspr. inkl. ärztl. Behandl. 25—35 Mk. pr. Woche. Bei längerem Abschluß Ermäß. Bes. auch zu empf. als dauerndes Heim für alleinsteh. kränkl. Herren u. Damen. — Näh. d. Prosp.

Kinder-Garderoben für Knaben und Mädchen werden gut und billig angefertigt, auch aus alten Garderoben. Katharinenstraße 2, oben.

Genuss ohn' Ueberdruss

bieten fraglos die nach sublimem Verfahren hergestellten, durchaus bekömmlichen und ausgiebigen Marken: Kakao vero ½ kg 3 ℳ, — Kakao Fortuna 2 ℳ, Kakao Juno 2,40 ℳ, Kakao Apollo 1,60 ℳ.

Hartwig & Vogel, Dresden-A.

Nur in Packungen, die unsere Firma tragen, erhältlich.

Zu verkaufen ein dreiseitiges

Stehpult,

passend für Kontore.

Ovelgönne. Dethardt.

Die **Jagderlaubnis,** welche ich schriftlich und mündlich erteilt habe, ist hiermit aufgehoben.

Rastede, 31. Dez. 1903.

Fr. Peters.

Geringes Anlagekapital! Hoher Gewinn!
CEMENT-DOPPELFALZSTEINE
aus Cement und Sand.

Unübertroffene, farbenprächtigste, haltbarste, „Feuer"- und frostbeständigste, leichte und billigste
BEDACHUNG.
Grösste Erfolge in allen Ländern der Welt.
Komplette Fabrikationsmaschinen werden geliefert u. Anleitung zur Fabrikation erteilt, durch
H. Engelhardt, Germersdorf bei Guben (Brdbg.).

Welcher Primaner erteilt einem 15jährigen Knaben zur Fortbildung wöchentl. 2 Stunden Unterricht in der **englischen** u. **französisch. Sprache?** Gefl. Offerten mit niedrigster Preisangabe **unt. S. 187** an Exped. d. Bl.

Oldenburg. Großherzogliches Kammerherren-Amt hierselbst läßt am

Dienstag, 5. Januar 1904,

morgens 9 Uhr anfgd.,

im **Everstenholz zu Eversten** öffentlich gegen Meistgebot verkaufen:

ca. 25 Stämme Eichen und verschied. Buchen-, Erlen-, Birken- und Fichtenstämme, sowie zusammen ca. 30 Haufen Erbsenbusch und Brennholz.

Kaufliebhaber ladet mit dem Ersuchen, sich am großen Spielplatz versammeln zu wollen, hiermit ein

Edo Meiners, Aukt.

Holz-Verkauf

im

Wold.

Ofen. Der Hausmann **Georg Köster,** Ofen, läßt am

Mittwoch,
den 6. Jan. 1904,

nachm. 1 Uhr anf.,

im sogen. langen Horst:

ca. 300 Eichen, Eschen, Buchen, Erlen

auf dem Stamm,

ferner viele Haufen

Brennholz und Sträucher

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

B. Schwarting, Aukt.

Immobil-Verkauf.

Hude. Die Erben des weil. Hausmanns **Diedr. Sparke** zu **Neuenhuntorfermoor** lassen dessen daselbst an bester Lage belegene

Hausmannsstelle,

fast neue sehr kompl. Wohn- und Nebengebäude, sowie 35½ Hektar Moor- und Marschländereien, am

Dienstag, den 5. Janr.,

nachm. 3 Uhr,

in **Koopmanns** Wirtshause daselbst nochmals öffentlich zum Verkauf aufsetzen, und zwar stückweise und auch im Ganzen. — Der Antritt kann beliebig erfolgen.

G. Haverkamp Aukt.

Holz-Verkauf.

Hosüne. Unterzeichneter läßt am

Mittwoch,
den 6. Januar 1904,

nachm. 1 Uhr,

in seinem Fuhrenkamp beim Döhler Wehe:

120 Haufen Fuhren,

Sparren, Latten u. Brennholz,

sowie einige starke Birken

meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

H. Nienaber.

Allein, kein Heim! Strebs. Herren (auch ohne Vermögen) werden zwecks bald. Heirat vermög. Damen nachgew. Senden Sie nur Adresse an **Fortuna, Berlin** SW. **19.**

Bettnässen. Sofortige Befreiung garant. Prospekt, Zeugnisse 2c. frei durch **Herm. Marburg, Frankfurt a. M.** Allerheiligenstr. 76.

Blitzblank Seifen- * * * Sand.

Zu haben in allen Geschäften.

Oldenburger Blitzblankfabrik Paul Voß.

Unübertroffen in Feinheit u. Milde ist der seit 1880 bek. **Holl. Tabak** b. **B. Becker** i. **Seesen** a. H. **10** Pfd. lose i. Beut. fr. **8** ℳ

Petersfehn. Zu verk. eine junge nahe am Kalb. st. **Kuh. H. Theilmann.**

Westerstede. Der Landmann **D. Meinen** zu Petersfeld, als Pfleger über den abwesenden Müller **W. Tammen,** will die dem Tammen gehörige, zu Petersfeld belegene olim **Oeltjendiers'sche**

Mühlenbesitzung,

bestehend aus einer holländ. Windmühle, einem geräumigen, im letzten Sommer neuerbauten Wohnhause und ca. 45 Sch.-S. Bau-, Weide- und Heideland, öffentlich meistbietend durch mich verkaufen lassen, wozu Termin angesetzt ist auf

Montag,
den 4. Janr. n. J.,

nachm. 4 Uhr,

in **Tanßen** Wirtshause zu Petersfeld.

E. Wettermann, Aukt.

Wegen anderweitigen Unternehmens beabsichtige ich mein flottes

Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft

an bester Geschäftslage

zu verkaufen für den Preis von ℳ 38.000.—.

Umsatz ca. 85,000 ℳ jährlich.

Junge Leute, die über ein Kapital von 8- bis 10,000 ℳ zur Anzahlung verfügen, bietet sich hier die günstigste Gelegenheit, sich selbständig zu machen.

Gefl. Offerten unter Chiffre **S. 185** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ipwege. Hausmann **Oltmann Hilbers** daselbst läßt am

Sonnabend, 16. Januar cr.,

nachm. 1 Uhr anf.:

5 trächtige Schweine, Ende Janr. ferkelnd,
2 halbfette güste do.,
20 große Ferkel, 4—5 Monat alt,
sodann:
100 Eichen und Buchen auf dem Stamm, langes schieres Holz,
50—60 Haufen do., Nutz- und Brennholz,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Großenmeer. C. Haake, Aukt.

Hof-Verpachtung.

Wegen Todesfall beabsichtige ich meine zu Oberneuland Nr. 10, Gebiet Bremen, belegene

Landstelle,

bestehend aus Wohnhaus und Wirtschaftsgeb. nebst ca. 100 Morgen Acker, Weide u. Wiesenland, auf mehrere Jahre pr. sofort oder Frühjahr 1904 zu verpachten.

Sämtliches Land ist in gutem Kulturzustande. Wohnhaus zweistöckig. Eignet sich auch vorzüglich zur Abvermietung als Sommerwohnung.

Landw. Inventar u. Masch. können mit übernommen werden. Es kann weniger oder noch mehr Land genommen werden.

D. Reinkelürs,
Oberneuland 10 bei Bremen.

Eversten. In der am

Montag,
den 4. Jan. 1904,

in **Holzes** Wirtshause stattfindenden Nachlaß-Auktion kommen noch:

1 gut erhaltenes Polyphon,
1 gut erhaltener Stuhlwagen

mit zum Verkauf.

B. Schwarting, Aukt.

Welche Mutter hat nicht den Wunsch, ihr Kind stets gesund und frisch zu sehen. Achten Sie daher gefl. darauf, daß Sie stets

frische Kinder-Nährmittel

kaufen. In der

Victoria-Drogerie
von
Konrad Beike,

Heiligengeiststraße 4,

finden alle Nährmittel für Kinder guten Absatz und sind deshalb stets frisch.

Zu kaufen gesucht ein **Haus mit Garten** zum Preise von 8—11000 ℳ Antritt 1. 5. 1904. Heiligengeisttorv. bevorz. Off. abzug. Nadorsterstr. 63.

Osternburg. Zu verkaufen unter meiner Nachweisung ein zu Osternburg an der Bremer Chaussee belegenes fast neues Wohnhaus, enthaltend 2 separate Wohnungen nebst ca. 1 Sch.-S. Ackerland.

A. Bischoff, Aukt.

Sicherheits-Seilwinden

zum Aufwinden von Lasten.
Einfach!
Praktisch!
Bewährt!

Prospekte gratis.

Ph. Mayfarth & Co.,
Frankfurt a. M.
und Osnabrück, Bierstrasse 35.

Trinkt

Lipton-Tee,

3fach ausgiebiger

als China-Tee.

Verkaufsstelle bei:

Theodor Baumberger.
Johann Bremer.
Frerichs & Sohn.
M. Pieper Wwe.
Aug. Scheelje.
Ed. Schmidt.
Heinr. Tapken.
Johs. F. Wempe.

Heringssalat

in bekannter Güte empfiehlt

Georg Müller, Hofl.

Gänsefedern 60 Pfg.

pr. Pfd. (gröbere zum Reißen). **Schlachtfedern,** wie sie v. d. Gans fallen, mit **allen Daunen** M. **1.50,** füllfertiger Gänserupf M. **2.00,** bessere daunige Waare M. **2.50, 3.00,** beste schneeweiße M. **3.50,** russische Daunen M. **3.50,** weiße böhm. Daunen M. **5.00,** gerissene **Federn** M. **1.50, 2.00, 2.50, Prima** gerissene M. **3.00, 3.50.** Versand gegen Nachnahme.

Gustav Lustig, Prinzenstraße 46a. Berlin S.,

Erste Bettfedernfabrik m. electrischem Betriebe. Viele Anerkennungsschreiben.

Bäckerei zu kaufen oder pachten gesucht.

Offerten unter **S. 186** an die Exped. d. Blattes.

Ohne Unterricht bläst man SOFORT 800 Musikstücke!

„Trompeter von Säkkingen", „Wer uns getraut" von Strauß, „Die Post im Walde", „Das ist das süße Mädel", „Ich weiß ein Herz", „Washington-Post", „Die Garde kommt", „Cavalleria rusticana", „Sei gepriesen du lauschige Nacht", und noch ca. 800 andere ausgewählte Musikstücke bläst **sofort Jedermann ohne Studium, ohne Notenkenntnisse,** auf unserer neuerfundenen, 18tönigen, elegant ausgeführten Trompete:

„Das Trombino"

durch bloßes Einfügen der dazu passenden Notenstreifen. Das überall Sensation erregende Trombino kostet mit leichtfaßlicher Anleitung und reichhaltigem Liederverzeichnis:

I. Sorte, feinst vern. m. 9 Tön. ℳ 5.60
II. „ „ „ „ 18 „ „ 10.25
Notenstreifen für die I. Sorte 30 ₰
Notenstreifen für die II. Sorte 60 ₰

Alle n-Versand per Nachnahme **zollfrei** durch:

Heinrich Kertész, Wien,
1., Fleischmarkt 18—182.

Heirat

diskret u. streng reell nur d. **Réunion internationale E. Gärtner, Dresden,** Sachsenpl. 3. Prospekt i. verschloss. Couv. geg. 30 Pfg. Mark.

Twelbäke. Z. vk. 15 tr. Schweine, wov. mehr. n. a. Ferk. find. **B. Gröne.**

Grosser Saison-Ausverkauf.

Staunend billige Preise. Staunend billige Preise.

P. F. Ritter, Oldenburg i. Gr.,

Langestrasse 79.

Holz-Verkauf.

Der Unterzeichnete läßt am

Donnerstag, den 14. Jan. d. J.,

nachm. 1½ Uhr, in seinem Fuhrenkamp h nter Hosüne:

etwa

200 Nr. Fuhren,

zu Balken, Sparren, Doppellatten u. Brennholz,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer ladet ein

L. Meyer, Huntlosen.

Nadorst. Zu verkaufen ein schönes **Kuhkalb** und ein **trächtiges Schwein,** welches Ende Januar ferkelt.

H. Walljes.

Vereins- u. Vergnügungs Anzeigen.

Großenmeerer Krieger-Verein.

Sonntag, den 3. Januar cr., abends 7 Uhr, in Ripkens Lokale

Monatsversammlung.

Tagesordnung:

Beschlußfassung über Kaisers Geburtstagsfeier.

Vortrag aus deutscher Vergangenheit, Aufnahme neuer Mitglieder usw.

Vollzähliges Erscheinen gewärtigt.

Der Vorstand.

Eversten. Klub Vereinigung.

Am Sonntag, den 3. Januar:

Tanzkränzchen

im Vereinslokal

Zur fröhlichen Wiederkunft

(E. Schmidt, Eversten).

Anfang 5 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Landw. Konsum-Verein Wardenburg

— e. G. m. u. H. —

Generalversammlung

am **Sonntag, 10. Januar 1904, abends 6 Uhr,**

in Lüschens Gasthaus zu Wardenburg.

Tagesordnung:

1. Neuwahl des Vorstandes.
2. Beschlußfassung über Kreditgewährung an Genossen.

Der Vorstand.

D. Mönnich. J. Lüschen. H. Schnier.

Unterhaltungs-Abend zu Huntlosen.

Mittwoch, den **6. Januar,** abds. 7½ Uhr, in Herrn Schmidts Saal:

Vortrag:

Eine Wanderung am Rhein.

Illustriert durch 51 kolorierte **Lichtbilder** nach Naturaufnahmen.

Eintritt 20 Pfg.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank

mit Filialen in Brake, Delmenhorst, Jever, Nordenham, Varel und Wilhelmshaven.

Monats-Uebersicht per 1. Januar 1904.

Aktiva.	Mark.		Passiva.	Mark.	
Kassebestand	769,767	62	Aktienkapital	3,000,000	—
Kommunal-Darlehen und Hypotheken	6,222,450	23	Reservefonds	750,000	—
Darlehen gegen Unterpfand	10,064,880	30	Einlagen: (Davon stehen ca. 91% auf halbjährige Kündigung.)	33,303,705	23
Wechsel	9,115,796	94	Check-Konto	1,989,772	04
Konto-Korrent-Debitoren	12,362,251	93	Konto-Korrent-Kreditoren	2,927,261	24
Effekten	4,291,722	41	Verschiedene Kreditoren	1,637,447	11
Verschiedene Debitoren	617,316	19			
5 Bankgebäude	164,000	—			
	43,608,185	62		43,608,185	62

Wir vergüten z. Zt. an Zinsen für Einlagen:

Bei 6monatiger Kündigung: nach Wahl des Einlegers ½ % unter dem jeweiligen Diskont der Deutschen Reichsbank, **mindestens 2½ %, höchstens 4% p. a. augenblicklich also 3½ %.** oder einen festen Satz von **3%.**

" **Belegung auf 4—6 Monate fest:** ½ % unter dem jeweiligen Diskontsatz der Deutschen Reichsbank mindestens 2½ %, höchstens 3½ % p. a., **augenblicklich also 3½ %.**

" **3monatiger Kündigung** und auf 3—4 Monate **fest: 2½ %.**

" **kurzer Kündigung und auf Check-Konto: 2%.**

Die Einlösung der auf uns oder unsere Filialen gezogenen Checks **kann bei der Hauptbank oder bei jeder Filiale,** außerdem in Berlin, Bremen, Dresden, Elberfeld, Elsfleth, Emden, Frankfurt a. M., Geestemünde, Hamburg, Hannover, Köln, Leer, Leipzig, München, Münster i. W. und Osnabrück kostenfrei erfolgen.

Diskont der Deutschen Reichsbank 4%. Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 5%.

Die Direktion.

Jaspers. Janssen.

Oldenburger Bank.

Filialen in Atens-Nordenham, Delmenhorst, Hohenkirchen, Jever und Vechta.

Monats-Uebersicht vom 30. Dezember 1903.

Aktiva.		Passiva.	
Kassebestand	Mk. 284,774. 54	Aktienkapital	Mk. 2,000,000. —
Wechsel	" 2,063,568. 26	Reservefonds	" 118,000. —
Effekten	" 813,925. 59	Einlagen	" 7,050,900. 90
Konto-Korrent-Debitoren	" 7,776,583. 80	Check-Konto	" 532,334. 10
Hypotheken und Kommunal-Darlehen	" 655,816. 80	Konto-Korrent-Kreditoren	" 1,822,443 27
Diverse Debitoren	" 200,277. 68	Diverse Kreditoren	" 538,268. 40
Häuser in Oldenburg, Delmenhorst, Jever und Vechta	" 267,000. —		
	Mk. 12,061,946 67		Mk. 12,061,946. 67

Wir vergüten für Einlagen auf **Bankschein** oder **Kontobuch**

bei **ganzjähriger Kündigung** fest . . . . **3½ % p. a.**
oder auf Wunsch des Einlegers ½ % unter dem jeweiligen Diskont der Reichsbank, mindestens 3 % und höchstens . **4 % p. a.**

bei **halbjähriger Kündigung:** fest . . . . **3 % p. a.**
oder auf Wunsch des Einlegers ½ % unter dem jeweiligen Diskont der Reichsbank, mindestens 2½ % und höchstens **4 % p. a.**

bei **vierteljähriger Kündigung** . . . . **2½ % p. a.**

bei **kurzer Kündigung** und auf **Check-Konto** **2 % p. a.**

auf feste Termine nach Uebereinkunft je nach der Höhe des Reichsbankdiskonts und der Dauer der Einlage bis zu **4 % p. a.**

Der Diskontsatz der Reichsbank beträgt augenblicklich **4%.**

Die auf uns und unsere Filialen gezogenen Checks werden ausser bei der Hauptbank oder jeder Filiale auch kostenfrei in Berlin, Brake, Bremen, Bremerhaven, Köln a. Rh., Elsfleth, Emden, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Krefeld, Leer, Leipzig, Münster, Norden, Nürnberg, Osnabrück Varel, Vegesack eingelöst.

Die Direktion.

A. Krahnstöver. Probst.

Bei **Alten, schmerzhaften Fussleiden**

(offenen Füßen, eiternden Wunden 2c.) hat sich **das Sell'sche Universal-Heilmittel,** bestehend aus Salbe, Gaze, Blutreinigungsthee (Preis komplett Mk. 2.50) vorzüglich bewährt. Schmerzen verschwinden sofort. Anerkennungsschreiben laufen fortwährend ein. Das Universal-Heilmittel, prämiiert mit 4 goldenen Medaillen, ist **ächt nur allein** zu beziehen durch die **Sell'sche Apotheke, Osterhofen** (Niederbayern).

Sell's Universal-Heilsalbe, Gaze und Blutreinigungsthee sind gesetzlich geschützt.

Leuchtenburger Kuhkasse.

Am 10. Januar 1904, nachmittags 3 Uhr:

General-Versammlung

in **Ww. Küpkers** Wirtshause zu **Leuchtenburg.**

Der Rechnungsführer.

Bokel bei Wefelstede. Zu verk. ein kräftiger sechsjähr. **Einspänner,** flotter Gang, durchaus fromm und zugfest. **F. Bruns.**

Kampfgenossen-Verein Oldenburg.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Lokomotivführer **Lauer** versammeln sich die Mitglieder am Montag, den 4. d. M., morgens 8¾ beim Sterbehause, Jakobistraße 3.

Der Vorstand.

Hilfe * g. Blutstock. **Timerman, Hamburg,** Fichtestr. 33.

Sofa bill. zu verkauf. Nadorsterstr. 8.

Gesangverein „Blüh auf", Dingstede.

Am **10. Januar:**

Stiftungsfest,

bestehend in

Gesangvorträgen u. Ball,

bei Gastwirt **Sosath** in **Sandersfeld.** Anfang 5½ Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Habe ein gut erhalt. **Schlaf-Sofa** zu verk. (billig). Nadorsterstr 8, unten.

Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz,

gegr. 1875.

Montag, den 4. d. **Mts.:**

Versammlung

im „Kaiserhof".

Tagesordnung: Aufnahmen. Anmeldebogen zur Klub-Ausstellung. Vortrag: „Was ist makellos?" Verschiedenes.

Der Vorstand.

Gesangverein „Kameradschaft".

Zu dem am **6. Januar 1904** stattfindenden

Gesang-Abend mit Essen

werden die Mitglieder und Freunde des Vereins freundlichst eingeladen.

Anmeldungen erbeten bis zum 4. Januar bei **F. Bernutz,** Gaststraße 25.

Klub Viktoria Oldenburg.

Sonntag, 3. Jan. 1904:

Tanzkränzchen

im Saale des Herrn

A. Westerhaus Zum Grunewald

Eversten.

Anfang 5 Uhr.

Hierzu ladet freundl. ein

Der Vorstand.

Vereinigung der Sattler und Tapezierer.

Am Sonntag, den 3. Januar 1904:

Stiftungsfest

im Saale des Herrn

G. Mohnkern, Bürgerfelde.

Anfang 5 Uhr.

Einführungen sind gestattet.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Zwischenahn. Grüner Hof.

Radfahrer-Verein

„Radsport"

Sonntag, d. 3. Januar 1904:

Großer Ball,

wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

Junggesellen-Verein Ohmstede.

Am Sonntag, 3. Januar 1904:

BALL

im „Müggenkrug."

Abends 5½ Uhr versammeln sich die Mitglieder im Festlokale zur Abholung des Etzhorner Vereins. **Der Vorstand.**

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chef-Redakteur; für den Inseratenteil: J. Reploeg. Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 1 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 2. Januar 1904

Der Zusammenbruch.

(Der Krieg von 1870/71.)

Roman von Emile Zola.

[Nachdruck verboten.]

11) (Fortsetzung.)

Vom niedrigen Glockenturm in Dontrien schlug es sechs, als Loubet rief:

„Die Suppe ist fertig!“

Andachtsvoll ließ sich der Zug in der Runde nieder. Im letzten Augenblick hatte Loubet bei einem Bauer in der Nähe Gemüse entdeckt. Der Schmaus war nun vollständig; eine Suppe, der balsamische Düfte von Möhren und Schnittlauch entströmten, etwas gar Mildes für den Magen und weich wie Sammet. Geräuschvoll löffelten die Leute in den kleinen Näpfen. Und dann mußte Jean, der die Portionen zumaß, das Rindfleisch verteilen, und zwar an diesem Tage mit peinlichster Genauigkeit, denn die Soldaten schauten mit gierig leuchtenden Blicken darauf, und es hätte sicher der eine oder der andere gemurrt, wenn ein Stück größer als das andere ausgefallen wäre. Man schleckte alles aus und steckte fast noch den ganzen Kopf in die Feldkessel.

„Donnerwetter,“ erklärte Chouteau, indem er sich nach Beendigung des Mahles auf den Rücken legte, „so was ist jedenfalls besser, als ein Fußtritt auf den Hintern.“

Auch Maurice war ordentlich satt und ganz glücklich und dachte nicht mehr an seinen Fuß, der auch schon weniger brannte. Er nahm jetzt willig diese ungeschliffene Gesellschaft hin und stellte sich angesichts der körperlichen Mühsalen des Lebens mit seinen Kameraden auf einen Fuß gemütlicher Gleichheit. Nachts schlief er ebenso in tiefem Schlafe, wie seine fünf Zeltgenossen, alle in einem Haufen, zufrieden damit, daß sie's trotz des starken Taus, der fiel, warm hatten. Erwähnt muß werden, daß Lapoulle, von Loubet angestiftet, aus einem benachbarten Schober große Strohbündel geholt hatte, auf denen die sechs Burschen wie in Daunen schnarchten. Und in der klaren Nacht, von Auberive bis Heutregiville, längs der freundlichen Ufer der langsam unter den Weiden dahinfließenden Suippe, beleuchteten die Wachtfeuer der hunderttausend schlummernden Menschen die fünf Meilen weite Strecke der Ebene wie ein langer Streifen von Sternen.

Bei Sonnenaufgang wurde der Kaffee gemacht: die Bohnen zerrieb man mit dem Gewehrkolben in einem Feldkessel, warf sie ins kochende Wasser und fällte dann mit einem Tropfen kalten Wassers den Satz.

An jenem Morgen erhob sich das Tagesgestirn in königlicher Pracht inmitten großer, purpurfarbener und goldener Wolken. Aber selbst Maurice betrachtete das Schauspiel, das sich am Himmel und am Horizont darbot, nicht mehr; nur Jean, der bedächtige Landmann, sah mit unruhiger Miene das starke Morgenrot, das Regen ankündigte. Vor dem Abmarsch tadelte er auch Loubet und Pache scharf, weil sie die drei langen Brote, welche die Kompagnie von dem am Abend zuvor gebackenen Vorrat erhalten, außen über den Tornistern festgebunden hatten. Die Zelte waren jedoch schon gefaltet, und die Tornister zusammengeschnürt, und man hörte nicht mehr auf ihn. Es schlug sechs Uhr von den Glockentürmen der Dörfer, als die ganze Armee sich erhob und flott ihren Marsch nach vorwärts wieder aufnahm, erfüllt von der morgenfrischen Hoffnung dieses neuen Tages.

Das 106. Regiment schwenkte, um auf die Straße von Reims nach Vouziers zu gelangen, fast sofort über die Feldwege ab und stieg durch mehr als eine Stunde quer über Stoppeläcker hinan. Unten, gegen Norden, erblickte man unter den Bäumen Béthiniville, wo, wie man erzählte, der Kaiser übernachtet hatte. Und als man auf der Straße von Vouziers war, begannen dieselben Ebenen sich auszudehnen, die man tags zuvor gesehen hatte, und die armseligen Gefilde der Lause-Champagne breiteten sich vollständig in ihrer ganzen, verzweiflungsvollen Einförmigkeit aus. Jetzt hatte man die Arne, ein schmales Bächlein, zur Linken, während rechts das nackte Gelände sich erstreckte, mit seinen flachen Linien den Horizont ins Unendliche erweiternd. Man durchschritt das Dorf Saint-Clément, dessen einzige Gasse sich an den beiden Rändern der Straße dahinschlängelte, dann Saint-Pierre, einen großen Flecken, dessen reiche Bewohner die Türen und Fenster verrammelt hatten. Gegen zehn Uhr fand die erste große Rast bei einem anderen Dorfe, Saint-Etienne, statt, wo die Soldaten die Freude hatten, noch Tabak vorzufinden. Das siebente Korps hatte sich in mehrere Kolonnen geteilt; das 106. Regiment marschierte allein, nur ein Jägerbataillon und die Reserve-Artillerie schloß sich hinten an; vergeblich wandte sich Maurice an den Straßenbiegungen nach dem ungeheuren Wagenzuge um, der tags zuvor seinen Blick so oft gefesselt hatte. Die Herden waren verschwunden, nichts als die rollenden Kanonen waren zu sehen, die auf der glatten Ebene noch größer schienen und schwarzen, hochbeinigen Heuschrecken glichen.

Hinter Saint-Etienne aber wurde der Weg abscheulich; ein Weg, der über niedriges Hügelland inmitten weiter, unfruchtbarer Gefilde emporstieg, wo nichts als diese ewigen Fichtenwälder mit ihrem tiefdunklen Grün wuchsen, gar traurig inmitten des weißen Geländes.

Eine ähnliche trostlose Gegend hatte man noch nicht durchschritten. Der schlecht aufgeschüttete Weg, den die letzten Regengüsse ganz durchweicht hatten, war ein wahres Kotbett geworden, mit einem grauen, dickflüssigen Ton ausgefüllt, in dem die Füße wie in Pech klebten. Die Mühsal war außerordentlich, die Leute konnten kaum mehr vorwärts kommen, so erschöpft waren sie. Und um die Widerwärtigkeit noch zu steigern, stürzten jähe Regenschauer mit furchtbarer Heftigkeit nieder. Die Artillerie wäre beinahe im Kot auf der Straße stecken geblieben.

Chouteau, welcher die Reisration der Kompagnie trug, warf, außer Atem und wütend über die Last, unter der er zusammenbrach, seinen Pack ab, als er von niemand gesehen zu werden glaubte. Doch Loubet hatte es bemerkt.

„Es ist nicht recht von Dir, so was tut man nicht; hinterdrein können sich dann die Kameraden das Maul abwischen.“

„Ach was!“ entgegnete Chouteau, „man hat ja von allem reichlich; am Haltort wird man uns anderen geben.“

Und Loubet, welcher den Speck trug, entledigte sich, von dieser Logik überzeugt, nun gleichfalls seiner Bürde.

Maurice schmerzte sein Fuß immer mehr, die Ferse mußte sich aufs neue entzündet haben. Er schleppte sein Bein mit so leidvoller Geberde nach, daß Jean seiner wachsenden Besorgnis nachgab und ihn fragte:

„Geht's wieder nicht? Hats nochmals angefangen?“

Dann, als eine kurze Rast gemacht wurde, damit die Leute ausschmausen konnten, gab er ihm einen guten Rat.

„Ziehen Sie die Schuhe aus und marschieren Sie barfuß; der frische Straßenschlamm wird das Brennen lindern.“

In der Tat konnte Maurice so ohne allzu große Schmerzen weitermarschieren; ein tiefes Gefühl der Dankbarkeit ergriff ihn. Es war ein wahres Glück für den Zug, einen solchen gedienten Korporal zu haben, der alle Handwerksgriffe und Kniffe kannte; ein Bauer, der zweifellos nur wenig aus dem allergröbsten heraus war, aber gleichwohl ein wackerer Mann.

Erst spät, nachdem man die Straße von Chalons nach Vouziers gekreuzt hatte und über einen steilen Abhang in die Schlucht von Semide hinabgestiegen war, traf man in Contreuve ein, wo biwakiert werden sollte. Die Landschaft hatte sich geändert, man befand sich bereits in den Ardennen, und von den weiten nackten Hügelwänden über dem Dorfe, die man als Lagerplatz für das siebente Korps gewählt hatte, nahm man in der Ferne, halbversteckt im bleichen Regendunst, das Tal der Aisne wahr.

Es war sechs Uhr, und Gaude hatte noch nicht zur Proviantverteilung geblasen. Um sich zu beschäftigen und auch beunruhigt über den starken Wind, der sich erhob, wollte Jean selbst das Zelt aufschlagen. Er zeigte seinen Leuten, wie man das Terrain an einer leicht abschüssigen Stelle aussuchen, die Pfähle schräg einschlagen und rings um die Zeltleinwand ein Rinnsal graben müßte, um dem Wasser Ablauf zu gewähren. Maurice war wegen seines Fußes von jedem Arbeitsdienst frei; er sah zu und war überrascht von der verständigen Geschicklichkeit dieses anscheinend so schwerfälligen, vierschrötigen Burschen. Er fühlte sich vor Müdigkeit wie gebrochen, aber die Hoffnung, die in alle Herzen einkehrte, richtete ihn auf. Man war ordentlich marschiert, seit Reims, sechzig Kilometer in zwei Tagen. Wenns in diesem Zuge so weiterging, und immer geradeaus, mußte man ganz zweifellos die zweite deutsche Armee niederwerfen und Bazaine erreichen, bevor die dritte, die des Kronprinzen von Preußen, die man in Vitry-le-Francois vermutete, Zeit hätte, nach Verdun hinaufzuziehen.

„Was ist denn das? Will man uns denn vor Hunger draufgehen lassen?“ fragte Chouteau, als es sieben Uhr geworden war und die Verteilung des Proviants noch nicht vorgenommen wurde.

Vorsichtigerweise hatte Jean immerhin Loubet beauftragt, ein Feuer anzuzünden und den Kochkessel mit Wasser angefüllt draufzusetzen, und da man kein Holz hatte, mußte er die Augen zudrücken, als Loubet, um sich Brennmaterial zu verschaffen, die Zaunpfähle eines nahen Gartens herausriß. Als Jean aber davon sprach, Reis mit Speck zu kochen, mußte er ihm gestehen, daß sowohl der Reis wie der Speck im Kot der Straße von Saint-Etienne geblieben waren. Chouteau beschwor hoch und teuer, daß sein Pack sich von seinem Tornister losgelöst haben müßte, ohne daß er es wahrgenommen hätte.

„Ihr seid doch Schweinehunde,“ schrie Jean wütend. „Das gute Essen wegwerfen, wenns so viele arme Kerle gibt, die den Magen leer haben!“

Aehnlich wars mit den drei Broten, die man auf die Tornister geschnürt; man hatte nicht auf ihn gehört, und nun hatten die Regengüsse sie ganz durchweicht, so daß ein wahrer Brei aus ihnen geworden war, den man unmöglich zwischen die Zähne nehmen konnte.

„Wir sind gut dran,“ fuhr Jean fort. „Wir, die wir alles hatten, stehen jetzt ohne ein Stückchen Brotrinde da. Ihr seid wirklich elende Schweinehunde!“

Im selben Augenblick rief das Signal die Leute zu einem Tagesbefehl vor den Sergeanten, und der Sergeant Sapin gab mit seinem trübseligen Gesicht den Leuten seiner Abteilung bekannt, daß sie, da jede Verteilung unmöglich sei, sich mit ihrem Mundvorrat begnügen müßten. Der Train, so hieß es, war wegen des schlechten Wetters auf dem Wege zurückgeblieben. Die Rinderherde aber mußte sich infolge entgegengesetzter Befehle verirrt haben. Später erfuhr man, daß, nachdem das fünfte und zwölfte Korps am selben Tage wieder gegen Rethel hinauf marschiert waren, wo sich das Hauptquartier niederlassen wollte, alle Vorräte aus den Dörfern dieser Stadt zugeströmt waren, ebenso wie die Bewohner, die den fieberhaften Wunsch hatten, den Kaiser zu sehen. So war die ganze Gegend, bevor das siebente Korps ankam, vollständig leer und kahl geworden; kein Fleisch, kein Brot, ja, nicht einmal Bewohner waren mehr da. Und damit das Elend seinen Gipfel erreiche, waren die Vorräte der Intendantur durch ein Mißverständnis nach Chene-Populeux geschickt worden. Während des ganzen Krieges war es diese beständige verzweifelte Mißwirtschaft der elenden Intendanten, über die alle Soldaten schimpften, und deren ganzer Fehler häufig darin bestand, daß sie rechtzeitig auf den angegebenen Punkten erschienen, wo jedoch die Truppen nicht hinkamen.

„Elende Schweinehunde,“ wiederholte Jean außer sich, „das geschieht Euch recht! Und Ihr verdient es wahrlich nicht, daß ich mir die Mühe gebe, jetzt was für Euch auszuschnüffeln; ich muß es aber tun, weils meine Pflicht ist, Euch auf dem Marsche nicht vor Hunger klappern zu lassen.“

Er ging dann auf die Birsch, wie es jeder gute Kor-

Ein Abenteurer.

Roman von L. v. Westkirch.

(Nachdruck verboten.)

14) (Fortsetzung.)

Gerta selbst hatte Czernutzkyi kaum in seinem etwas herabgekommen aussehenden Handwerksburschenkostüm wieder erkannt. — Die beiden fuhren nunmehr dritter Klasse, dennoch gelang es ihnen, in dem wenig besetzten Nachtzuge ein Coupee für sich allein zu erlangen. Trotz der harten Holzbänke schlief Gerta sofort ein und erwachte erst wieder, als der Schaffner die Billette für Hamburg forderte. Zu ihrem Entsetzen sah sie sich neben einem wildfremden Manne, einem Matrosen, der in echtem Seemannsdialekt des Kondukteurs Fragen beantwortete. Czernutzkyi war verschwunden. — Nur mühsam bewahrte Gerta ihre Fassung, bis das rote, bärbeißige Gesicht am Fenster verschwunden war, dann wandte sie sich in unaussprechlicher Angst an ihren Nachbar.

„Mein Herr, ich beschwöre Sie, mir zu sagen, wo mein Begleiter ausgestiegen ist.“

Der Angeredete wendete sich um. „Sie sind unvorsichtig, Gerta!“

Sie traute ihren Augen kaum.

„Aber um des Himmels willen, wozu diese neue Verkleidung, Stephan? Welchen Nutzen erwarten Sie von dieser gefährlichen Tracht? Man wird Sie darin entdecken! Glauben Sie mir, um einen Matrosen zu spielen, dazu gehört mehr, als das bloße Kleid!“

Er lächelte.

„Ich weiß, was ich tue. Seien Sie unbesorgt!“

VIII.

Hamburg war erreicht und Stephan Czernutzkyi wendete mit der Sicherheit eines Eingeborenen seine Schritte durch das Straßengewirr der Stadt dem Hafen zu.

Gerta wagte nicht aufzublicken. Trugen die ihr Begegnenden nicht lauter bekannte Gesichter? Blickte jener Mann ihr nicht spottend nach? Erzählten sich die beiden Gemüseweiber dort nicht ihre unglückliche Geschichte? — Welch anderer Gegenstand hätte dieselben in solche Aufregung versetzen können? — Sie wagte nicht, zu sprechen, aus Furcht, erkannt zu werden, sie wagte kaum zu atmen. All ihr trotziger Mut hatte sie verlassen beim Anblick der geliebten Heimat, von welcher aus ihr Gatte gerade deshalb die Flucht bewerkstelligen wollte, weil er richtig vorausfetzte, daß niemand ihm diese Kühnheit zutrauen würde. Wie bitter bereute sie jetzt, ihm gefolgt zu sein!

„Es wird eine schwere Stunde für Sie werden, Gerta,“ brach ihr Begleiter jetzt mit leiser Stimme das lange Schweigen. „Ich kann sie Ihnen jedoch nicht ersparen, da es ganz untunlich sein würde, uns gerade jetzt zu trennen.“

Sie standen vor einer Matrosenschenke; Gerta begriff, daß ihr nächster Weg dorthin führen müsse — und oft hatte sie in früheren besseren Zeiten beim Anblick der sauber gemalten Türen mit den blühenden Oleanderbäumen davor, den reinlichen Stufen, die in die Tiefe hinabführten, beim Klange des fröhlichen Lachens und Rufens, das aus dem Innern des Kellers hervordrang, den Wunsch gehegt, sich unerkannt eine halbe Stunde in das ihr völlig fremde Treiben mischen zu können; heute hätte sie Jahre ihres Lebens gegeben, um sich das Betreten der Schenke zu ersparen. Indes, sie hatte Gehorsam gelobt, und widerspruchslos folgte sie ihrem Gatten hinab.

Nur allmählich gelang es ihr, sich in dem halbdunklen Raume zurechtzufinden. Die wettergebräunten Gesichter der Seeleute rings um die langen Tische her verschwammen in den Wolken des Grogs und Tabakdampfes, wie die Gestalten eines Traumbildes. Wie? Und das war Stephan Czernutzkyi, der vornehme Kavalier, der da zum Schenktische trat, Matrose in Gang, Haltung, Manieren, ja in der Stimme, als er, zwei Stühle an den Tisch rückend, seinem Nachbar, einem greisen Bootsmann, zurief:

„He, Alter, gönnt uns 'nen Ankerplatz! Und Ihr, Seejungfer, bringt einen Steifen! — Holla! ist denn keine befreundete Flagge hier? Keine Seele, die den Steffen Werner gekannt hat?“

„Welches Schiff?“ fragte der Nachbar lakonisch.

„Hab drei Jahre zwischen Landratten gekreuzt — heute erst wieder flott geworden — zuletzt auf dem „Seeadler“ unter dem alten Richter.“

„Braver Kapitän das! Hielt stramme Zucht! — Drei Jahre? Laßt sehn — da seid Ihr wohl der Steffen, von dem John Smith erzählt? — Of Course!“

„Allerdings. Wie gehts dem alten Jungen? Steuert er guten Kurs?“

Der Bootsmann verzog das Gesicht.

„Hat sich ein verflixtes Leben zusammengepfiffen. — Denke aber, er wird bald umlegen. Hat ihm da sein Alter Ländereien hinterlassen. Nun sitzt er dort, säet, pflügt und erntet wie ein Bauer. Never mind, wird sich schon nach 'ner frischen Brise sehnen.“

„Wie ich,“ ergänzte Stephan. „'s hälts keiner lange am Lande aus!“

„All right! Hoffe, Ihr habt in den Jahren nicht vergessen, wie 'ne Raae aussieht? — Hm — ein Seemann, mit dem der alte Richter zufrieden war, darf überall anklopfen. Habt Ihr schon bestimmten Kurs? Nicht? Nun, wir brauchen noch einen Matrosen an Bord, keinen Grünschnabel, versteht Ihr! Aber ich denke, Ihr würdet mit dem Alten schon einig werden. Seht Euch mal auf dem „Christian“ um —“

Eine riesige Gestalt durchbrach hier hastig die Rauchwolken und rief, an den Tisch tretend, mit einem lauernd prüfenden Blick auf Stephan, in höhnischem Tone:

„Recht so! Seht Euch das schwindsüchtige Gerüst an, junger Freund — und wenn Ihr dann nicht blinder seid als 'ne Londratte, so werdet Ihr Euch wohl hüten, Eure Haut zu Markte zu tragen. Seine Planken fallen ja auseinander, ehe es halbwegs in Newyork ist!“

Landesbibliothek Oldenburg

poral tun sollte, und nahm Pache mit sich, den er wegen seiner Sanftmut gern hatte, wiewohl er fand, daß er gar zu tief im Pfaffentum drinstecke.

Loubet aber hatte ein kleines Gehöft, das zwei- bis dreihundert Meter entfernt lag, ins Auge gefaßt, eines der letzten Häuser von Contreuve, wo er sich eine fette Beute versprach. Er rief Chouteau und Lapoulle herbei und sagte zu ihnen:

„Wir wollen auch auf die Suche; ich habe so eine Ahnung, als ob es dort drüben was Ordentliches gäbe."

Maurice blieb zurück, um auf den kochenden Wasserkessel acht zu geben und zugleich das Feuer zu unterhalten. Er hatte sich auf seine Decke gesetzt und den Schuh ausgezogen, damit die Wunde trockne. Der Anblick des Lagers nahm sein Auge gefangen; jeder einzelne Zug stand draußen vor den Zelten, seitdem keine Verteilung mehr zu erwarten war. Er machte da abermals die Wahrnehmung, daß einzelne Züge stets von allem entblößt waren, während andere in beständigem Ueberfluß lebten, je nach der Vorsorglichkeit und dem Geschick des Korporals und seiner Leute. Inmitten dieses wimmelnden Lebens, das ihn umgab, bemerkte er zwischen den Gewehrpyramiden und den Zelten einzelne, die nicht einmal ein Feuer hatten anzünden können, andere, die sich entsagungsvoll darein ergaben und sich bereits schlafen gelegt hatten, dann wieder andere, die im Gegenteil im Begriffe waren, mit großem Appetit allerhand gute Sachen zu verzehren. Und was ihm daneben auffiel, war die schöne Ordnung der Reserve-Artillerie, die über ihm auf dem Hügelabhang lagerte. Die Sonne erschien, als sie unterging, zwischen zwei Wolken und beleuchtete mit roter Glut die Kanonen, von denen die Artilleristen bereits den Straßenschmutz abgewaschen hatten.

Indessen hatte in dem kleinen Gehöfte, auf welches Loubet und seine Kameraden es abgesehen hatten, der Chef ihrer Brigade, der General Bourgain-Desfouilles, sich häuslich eingerichtet. Er hatte ein erträgliches Bett gefunden und saß bereits bei Tisch vor einer Omelette und einem gebratenen Huhn, das ihn in treffliche Laune versetzte; und da Oberst v. Vineuil in einer Dienstsache gerade da war, hatte er ihn zum Essen eingeladen. Alle beide aßen also; ein großer, blonder Kerl wartete auf; derselbe stand erst seit drei Tagen im Dienst des Pächters und gab sich für einen Elsässer aus, der, von der Niederlage bei Fröschweiler mit fortgerissen, aus seiner Heimat geflüchtet war. Der General sprach ganz offen vor diesem Menschen, machte Bemerkungen über den Marsch der Armee und fragte ihn dann über die Straße und die Entfernungen aus, ohne daran zu denken, daß der Bursche nicht aus den Ardennen war. Die vollständige Unkenntnis, welche diese Fragen verrieten, machten schließlich den Obersten ungeduldig. Dieser hatte in Mezières gewohnt, und so gab er einige genaue Auskünfte, welche dem General den Ausruf entlockten:

„Es bleibt doch immer ein Blödsinn: Wie soll man sich in einer Gegend schlagen, die man nicht kennt!"

Der Oberst machte eine kaum merkliche Gebärde der Verzweiflung. Er wußte, daß von dem Tage der Kriegserklärung an alle Offiziere Karten von Deutschland erhalten hatten, daß jedoch gewiß kein einziger eine Karte von Frankreich besaß. Was er seit einem Monat sah und hörte, schmetterte ihn nieder. Es blieb ihm nichts als sein Mut, neben dem nicht allzu großen Ansehen, das er als ein ziemlich schwacher und beschränkter Chef genoß und das schuld war, wenn ihn sein Regiment eher liebte als fürchtete.

„Man kann nicht einmal ruhig essen!" rief plötzlich der General. „Was gibts denn da so zu plärren? — Schaut doch nach, Elsässer!"

Aber schon trat der Pächter ein, verzweifelnd gestikulierend und schluchzend. Man hatte ihn gebrandschatzt, afrikanische Reiter und Zuaven hatten sein Haus ausgeplündert. Zuerst war er so schwach gewesen, ihnen seinen Laden zu öffnen, da er der einzige im Dorfe war, der Eier, Kartoffeln und Kaninchen hatte. Er verkaufte, ohne die Leute allzusehr zu bestehlen, sackte das Geld ein und gab die Ware her; das ging soweit gut, bis ihm die immer zahlreicher gewordenen Käufer über den Kopf wuchsen, ihn verwirrten und schließlich zur Seite schoben und alles nahmen, ohne mehr zu bezahlen. Wenn die Bauern während des Krieges alles versteckten und ein Glas Wasser verweigerten, so geschah es aus Furcht vor dem langsam wachsenden und unwiderstehlichen Andrang dieser Menschenflut, die sie aus ihrem eigenen Heim hinauswarf und das ganze Haus fortschleppte.

„Ja, mein Lieber, lassen Sie mich ungeschoren!" erwiderte der General ärgerlich. „Man müßte ein Dutzend dieser Schufte täglich erschießen! Kann man das tun?"

Er ließ die Tür schließen, um nicht genötigt zu sein, einzuschreiten; der Oberst setzte ihm dann auseinander, daß die Leute keinen Proviant gefaßt hätten und hungrig wären.

Draußen hatte Loubet ein Kartoffelfeld bemerkt und sich mit Lapoulle darauf gestürzt; mit beiden Händen wühlten sie im Erdreich herum, rissen sie die Knollen heraus und füllten sich die Taschen damit. Chouteau aber, der gerade über eine niedrige Mauer lugte, pfiff ihnen, und beide liefen herbei und stießen einen Freudenruf aus: eine Gänseschar, ein Dutzend prachtvolle Gänse spazierten majestätisch in einem engen Hofe umher. Sofort hielten sie Rat und bewogen Lapoulle, über die Mauer zu klettern. Der Kampf war fürchterlich; es fehlte wenig, daß die Gans, die er ergriffen hatte, ihm mit der harten Schneide ihres Schnabels die Nase abgezwickt hätte. Dann erfaßte er ihren Hals und wollte sie erwürgen, aber sie bearbeitete ihm wütend die Arme und den Bauch mit ihren starken Füßen. Er mußte ihr den Kopf mit der Faust zertrümmern; sie schlug jedoch noch heftig um sich, und er beeilte sich, auszureißen, von dem Rest der Gänseschar verfolgt, die ihm die Beine zerhackte.

Als alle drei, die Gans und die Kartoffeln in einem Sack versteckt, wiederkamen, fanden sie Jean und Pache, die gleichfalls glücklich von ihrer Expedition zurückgekehrt waren, mit vier frischen Broten und einem Stück Käse beladen, die sie einer alten, braven Frau abgekauft hatten.

„Das Wasser kocht, wir wollen Kaffee machen," sagte der Korporal. „Käse und Brot haben wir; das wird ein wahrer Festschmaus!"

Plötzlich aber bemerkte er die Gans, die auf ihren Füßen ausgestreckt lag, und er konnte sich nicht enthalten zu lachen. Er betastete sie mit bewundernder Kennermiene.

„Himmel, Herrgott, ein schönes Tier das! Wiegt gute zwanzig Pfund!"

„Ein Vogel, den wir auf dem Wege getroffen haben, und der durchaus unsere Bekanntschaft machen wollte," erklärte Loubet mit seiner lustigen Spitzbubenstimme.

Jean gab durch eine Handbewegung zu verstehen, daß er nicht mehr zu wissen verlange. Schließlich mußte man doch leben. Und mein Gott, warum sollte man den armen Burschen, die garnicht mehr wußten, wie Geflügel schmeckt, einen solchen Braten nicht gönnen!

Schon zündete Loubet ein Holzfeuer an. Pache und Lapoulle rupften mit hastigen Fingern die Gans. Chouteau, der zu den Artilleristen um ein Stückchen Schnur gelaufen war, kam zurück und hing sie zwischen zwei Bajonetten auf, und Maurice wurde damit betraut, sie von Zeit zu Zeit mit einem kurzen Stoß umzudrehen. Darunter stand die Zugsfeldpfanne, in welche das Fett hinabtropfte. Es war der Triumph der Bratkunst. Das ganze Regiment, angelockt durch den guten Duft, kam herbei und sah zu. Welch ein Festgelage! Gänsebraten, gekochte Kartoffeln, Brot, Käse! Als Jean die Gans zerschnitten hatte, machte sich der Zug mit wahrem Heißhunger darüber her. Portionen gab es nicht mehr; jeder stopfte sich ein, soviel er konnte. Doch trug man ein Stück zur Artillerie, die den Strick hergegeben hatte.

An jenem Abend hungerten die Offiziere des Regiments; der Marketenderwagen hatte sich gleichfalls, zweifellos dem Haupttroß nachfolgend, nach einer falschen Richtung gewendet. Wenn die Soldaten auch durch das Unterbleiben der Proviantverteilung litten, so fanden sie doch schließlich fast immer irgend welche Lebensmittel; sie halfen sich unter einander aus, und die Leute eines jeden Zuges gaben alles, was sie hatten, für den gemeinsamen Bedarf her. Der Offizier dagegen, ganz allein auf sich selbst angewiesen, verging rettungslos vor Hunger, wenn die Marketender einmal nicht eintrafen.

Chouteau, welcher gehört hatte, wie Hauptmann Beaudoin seinem Zorn über das Ausbleiben des Proviantwagens Luft machte, lachte denn auch höhnisch, als er, seinen Gänsebraten kauend, den Offizier mit seiner steifen, stolzen Miene vorübergehen sah. Und mit einem verstohlenen Blick zeigte er auf ihn:

„Schaut ihn doch an, wie er mit der Nase in der Luft schnüffelt . . . er gäbe gewiß gern ein Fünffrankenstück für den Bürzel."

Alle spotteten über den Hunger des Hauptmanns, der, zu jung und zu kurz angebunden, wie er war, es nicht verstanden hatte, sich bei seinen Leuten beliebt zu machen. Einen Augenblick schien es, als wollte er die Leute wegen des Spektakels, den sie mit ihrem Gänsebraten machten, zur Rede stellen, aber die Furcht, seinen Hunger zu zeigen, veranlaßte ihn offenbar, weiterzugehen; er entfernte sich mit hoch erhobenem Haupte, als ob er nichts gesehen hätte.

Leutnant Rochas, dem gleichfalls der Magen vor Hunger knurrte, ging mit einem gutmütigen Lachen vor seinem glückstrahlenden Zug auf und ab. Seine Leute beteten ihn an, zunächst, weil er den Hauptmann haßte, diesen aus der Kriegsschule von Saint-Cyr herausgekommenen Laffen, und dann, weil er, wie sie alle, den Tornister getragen hatte; und doch war er nicht immer ein sehr bequemer Patron, von einer Grobheit, daß man ihm gerne manchmal eine Maulschelle versetzt hätte.

Jean, welcher mit einem Augenzwinkern die Kameraden um ihre Meinung befragt hatte, erhob sich und bat Leutnant Rochas, mit ihm hinter das Zelt zu gehen.

„Hören Sie, Herr Leutnant, ohne Sie zu beleidigen, wenn wir Ihnen damit dienen können . . ."

Und er reichte ihm einen Viertellaib Brot und einen Napf mit einer Gänsekeule und sechs großen Kartoffeln.

Auch diese Nacht war es nicht nötig gewesen, die Leute in den Schlaf zu wiegen. Die Sechs verdauten ihre Gans und schliefen wie die Klötze. Und sie konnten sich auch bei dem Korporal für die solide Art und Weise, in der er das Zelt gebaut hatte, bedanken, denn sie nahmen nicht einmal den starken Sturmwind wahr, der gegen 2 Uhr, von heftigen Regenschauern begleitet, blies. Zelte wurden umgerissen, Soldaten sprangen, jäh aus dem Schlafe erwachend, ganz durchnäßt auf und waren genötigt, in der Finsternis umher zu tappen. Ihr Zelt jedoch widerstand, und sie waren so gut geschützt, daß nicht ein Tropfen auf sie fiel, dank der um das Zelt gezogenen Rinne, in der das Wasser ablief.

Bei Tagesanbruch erwachte Maurice, und da man erst um 8 Uhr den Marsch antreten sollte, kam ihm der Gedanke, auf den Hügel hinaufzusteigen bis zum Lagerplatz der Reserveartillerie, um seinen Vetter Honoré zu besuchen. Sein Fuß, der durch die gute Nacht ausgeruht war, schmerzte ihn viel weniger.

Und wieder war es für ihn ein wunderbarer Anblick, den wohlgeordneten Artilleriepark zu sehen, die sechs Batteriegeschütze, die in tadelloser Linie dastanden, dahinter die Munitions- und Pulverwagen, die Futterwagen und die Feldschmiede; noch weiter hin die Pferde an den Stricken, die mit zur aufgehenden Sonne gewandten Nüstern wieherten. Und ohne Verzug fand er auch das Zelt Honorés, dank der vollendeten Ordnung, mit welcher allen Leuten vom selben Geschütz eine Zeltreihe angewiesen war, so daß der Anblick des Lagers allein die Anzahl der Kanonen anzeigte.

Als Maurice ankam, waren die Artilleristen schon auf und nahmen ihren Kaffee; zwischen dem Vorreiter Adolf und dem Richtunteroffizier Louis, seinem Genossen, gab es gerade einen Streit. Seit drei Jahren waren sie zusammen „verheiratet", gemäß dem Gebrauche, einen von den Berittenen und einen von der Bedienung zusammenzukoppeln, und sie vertrugen sich immer gut miteinander, nur nicht, wenn's zum Essen kam. Louis, der gescheitere und besser unterrichtete, nahm willig die Abhängigkeit auf sich, in welcher jeder Mann zu Pferd dem Mann zu Fuß zu halten versteht; er schlug das Zelt auf, verrichtete den Arbeitsdienst, besorgte das Abkochen, während Adolf sich mit der Miene vollständiger Ueberlegenheit nur mit seinen zwei Pferden beschäftigte. Nur empörte sich der erstere, ein schwarzer, magerer, mit übermäßigem Appetit ausgestatteter Bursche, wenn der andere, ein großer Mensch mit starkem blonden Schnurrbart, sich die besten Stücke zu Gemüte führen wollte. An diesem Morgen war der Streit dadurch entstanden, daß Louis, der den Kaffee gekocht hatte, Adolf beschuldigte, alles ausgetrunken zu haben. Und die anderen mußten sie versöhnen.

(Fortsetzung in der Mittwoch-Nummer.)

„Goddam!" fiel der Bootsmann ein, „wollt Ihr ihn vielleicht für Eure „Najade" heuern, die ebensowenig Seewasser gesehen hat, wie sein sauberer Kapitän, dem sein Alter den Schooner zu Weihnachten schenkte, wie man Kindern Spielzeug kauft. Nur schade, daß er ihm nicht auch die Mannschaft dazu schenken konnte! Ein Matrose, der etwas auf sich hält, kommt Euch nicht!"

„Eure Matrosen wären längst gegangen und hätten ihr Leben in Sicherheit gebracht, wenn Euer Alter sie nicht so verdammt fest an Bord hielt."

„Haha! Euer Kapitän kann nicht Lee- von Windseite unterscheiden!"

„Euren Schooner haben die Ratten schon verlassen!"

Das nächste Argument des Bootsmanns war sein Grogglas, das er nach dem Kopfe seines Gegners schleuderte, glücklicherweise ohne zu treffen. Aber nun stürzte sich der Riese mit einem Wutschrei auf ihn, und sicher wäre eine erbitterte Schlägerei die Folge gewesen, hätte nicht Czernutzkhi in diesem kritischen Augenblick mit der geballten Faust auf die Tischplatte geschlagen, daß die Grogseibel ringsum hoch aufsprangen, und die zornigen Gegner erschrocken auseinanderfuhren. Gerta hätte die zarten, wohlgepflegten Finger ihres Gatten niemals einer solchen Kraftäußerung fähig gehalten.

„Hölle und Teufel!" fluchte er dabei, „bin ich ein Kind? Hab' ich nie den Fuß auf ein Schiffsdeck gesetzt, daß Ihr mich verhandeln wollt, als wär' ich ein Deckjunge? — Ich werde mir das Schiff wählen, das mir behagt — ehe ich es gesehen habe, keins von beiden. Damit basta! — Seenix! Eine dreifache Ladung Grog! Trinkt, sag ich Euch, und laßt das verdammte Streiten!"

Der riesige Steuermann würde wohl schwerlich so rasch das seinem Schädel zugedachte Grogglas vergessen haben, hätte sich nicht seiner Erfindungsgabe plötzlich eine neue Aussicht erschlossen, Stephan Czernutzkhi für sein Schiff zu gewinnen. Dieser Aussicht opferte er seine Rache, denn je gründlicher der alte Seebär im Herzen von der Untüchtigkeit seines Kapitäns überzeugt war, desto mehr mußte er es sich angelegen sein lassen, gutgeschulte Matrosen anzuwerben, auf daß die Maschine auch ohne des Alten Leitung und Beispiel ihren gewohnten Gang gehe.

„Merke, Ihr kennt Euren Kurs, und bin weit entfernt, Euch Vorschriften machen zu wollen," sagte er, bedächtig seine Pfeife stopfend. „Aber Euer Glas ist leer. Tut mir Bescheid. Wollen sehen, wer den anderen übersegelt — auf meine Kosten of course. — Euer milchgesichtiger Junge da hält mit! Ist verflucht blaß — never mind boy, wenn wir Dich erst zum Schiffsjungen anmustern, wird Dein Gesicht schon zeigen, daß Du rotes Blut in den Adern hast!"

Zu ihrem Entsetzen sah Gerta des Riesen Faust ihr ein dampfendes Grogglas entgegenhalten. Aber schon trat Stephan diesem Ansinnen mit aller Entschiedenheit entgegen.

„Nichts da! Den Jungen laß aus dem Spiele! Er ist ein Geschwisterkind mit mir und seine Eltern haben ihn mir auf die Seele gebunden. Keinen Tropfen soll er trinken, sag' ich Euch! Aber ich nehme sein Teil noch auf mich und will Euch für ihn und mich Bescheid tun —"

„Topp! — Alle Wetter! Das nenne ich brav."

„Ihr seid grüner, als ich dachte," murrte der Bootsmann. „Seht Ihr denn nicht, worauf der ganze Ausschlag hinausläuft?"

„Hoffe, Ihr seid gewohnt, Euer Wort zu halten, junger Mann," unterbrach der Steuermann der „Najade" scharf.

„Grog her! — Natürlich halt' ich, was ich versprach! Zwei Glas gegen eins! —"

Gerta's Sinne verwirrten sich. War Stephan Czernutzkhi, der Mäßigkeitsheld, der in Wiesbaden nie mehr als ein Glas Wein trank, wirklich derselbe, der hier in einer Matrosenschenke Grogseibel auf Grogseibel hinabstürzte mit einer Schnelligkeit, einer nachlässigen Leichtigkeit, die ihm die stumme Bewunderung selbst der wüsten Zecher um ihn her errang?! — Kaum, daß das hitzige Getränk seinem Antlitz eine höhere Färbung verlieh, es schien gestählt gegen dessen Wirkungen, aber Gerta überlief es bei jedem weiteren Glase, das er leerte, heiß und kalt. Barmherziger Gott! War dies das Ende? Ein Trunkenbold! — Und wenn er nun, von Rum überwältigt, niedersank, was, was sollte aus ihnen werden? —

Sie wollte nichts mehr sehen, nichts mehr hören. Auf dem Tische lag eine Zeitung. Dort suchte sie Rettung von ihren eigenen Gedanken. Aber das erste, worauf ihr Blick fiel, war — sie traute ihren Augen kaum — ihre eigene Geschichte, mit mancherlei Entstellungen, Verhüllungen, aber doch ihre Geschichte. Die „junge Dame aus den besten Kreisen Hamburgs" war sie, sie selbst; „der verschlagene Gauner", dessen Opfer sie geworden sein sollte, war der Mann an ihrer Seite. —

Gerta las nicht weiter. Innen- und Außenwelt, Seeluft und Tabaksdampf, die Gesichter der Matrosen, die Gesichter ihrer Eltern, Erinnerung und Zukunft verschwanden ineinander. Sie stützte den Kopf in beide Hände und fühlte, daß ihr Bewußtsein sie verließ.

Ein brüllendes Gelächter riß sie plötzlich aus ihrer Betäubung. Aufblickend gewahrte sie, wie der Steuermann eben seine letzten verzweifelten Versuche, gegen die Schlummermacht des Alkohols anzukämpfen, aufgab. Noch einmal streckte er die Hand aus, stammelte etwas von „verfluchter Junge", dann sank sein Oberkörper dröhnend auf die Tischplatte, deren Holz seinem schweren Haupte für die nächsten Stunden zu einem etwas harten Kopfkissen dienen sollte.

Gerta wagte einen scheuen Blick auf ihren Gatten. Er stand aufgerichtet vor dem Oleanderbaume, an welchem er gesessen; noch immer war seine Gesichtsfarbe nur um weniges erhöht, aber sein Auge blickte stier, und lallend beantwortete er den Jubel seiner Kameraden mit Abschiedsgrüßen.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Vergantung.

Petersfehn. Der Landmann **F. Gerdes** in Petersfehn läßt wegen Verkleinerung der Landwirtschaft am

Sonnabend, d. 23. Januar 1904,

nachm. 1 Uhr,
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

2 tiedige Kühe,
1 Kuhrind,
alsdann 5 Monate alt,
3 trächtige Schweine,
50 Eichen
auf d. Stamm, worunter gutes Bau- und Nutzholz, 3 gut erhaltene Ackerwagen, 2 Paar Wagenleitern, 1 Jauchetrog, 4 Paar Wagenhecken, mehrere Wagendielen, 1 Tauholz, 2 Wagenketten, 2 Schwengel, 1 Wagenstuhl mit Federn, 2 Paar Reepe, 2 Bindebäume, 1 Paar Pferdetrippen, 1 kompl. Pferdegeschirr, 1 Egge, 1 eis. Pflug, so gut wie neu, 1 Staubmühle, 1 Quantum Wagenschmiere u. versch. andere landwirtschaftliche Gegenstände;
ferner:
3—4000 Pfd. Kuhheu
60—100 Fuder Torf.
Käufer ladet ein
B. Schwarting, Auktionator.

Rastede. Großherzogl. Kammerherrenamt in Oldenburg läßt am

Freitag, 8. Januar,
vorm. 9 Uhr beginnend,
im Eichenbruch in Hankhausen:
156 Eichen, Nutzholzblöcke,
40 Buchen do.,
4 Erlen do.,
38 Hauf. Weißbuchen, Nutzholz,
372 „ Eichen- und Buchen-Brennholz
meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
Käufer versammeln sich beim **Forsthause.**
Das **Brennholz** ist vorher zu besehen und gelangt dasselbe im **Parkhause** (Willers) zum Verkauf.
Es ladet ein
J. Degen, Aukt.

Vieh-Verkauf
in
Bloherfelde.

Bloherfelde. Die Handelsleute **Lentz** und **Vorwold** aus Friesoythe lassen am

Dienstag, den 5. Janr. 1904,
nachm. 2 Uhr anfgd.,
in **Hohuholz** Wirtshause zu Bloherfelde:

15—20 beste Kühe u. Queuen, hochtragend u. frischmilchend,

20 große u. kleine Schweine
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
B. Schwarting, Auktionator.

Nachfuge.

Eversten. In der Nachlaß-Auktion bei Wirt **Holze** am 4. Janr. 1904 kommt

1 Feder-Ackerwagen
mit zum Verkauf.
B. Schwarting, Auktionator.

Altenhuntorf. Zu verkaufen eine junge schöne, vor 14 Tagen gekalbte **Kuh.** **Herm. Wiechering jr.**

Rotkäppchen-Sekt Kloss & Foerster

Zu haben in der Weingroßhandlung von **Ernst Hoyer.**

Mk. 37. **Nähmaschinen fabelhaft billig.**

Bitte lassen Sie sich eine Preisliste über **Cimbria-Nähmaschinen** kostenlos u. franko senden. **Neueste Verbesserung:** Vor- und Rückwärtsnähen. Die schönsten **Stickereien** und besonders Namenstickereien fertigt man auf dieser Nähmaschine. **Probemaschinen** zum **Ausnahmepreis.** 30 Tage Probezeit. Versand direkt an Private, daher der billige Preis. **Handwerkermaschinen** für Schuhmacher, Schneider &c. Prima **Wringmaschinen** und **Waschmaschinen.** Tausende Empfehlungen zu Diensten. **J. Fries, Beseler Nfl., Flensburg 55.**

Vereinigt **Waschen, Kochen** und **Dämpfen** in der **halben Zeit** mit ⅔ weniger Kraft.
Prospekt gratis.
Louis Krauss, Schwarzenberg No. 157, Sa.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit **gern** und **unentgeltlich** mit, was mir v. jahrelangen, qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat. **A. Hoeck**, Lehrerin, **Sachsenhausen** b. Frankfurt a. M.

Hilfe Erwig, Blutstockung gegen **Hamburg**, Bartholomäusstr. 57

Die weltbekannte Nähmaschinen-Grossfirma **M. Jacobsohn, Berlin N. 24, Linienstr. 126**, Lieferant von Post-, Preuss. Staats- und Reichseisenbahn-Beamten-Vereine, Lehrer-, Militär-, Krieger-Vereine, versendet die neueste deutsche hocharmige **Singer Nähmaschine Krone** für alle Arten Schneiderei 40, 45, 48, 50 Mk., 4 wöchentl. Probezeit, 5 Jahre Garantie, **Fahrräder 80 Mk.**, Wasch-, Rollmangel, neueste **Petroleum-Heizöfen** zu billigen Preisen. Kataloge Anerkennungen gratis und franko. **Maschinen überall zu besichtigen.**
45 Mk.

Hilfe gegen Blutstockung. — Ad. Lehmann, Halle (S.) Sternstr. 5a. Rückporto erb

---

Magerkeit

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, **preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900 und Hamburg 1901;** in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garantiert. Streng reell — **kein Schwindel. Viele Dankschreiben.** Preis Karton mit Gebrauchsanweisung 2 Mk. Postanweisung oder Nachnahme exkl. Porto.
Hygien. Institut **D. Franz Steiner & Co.**
Berlin 63, Königgrätzerstr. 78.

Gelegenheitskauf

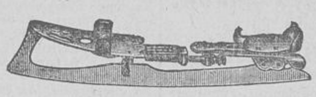
für Müller, Getreidehändler, Molkereigenossenschaft.
Eine wenig gebrauchte
Dampfmühlen-Einrichtung
Dampfkessel, Maschine m. Z., 3 Mahlgänge m. a. Zubehör, Gatter m. a. Transmissionen, Riemen, eis. Kamin sofort f. d. Hälfte des Werts zu verkaufen, ohne Gebäude.
Näheres durch die Exped. d. Ztg

Medizinal-Lebertran,

frisch und reinschmeckend.
Bestes Mittel gegen Skrophulose und englische Krankheit bei Kindern.
Flaschen à 50 Pfg. u. 1 Mk.
Adler-Drogerie, Wall 6.

Misburger Kalkmergel

Marke „Germania",
Auszeichnungen: Hannover 1903 3. Preis. Enschede (Holland) 1903 2. Preis. Winterswijk (Holland) 1903 2. Preis.
Freysoldt & Pommer,
Hannover, Karlstrasse 6.



Schlittschuhe,

große Auswahl, billigste Preise,
Schrauben-Schlittschuhe,
Paar 50 Pfg.,
empfiehlt
Gustav Zimmer,
Langestraße 50.

Volksbibliothek

Nadorsterstr. 105. Bücherausgabe tägl. v. 2—7 Uhr. Beitrag jährl. 1 M. Mitglieder zahlen kein Lesegeld, Nichtmitglieder für den Band wöchentlich 5 ₰

Seit dem 1. 1. 1903 ca 70 kompl. Anlagen mit über 1500 PS. geliefert bezw. verkauft.

Viele 1000
Husten- u. Lungenleid. verdank. ihre Rettung meiner weltberühmt. 241 **American coughing cure.**
Husten und Auswurf hören nach wenigen Tagen schon auf. Tausenden wurde damit bereits geholfen. **Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung und Kratzen im Halse &c.** hebt es sofort auf. Preis pro Flasche 2.50 M., 3 Flaschen 6 M. per Nachnahme oder vorher. Einsendung des Betrages. Unbemittelte erhalten gegen Bescheinigung der Ortsbehörde oder eines Pfarrers das Präparat zum halben Preise.
General-Depot Oskar Lutze, Berlin-Reinickendorf (Westf.)

Frau Hoff, Bremen, Faulenstr. 731,
sucht gr. Anzahl Mädchen jeder Art, hoh. Lohn. Größte Auswahl guter Stellen **kostenfrei.**

Halte stets großes Lager in
Oefen, Sparherden, Waschkesseln, Fenstern &c
zu sehr billigen Preisen.
C. Classen,
Eisengießerei. — Nadorst.

Habe stets j. **Arbeitspferde** zu verk. **Herm. Rabben**, Meyerhausen.

Konsumverein.

Die verehrlichen Mitglieder werden dringend ersucht, monatlich die kleinen Marken gegen große in den verschiedenen Verkaufsstellen umzutauschen.
Der Vorstand.

Blutstockung beh. **Riemann, Hamburg**, Neumünsterstraße 26.

Was beginnen wir mit unserer Tochter??

Durch Besuch uns. Hausmädchenschule bietet sich Gelegenheit zur Ausbildg. als besseres Hausmädchen, Stütze, Jungfer. Die Abtheilung Fröbelschule bildet Kinderfrl. I., II. Klasse und Kinderpflegerinnen aus, die Abth. Kochschule bietet Gelegenh. zur Erlerng. der feinen u. bürgerl. Küche sowohl für künftige Hausfr. als die Berufsköchin. Kursus 2—6 Monat. Prosp. grat. u. frco. Jed. Schül. erh. wiederh. Stellg., ebenso jed. Stellesuch. Beste Quelle für weibl. Personal. **Erna Grauenhorst Vorsteherin, Berlin, Wilhelmstr. 10.**

Bade-Einrichtungen,

Klosettanlagen, Wasserleitungen, Gasleitungen, — Kanalisationsanschlüsse, Zentralheizungen.
D. H. Hornung, Kurwickstr. 10.

Ledertreibriemen,

Binderiemen, Riemenwachs, Gummiplatte, Mannlochringe, Stoffbüchsenpackung, Asbestpackung, Wasserstandsgläser.
D. H. Hornung, Kurwickstr. 10.

Röhrenbrunnen,

Erdbohrungen, Feuerspritzen, Pumpen in Kupfer u. Eisen, Viehtränken.
D. H. Hornung Kurwickstr. 10.

Küchengeschirre,

Bierapparate, Hähne und Ventile für Dampf und Wasser, Rohguß in jeder Legierung.
D. H. Hornung, Kurwickstr. 10.

Gartenschläuche,

Bierschläuche, Weinschläuche, Hanfschläuche, Schlauchrollen und Strahlrohre.
D. H. Hornung, Kurwickstr. 10.

Wringmaschinen

werden repariert und deren Walzen in 1 Stunde neu überzogen.
D. H. Hornung, Kurwickstr. 10

Hustenleidender

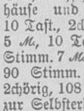
nehme die hustenstillenden und wohlschmeckenden
Kaisers Brust-Karamellen.
2740 not. begl. Zeugn. beweisen, wie bewährt und von sicherem Erfolg solche bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh** u. **Verschleimung** sind. Dafür Angebotenes weise zurück. Paket 25 Pfg. Niederlage bei:
C. G. Baars in Oldenburg.
Flora-Drog. **L. Fasch**, „
Paul Danckwardt, „
Fr. W. Krüger, „
Joh. Voß, „
J. B. Harms, „
Georg Hoes in Osternburg,
E. Schröder in Rodenkirchen.

---

hat sich als Beigabe zum Futter für alle **Haustiere** als **unentbehrlich** erwiesen.
Vertreter: **G. Bültmann, Oldenburg**, Langestr. 27.

Ernst Hess,

Harmonikafabrik (gegr. 1872), **Klingenthal (Sachsen),**



liefert seine dauerhaft gebauten und auf den Weltausstellungen zu Sydney u. Melbourne wegen ihres prächt. Orgeltones mit dem 1. Preis gekrönten
Konzert-Zug-Harmonikas
mit offener Nickel-Klaviatur, 3teil. (11 Falt.) Doppelbalg mit vernickelten Stahlblechschutzecken, ff. poliertem Gehäuse und kräftigen Doppelbässen. 10 Tast., 2chör., 2 Regist., 50 Stimm. 5 M., 10 Tast., 3chör., 3 Regist., 70 Stimm. 7 M., 10 Tast., 4chör., 4 Regist., 90 Stimm. 9 M., 19 Tast., 2mal 2chörig, 108 Stimm. 10,50 M. Schule zur Selbsterlernung, sowie Kiste und Verpackung umsonst. Porto extra. Glockenspiel 0,60 M. mehr. Reich illustr. Preiskataloge über Zugharmonikas (120 verschied. Nummern von 2 M. bis 80 M.), Zithern, Violinen, Musikwerke usw. verschicke umsonst und portofrei.

Futtermittel.

Grobe Weizenkleie mit Sack, 40 kg Mk. 4,00.
Grobe Roggenkleie ohne Sack, 50 kg Mk. 5,50.
Feine Roggenkleie ohne Sack, 50 kg Mk. 4,90.
Alle anderen Futtermehle zu billigsten Tagespreisen franko Bahnhof gegen Nachnahme.
D. Oltmanns, Dampfmühle.

Landesbibliothek Oldenburg

!!! Für Raucher !!!

Vorzügliche Qualitäten Cigarren und Tabake in allen Preislagen und modernen Façons bei:

J. G. Dumek, Donnerschweerstr. 8.

Niederlage der Cigarrenfabrik Paul Odinga, Bremen.

Eigenes Fabrikat! Wiederverkäufern Fabrikpreise!

Wir bieten Jhnen Vorteile

Uhren und Schmucksachen

Herren-Remontoir-Uhren	6. 0	Mk.
Herren-Rem.-Uhren mit Goldrand	8.50	"
Echt silb. Rem.-Uhren mit Goldr.	10.50	"
Echt goldene Damen-Uhren	18.50	"
Gold-Charnier Trauringe	v. 2,50	"
Schlagw.-Regulat., Nussb.-Geh.	9.00	"
Nickel-Wecker mit Leuchtblatt	2.80	"

Reelle Garantie.

Kein Risiko. — Umtausch gestattet. Illustr. Preisbuch über Uhren, Ketten, Ringe und Schmucksachen gratis und portofrei.

Gebr. Loesch, Engros-haus, Leipzig 63.

E. H. Mangels, Mühlen-Fachmann,

Oldenburg i. Gr., Lindenstraße 30.

Vertreter der Firma C. Mosqua in Hildesheim.

Größte Mühlensteinfabrik Deutschlands.

Mühlensteinlager, bestehend aus französischem, Naxos-Schmirgel, künstlichen und harten Natur-Kopfsandsteinen, **am Bahnhof mit Geleisanschluß.**

Muster-Ausstellung in Kunststein-, Mosaik-, Fußboden-, Trottoir- und Wandplatten, sowie **Mühlen-Bedarfsartikel.**

Donnerschweerstraße 66 (Auskunft: Schmidts Restauration).

Lieferung von sämtlichen Müllerei-Maschinen und Bedarfs-Artikeln.

Vermittelung von Mühlenverkäufen, Verpachtungen &c.

Vermittelung für die Vorbecker Maschinenfabrik und Gießerei.

Fabrik für Backöfen und Bäckerei-Maschinen.

Nachweis von gebrauchten Müllerei- und Holzbearbeitungs-Maschinen.

Preußischer Beamten-Verein in Hannover

(Protektor: Seine Majestät der Kaiser),

Lebensversicherungs-Gesellschaft für alle deutschen Reichs-, Staats- und Kommunalbeamte, Geistliche, Lehrer, Lehrerinnen, Rechtsanwälte, Aerzte, Zahnärzte, Tierärzte, Ingenieure, Architekten, kaufmännische und sonstige Privat-Beamte.

Versicherungsbest. 232,815,067 M. Vermögensbest. 73,000,000 M.

Ueberschuß im Geschäftsjahre 1902 rund 2,500,000 M.

Alle Gewinne werden unverkürzt zu gunsten der Versicherten verwendet. Betrieb ohne bezahlte Agenten, und deshalb die niedrigsten Verwaltungskosten aller deutschen Gesellschaften.

Wer rechnen kann, wird sich davon überzeugen, daß der Verein unter allen Gesellschaften die günstigsten Bedingungen bietet.

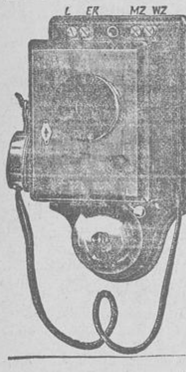
Zusendung der Drucksachen erfolgt auf Anfordern kostenfrei durch **Die Direktion des Preußischen Beamten-Vereins in Hannover.**

Bei einer Drucksachen-Anforderung wolle man auf die Ankündigung in diesem Blatte Bezug nehmen

---

Staubfrei

sind die Räume, welche mit dem **Deutschen Fußbodenöl** von **Josef Wrede, Hannover,** behandelt werden. Zahlreiche Referenzen auf Wunsch. Preis pr. 5 Kl. 6 M. franko.



F. W. Buchmeyer,

Elektrotechnisches Bureau,

Bremen, Knochenhauerstr. 40.

Gegründet 1865. — Fernspr. 660.

Aeltestes u. grösstes elektrotechnisches Geschäft in Bremen und Umgegend.

Empfehle mich zur Anlage von elektrischer Beleuchtung, Telephonen, elektrische Klingel- u. Sicherheitsleitungen. Projektierung u. Ausarbeitung ganzer elektrischer Zentralen und Maschinenanlagen. Ferner empfehle: Elektromotore, Dynamomaschinen, elektr. Ventilatoren jeder Art u. Grösse, sowie sämtliche Bedarfsartikel für die Eletrotechnik.

Geschäftsbücher

von

J. C. König & Ebhardt, W. Oldemeyer Nachf., Edler & Krische, Bruhn & Dietz u. a.

zu Originalpreisen bei

L. Ciliax, Filiale Schüttingstr. 4.

SPEZIALITÄT:

Rhein- u. Mosel-Weine in sämtlich. Preislagen. — Proben u. Preisliste gratis.

Aug. Müller, Fulda.

Weingrosshandlung.

Eine größere Landfläche

(10—50 ha) mit oder ohne Behausung auf längere Jahre zu pachten eventl. zu kaufen gesucht; durchlässiger, lehmiger Sandboden bevorzugt.

Gefl. Offerten mit Preisforderung unter **S. 574** an die Exped. d. Bl.

Illustr. reichhalt. Katalog über **Hygienische Bedarfsartikel** und patent. **Neuheiten,** sowie interessante und lehrreiche **Bücher** versendet an Eheleute gratis u. franko **P. Ritzmann,** Versandgesch., **Magdeburg.**

Nervenschwäche

Neurasthenie

der **Männer** und ihre vollkommene Heilung. Preisgekröntes, **einziges,** nach **neuen** Gesichtspunkten bearbeitetes Werk. 340 Seit., **viele** Abbild. **Unentbehrlich.** Ratgeber für **junge** u. **ältere** Männer, **sicherster** Wegweiser zur Heilung. Für Mk. 1.60 Briefm. fco. zu bezieh. v. Verfass. Spezialarzt **Dr Rumler, Genf** No. 207 (Schweiz) u. all. deutsch. Buchh.

Das in dicht bei **Rüstersiel Wilhelmshaven**

an zukunftsreicher, bester Lage mitten im Ort unter Hs.-Nr. 225

bel. Wohn- u. Geschäftshaus,

m. gr. Raum, Lager, Wohn., in 1. Etg. **Offizier-Kasino,** Stallgeb., Gart., ca. **3600** qm gr. Grundstück, wovon ev. 4 Bauplätze abgezweigt werden können, ist f. d. **bill.** Preis von 29 000 Mk. geg. 8000 Mk. Anz. per bald unt. günst. Beding. verkäuflich.

Graeve & Eckenberg,

Hannover.

Mädchenopfer der Sklavenhändler nach Süd-amerika.

Eine aufsehenerregende, wahre Begebenheit aus unseren Tagen. Erzählt von **A. Freiherr von Hoyningen-Huene.** Franko gegen Mk. 1,10 vom **Deutschen Sanitäts-Verlag**

M. Krumm W., Hamburg 25L.

Gute kräftige Schuhe

kauft man bei

J. H. Ehlers,

Baumgartenstraße 10.

In **Wein-, Baum- u. Strächerschnitt** empfiehlt sich

Weskamp, Gärtner,

Alexanderstr. 15.

Mehr Licht!

D. Reichs-Patent.

Petroleum-Glühlicht

ohne Strumpf, ohne Lampenänderung.

Russen, Dunsten ausgeschlossen!! Hälfte Oelersparnis!

Bei Voreinsend. pro Stck. 1.20 M. frko.

" Nachnahme " " 1.50 " "

Linien-Angabe des Brenners erbeten.

Felix Grabner, **Berlin S.,** Sebastianstr. 72

Drahtseile

Goldene Medaille

der

internationalen Schiffahrts-Ausstellung in Kiel 1896.

Z. verk. e. jg. nahe a. Kalb. stehende **Kuh. H. Bulling,** Nadorsterstr. 75.

Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran.

Der beste und wirksamste Lebertran. Wirkt blutbildend, Säfte erneuernd, Appetit anregend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen. Geschmack fein und milde, daher von Gross und Klein ohne Widerwillen genommen. Letzter Jahresverbrauch über 120,000 Flaschen, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste u. Danksagungen darüber. Preis Mk. 2,30 u. 4,60 letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Man hüte sich vor Nachahmungen, daher achte man beim Einkauf genau auf die Firma des Fabrikanten Apotheker **Lahusen** in Bremen. Zu haben in allen Apotheken von Oldenburg, Rastede, Ovelgönne, Zwischenahn, Westerstede, Rodenkirchen, Hohenkirchen, Brake, Elsfleth, Jever, Jade, Nordenham etc.

Der beste

Butterersatz

ist unsere

LLOYD

Margarinewerke „Union" G. m. b. H. zu Wunstorf.

Pohlschroeder & Co.

Dortmunder Geldschrankfabrik

Spezialfabrik für

Panzerkassen, Tresorbau u. feinere Eisenkonstruktion

Billigste Bezugsquelle.

! Wertvoll für jede Dame !

Illustr. Lehrbuch der Damenschneiderei, mit Original-Zuschneide-Tableau. 2,20 M.

Illustr. Lehrbuch der Weissnäherei, mit zahlreichen Modell-Tafeln. 2,20 M.

Illustr. Lehrbuch der Putzmacherei, mit zahlreichen Modell-Tafeln. 2,20 M.

◆ Alle drei Werke zusammen nur 5 Mark. ◆

Das nützlichste Geschenk für Mädchen von 7—14 Jahren ist:

Die Puppenschneiderin. Illustr. Handbuch mit Modellen u.s.w. 1,50 M.

Keine Schneiderin versäume, sich anzuschaffen die **Viktoria-Schnittzeichnen-Methode.** Verblüffend einfach und perfekt zuverlässig. Komplett 4 M.

Schnittmuster-Sortiments: 3 neueste Röcke, 3 Blusen, 3 Taillen, 3 Jacketts, 3 Capes, 4 Ärmel, 2 Schlepproöcke, 2 Reformkleider, 3 Paletots, 3 Mädchenkleider, 3 Knaben-Anzüge, 2 Morgenröcke, 2 Hauskleider: jeder Schnitt mit modernstem Modebild. Preis jedes Sortiments (auch nach Wunsch gemischt) nur 1,60 M. Bei Bestellung ist Oberweite oder Hüftweite oder das Alter des Kindes anzugeben.

Bezug gegen Einsendung oder Nachnahme direkt von

Oskar Schaefers Verlag in Leipzig, Südstrasse 24.

Willstein's Honig-Essig.

Hochfeiner Salat-Essig.

Feinster Tafel- u. Einmache-Essig.

Erhältlich in allen besseren Kolonialwaren-, Delikatessen- und Drogen-Handlungen.

Keinen Bruch mehr!

Beispiellos groß ist die Zahl derjenigen, die bei Anwendung meiner Methode von ihrem Bruchleiden geheilt worden sind.

— Höchste Auszeichnungen, tausende Dankschreiben. —

Verlangt Gratisbroschüre von Dr. **Reimanns,** Valkenberg Nr. 110 (Holland), da Ausland, Briefe 20, Karten 10 Pfg. Porto, oder: **Conr. Harduck,** Aachen.

Aschener Falzziegelfabrik m. b. H.

Aschen b. Diffen i. Hann.

Fernsprecher: **Amt Rothenfelde Nr. 4,**

empfiehlt:

Ia rote Doppelfalzziegel,

Maschinenhohlziegel,

Drainröhren

in verschiedenen Größen,

etc.

Preisliste und Proben gratis und franko.

NEUE ERFINDUNG!

Deutsches Reichspatent Nr. 115171.

Kein Asthma mehr

mit **BIERs** antiasthmatischem Kegel und Zigaretten.

Hauptniederlage: Andreae & Co, Hirsch-Apotheke, Hannover.

Verantwortlich: [illegible] als Chef-Redakteur für den Inseratenteil: J. Reploeg. Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.